



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Lesbische Ermittlerinnen in der
deutschsprachigen Kriminalliteratur“

verfasst von / submitted by

Mag. phil. Heidrun Sylle

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2016 / Vienna, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 350 333

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Italienisch UF Deutsch

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Ingrid Cella

Ich erkläre hiermit, dass ich die
vorliegende Diplomarbeit
vollkommen selbständig verfasst habe und nur
die im Literatur- und Quellenverzeichnis
angeführten Schriften und Unterlagen
als Unterstützung herangezogen habe.
Ferner erhebe ich keinen Anspruch
auf die Vollständigkeit und absolute Richtigkeit
der Bearbeitung der durchzuführenden Aufgaben.

**Für die Freunde meines Lebens
und für
Julian und Emilia**

**Solange es Frauen gibt,
was soll da vor die Hunde gehen?**

(Djuna Barnes)

INHALTSVERZEICHNIS

DANKSAGUNG	5
1 EINLEITUNG	6
2 AUSGANGSLAGE – FORSCHUNGSÜBERBLICK – FORSCHUNGSSTAND.....	7
3 VERSUCHE ZUR BEGRIFFSBESTIMMUNG	8
3.1 DER FRAUENKRIMI.....	8
3.2 DER FEMINISTISCHE KRIMI	10
3.3 DER LESBENKRIMI.....	11
4 TEXTAUSWAHL – BEGRÜNDUNG DER TEXTAUSWAHL.....	14
5 GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK – ZU DEN ANFÄNGEN.....	16
5.1 DIE BEDEUTUNG DER VERLAGE FÜR LESBISCHE LITERATUR – SPEZIELL DER WIENER MILENA VERLAG.....	17
6 ZU DEN AUTORINNEN	21
6.1 MARIA GRONAU	21
6.2 CORINNA WAFFENDER	23
6.3 SABINA NABER.....	23
6.4 EDITH KNEIFL.....	24
7 EINZELANALYSE DER KRIMIREIHEN	25
7.1 WEIBERWIRTSCHAFT.....	25
7.1.1 DER FORMALE AUFBAU	25
7.1.2 ERZÄHLPERSPEKTIVE – ERZÄHLTE ZEIT UND ERZÄHLZEIT	26
7.1.3 BESONDERHEITEN: VIELSCHICHTIGER UND DICHTER INHALT	26
7.1.4 HANDLUNGSORTE UND TOPOGRAPHIEN.....	27
7.2 WEIBERLUST	28
7.2.1 DER FORMALE AUFBAU	28
7.2.2 ERZÄHLPERSPEKTIVEN – ERZÄHLZEIT UND ERZÄHLTE ZEIT	29
7.2.3 BESONDERHEITEN: VIELSCHICHTIGER INHALT UND UNNÖTIGE HANDLUNGSSTRÄNGE	29
7.2.4 HANDLUNGSORTE UND TOPOGRAPHIEN.....	30
7.3 WEIBERSOMMER	31

7.3.1	DER FORMALE AUFBAU	31
7.3.2	ERZÄHLPERSPEKTIVE – ERZÄHLZEIT UND ERZÄHLTE ZEIT	32
7.3.3	BESONDERHEITEN: DIE PROFIERMITTLERIN WIRD ZUR AMATEURDETEKTIVIN	32
7.3.4	HANDLUNGSORTE UND TOPOGRAPHIEN.....	32
7.4	WEIBERSCHLÄUE.....	33
7.4.1	DER FORMALE AUFBAU	33
7.4.2	ERZÄHLPERSPEKTIVE – ERZÄHLZEIT UND ERZÄHLTE ZEIT	33
7.4.3	BESONDERHEITEN: VIELSCHICHTIGER UND DICHTER INHALT	33
7.4.4	HANDLUNGSORTE UND TOPOGRAPHIEN.....	33
7.5	TOD DURCH ERINNERN.....	34
7.5.1	DER FORMALE AUFBAU	34
7.5.2	ERZÄHLPERSPEKTIVE – ERZÄHLZEIT UND ERZÄHLTE ZEIT	35
7.5.3	BESONDERHEITEN: WICHTIGE ROLLE DES OPFERS IM FIGURENREPERTOIRE.....	35
7.5.4	HANDLUNGSORTE UND TOPOGRAPHIEN.....	37
7.6	TÖTEN IST EIN KINDERSPIEL	38
7.6.1	DER FORMALE AUFBAU	38
7.6.2	ERZÄHLPERSPEKTIVEN – ERZÄHLZEIT UND ERZÄHLTE ZEIT	39
7.6.3	BESONDERHEITEN: VERSCHIEBUNG DER GRENZE ZWISCHEN OPFER UND TÄTER	39
7.7	STERBEN WAR GESTERN	41
7.7.1	DER FORMALE AUFBAU	41
7.7.2	ERZÄHLPERSPEKTIVEN – ERZÄHLZEIT UND ERZÄHLTE ZEIT	41
7.7.3	BESONDERHEITEN: DIE PROFIERMITTLERIN WIRD ZUR AMATEURDETEKTIVIN	42
7.7.4	HANDLUNGSORTE UND TOPOGRAPHIEN.....	42
7.8	MARATHONDUELL.....	43
7.8.1	DER FORMALE AUFBAU	43
7.8.2	ERZÄHLPERSPEKTIVE – ERZÄHLZEIT UND ERZÄHLTE ZEIT	44
7.8.3	BESONDERHEITEN: SEHR LEBENDIGE, PRÄZISE TOPOGRAPHISCHE BESCHREIBUNG WIENS	44
7.8.4	HANDLUNGSORTE UND TOPOGRAPHIEN.....	45
7.9	CADDIELOVE	46
7.9.1	DER FORMALE AUFBAU	46
7.9.2	ERZÄHLPERSPEKTIVEN – ERZÄHLZEIT UND ERZÄHLTE ZEIT	47
7.9.3	BESONDERHEITEN: KEIN EINBLICK IN DAS PRIVATLEBEN DER ERMITTLERIN	47
7.9.4	HANDLUNGSORTE UND TOPOGRAPHIEN.....	48
7.10	SCHWALBENTOD	49
7.10.1	DER FORMALE AUFBAU	49
7.10.2	ERZÄHLPERSPEKTIVE – ERZÄHLZEIT UND ERZÄHLTE ZEIT	50

7.10.3	BESONDERHEITEN: ERZÄHLUNG VON ZWEI PARALLELGESCHICHTEN.....	50
7.10.4	HANDLUNGSORTE UND TOPOGRAFIEN.....	51
8	ZUSAMMENFASSENDE CHARAKTERISTIKA DER ERMITTLERINNEN UND WICHTIGER FIGUREN	52
8.1	DIE FIGUR DER ERMITTLERIN LENA WERTEBACH.....	52
8.1.1	LENA WERTEBACHS PRIVATES UMFELD	53
8.1.1.1	Jim Wertebach	53
8.1.1.2	Susanna Krings	54
8.1.1.3	Margrete Aanonsen.....	54
8.1.1.4	Rudi Krossmann	55
8.1.1.5	David Wertebach	55
8.1.2	LENA WERTEBACHS BERUFLICHES UMFELD.....	56
8.1.2.1	Johannes Lüders	56
8.1.2.2	Jörg Röder.....	57
8.1.2.3	Patricia	57
8.1.2.4	Schmidt.....	58
8.1.2.5	Diethelm Scholz	58
8.1.2.6	Brinkmann	58
8.1.2.7	Wiesenburg und Petersen	59
8.2	DIE FIGUR DER ERMITTLERIN INGE NOWAK.....	60
8.2.1	INGE NOWAKS PRIVATES UMFELD	61
8.2.1.1	Marit Nowak.....	61
8.2.1.2	Verónica Sanz.....	62
8.2.2	INGE NOWAKS BERUFLICHES UMFELD.....	63
8.2.2.1	Wolfram Berger	63
8.2.2.2	Frank Erkner	64
8.2.2.3	Helmut Frickel.....	64
8.3	DIE FIGUR DER ERMITTLERIN DANIELA MAYER	65
8.3.1	DANIELA MAYERS PRIVATES UMFELD.....	66
8.3.1.1	Carmen Engels.....	66
8.3.1.2	Alex	66
8.3.2	DANIELA MAYERS BERUFLICHES UMFELD	67
8.3.2.1	Karl Maria Katz	67
8.3.2.2	Kevin Draganovic.....	68
8.3.2.3	Hannes Rössler	68
8.3.2.4	Johann Oppitz	69

9	VERGLEICH: ÄHNLICHKEITEN/GEMEINSAMKEITEN – UNTERSCHIEDE	70
9.1	ÄHNLICHKEITEN UND GEMEINSAMKEITEN	70
9.1.1	DREI GEOUTETE LESBISCHE ERMITTLERINNEN	70
9.1.2	DIE FIGURENKONSTELLATION IM BERUFLICHEN UMFELD	72
9.1.3	ALKOHOL, NIKOTIN UND ZAHNSTOCHER – GEWOHNHEITEN DER ERMITTLERINNEN	72
9.1.4	BEDEUTENDE ROLLE DER TOPOGRAPHIEN	73
9.1.5	MASSIVE SOZIALKRITIK	73
9.2	DIE UNTERSCHIEDE	75
9.2.1	UNTERSCHIEDE IM AUFBAU: KOMPLEXITÄT DURCH EINSATZ IDEALTYPISCHER ELEMENTE DES KRIMINALROMANS VS. KOMPLEXE INHALTLICHE DICHTEN	75
9.2.2	DAS BEZIEHUNGSLEBEN DER ERMITTLERINNEN: FESTE BEZIEHUNG UND SINGLEDASEIN	76
9.2.3	DIE DARSTELLUNG DES PRIVATLEBENS DER ERMITTLERINNEN	78
9.2.4	DIE MUTTERFIGUREN: SUPER-MAM LENA VS. FREUNDIN UND MUTTER INGE	79
9.2.5	DAS LEBEN IN DER PATCHWORK-FAMILIE VS. SINGLEHAUSHALT UND WOHNGEMEINSCHAFT	80
9.2.6	DAS VORSPIEL UND DER MORGEN DANACH: DARSTELLUNG DER SEXSZENEN IM LESBENKRIMI	81
10	DER SONDERFALL: EDITH KNEIFLS ANN-MARIE	83
10.1	DER FORMALE AUFBAU	83
10.1.1	ERZÄHLPERSPEKTIVE – ERZÄHLZEIT UND ERZÄHLTE ZEIT	84
10.2	INHALT	84
10.3	DIE GESCHICHTE EINER FREUNDSCHAFT	88
10.4	ANNAS PSYCHISCHE KRANKHEIT – SELBSTMORD – UNFALL	89
10.5	HANDLUNGSORTE UND TOPOGRAPHIEN	90
11	ZUSAMMENFASSUNG	91
	ABSTRACT	93
	LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS	94
	ANHANG	98
	WEITERE LESBISCHE ERMITTLERINNEN UND KRIMIFIGUREN	146

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich bei der Erstellung dieser Arbeit ‚begleitet‘ und mich immer wieder motiviert haben.

Besonderer Dank gilt meinen Eltern, die mich mein ganzes Leben lang bestmöglich unterstützt haben sowie meiner Schwester, die immer für mich da ist, wenn ich sie brauche. Meiner Oma danke ich für alles, was sie mir vorgelebt und gegeben hat. Auch meinen Freunden, vor allem Regina, danke ich für die vielen aufmunternden Gespräche, wenn es mal gar nicht weiterging.

Ich bedanke mich bei Thomas Przybilka vom Bonner Krimi-Archiv Sekundärliteratur (BoKAS), der mir bei meinen Recherchen zu Maria Gronaus Leben viele wertvolle Informationen zukommen ließ; und auch Elke Pistor, Sprecherin der Autorengruppe SYNDIKAT, die den Kontakt zu Thomas Przybilka hergestellt hat, möchte ich an dieser Stelle danken.

Ich danke dem Kundenservice-Team des *Hamburger Abendblattes*, die mir einen einwöchigen Zugriff auf das Onlinearchiv ermöglicht haben.

Thomas Adis von der Studienservicestelle des Instituts für Germanistik der Universität Wien danke ich für die Hilfestellung bei vielen administrativen Angelegenheiten.

Ein ganz besonderes Dankeschön gilt Univ.-Prof. Mag. Dr. Ingrid Cella für die ausdauernde Betreuung dieser Arbeit und die vielen nützlichen Hinweise und wertvollen Verbesserungsvorschläge.

1 EINLEITUNG

Das Interesse für diese Diplomarbeit wurde durch ein Seminar zum Wiener Krimi im Sommersemester 2013 geweckt. Gegenstand dieses Seminars waren bekannte Wiener Ermittlerfiguren, eine dieser Figuren ist die ‚Hobbydetektivin‘ Ann-Marie aus Edith Kneifls Kriminalroman *Zwischen zwei Nächten*. Die Figur in Kneifls Debütkrimi versucht den Mord an ihrer Freundin Anna aufzuklären, mit der sie mehr als eine bloße Jugendfreundschaft verband. Die Figur der Ann-Marie führte mich zur Fragestellung, ob es in der deutschsprachigen Literatur auch Krimiserien zu lesbischen Profi-Ermittlerinnen gibt und in welchen Städten sie das Verbrechen bekämpfen.

Die wohl bekannteste lesbische Ermittlerin ist Maria Gronaus Berliner Hauptkommissarin Lena Wertebach. Die Recherchen haben ergeben, dass es in Berlin noch eine weitere Kommissarin gibt, die Verbrechen auf der Spur ist, und zwar Corinna Waffenders Inge Nowak. Seit dem Frühjahr 2013 gibt es auch in Wien eine lesbische Profi-Ermittlerin, und zwar Sabina Nabers Daniela Mayer, die mit ihrem Kollegen Karl Maria Katz bereits drei Fälle gelöst hat. Diese Arbeit soll eine Art Bestandsaufnahme jener deutschsprachigen Krimiserien sein, in denen lesbische Ermittlerinnen im Mittelpunkt stehen und untersuchen, ob lesbische Ermittlerinnen anders ermitteln als ihre Kolleginnen. Drei ausgewählte Krimiserien sowie Kneifls Einzelwerk wurden einer Analyse unterzogen, die aufzeigen soll, ob lesbische Kommissarinnen anders ermitteln als ihre heterosexuellen Kolleginnen und Kollegen.

Ausgehend vom aktuellen Forschungsstand werden die Subgenres Frauenkrimi, feministischer Krimi und Lesbenkrimi genauer definiert. In einem weiteren Punkt wird auf die Geschichte der Frauenkrimis, die mit der Geschichte feministischer Verlage in einem engen Zusammenhang steht, eingegangen. Nach der Einzelanalyse werden die wichtigsten Figuren der einzelnen Serien zueinander in Beziehung gesetzt und die Serien werden miteinander verglichen. Der Vergleich soll die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Serien und der Ermittlerfiguren aufzeigen. Edith Kneifls Einzelwerk *Zwischen zwei Nächten* wird in einem gesonderten Punkt dargestellt und mit den Krimireihen nicht verglichen, da sich Kneifls Roman in vielerlei Hinsicht von den anderen ausgewählten Werken abhebt. Die Zusammenfassung soll die wichtigsten Aussagen der Arbeit gesammelt darstellen und eine Antwort auf die in der Arbeit auftretenden Fragen geben. Im Anhang der Arbeit sind die Inhaltsangaben zu den einzelnen Werken sowie eine Liste mit weiteren Lesbenkrimis zu finden.

2 AUSGANGSLAGE – FORSCHUNGSÜBERBLICK – FORSCHUNGSSTAND

Seit Edgar Allan Poe, an dessen Erzählung *Der Mord in der Rue Morgue* der Ursprung der Detektivgeschichten festzumachen ist, hat sich die Gattung der Kriminalliteratur um viele Themen erweitert und zu einer Massenkultur mit etlichen Subgenres entwickelt. All diese Subgenres stehen mittlerweile auch im Blickpunkt der Forschung, denn seit Überwindung der Trivialitätsdebatte ist die Kriminalliteratur – von Georg Seeßlen zu Recht als ein „Megagenre“¹ bezeichnet – nicht mehr länger das Stiefkind der literaturwissenschaftlichen Forschung und hat in den letzten Jahrzehnten eine beachtliche Anzahl an Sekundärliteratur hervorgebracht. Dennoch gibt es ein Subgenre in der Kriminalliteratur, zu dem bislang nur wenig Sekundärliteratur vorhanden ist – nämlich der Lesbenkrimi. Hier sollte vorerst geklärt werden, wann man eigentlich von einem Lesbenkrimi spricht und inwiefern sich der Lesbenkrimi vom feministischen Krimi bzw. vom Frauenkrimi unterscheidet. Eine Unterscheidung zu treffen gestaltet sich insofern schwierig, da schon der Begriff ‚Frauenkrimi‘ unter vielen Autorinnen wie Kritikerinnen verpönt ist und im Jahr 2006 sogar „der erst wenige Jahre zuvor ins Leben gerufene Frauenkrimipreis der Stadt Wiesbaden nach lebhafter Diskussion eingestellt wurde – mit der Begründung, dass er eher diskriminiere als nütze.“² Dennoch muss für diese Arbeit eine Definition bzw. Unterscheidung der Begriffe Frauenkrimi, feministischer Krimi und Lesbenkrimi gefunden werden, da sich diese Arbeit ja nicht nur mit Lesbenkrimis im Allgemeinen beschäftigt, sondern speziell mit den lesbischen Ermittlerinnen in der deutschsprachigen Kriminalliteratur. Welche lesbischen Heldinnen in der deutschsprachigen Literatur überhaupt ermitteln und inwiefern sich ihre Arbeit von anderen Kolleginnen und Kollegen unterscheidet und ob sich ihre Arbeit überhaupt unterscheidet, darüber gibt es bislang kaum Informationen. Diese Arbeit soll eine Bestandsaufnahme der lesbischen Ermittlerinnen in der deutschsprachigen Literatur darstellen, sich aber auch mit der Frage auseinandersetzen, ob die ausgewählten Werke dem sogenannten Subgenre des Lesbenkrimis angehören. Um diesen Fragen nachgehen zu können, sollen im folgenden Punkt einige Begriffsdefinitionen getroffen werden.

¹ Georg Seeßlen: Wer war Abels Mörder? Genre und Megagenre am Beispiel Kriminalfilm. In: Das Mordsbuch. Alles über Krimis. Hrsg. von Nina Schindler. Hildesheim: Claassen 1997, S. 26.

² <http://www.buchjournal.de/521018/>

3 VERSUCHE ZUR BEGRIFFSBESTIMMUNG

Kriminalromane gelten als beliebteste Gattung in der Literatur, was sich auch an der Verbreitung des Kriminalromans eindeutig ablesen lässt. In der Forschung geht man davon aus, dass die Kriminalliteratur quantitativ alle anderen Zweige der Literatur übertrifft. Allein in der Bundesrepublik Deutschland kam man bereits in den 1960-er Jahren beim Versuch, „die Gesamtzahl der in deutscher Sprache (einschließlich Übersetzungen) verbreiteten Kriminalromane zu errechnen, [...] auf 15 Millionen Exemplare.“³ Diese soeben angesprochenen 15 Millionen Exemplare repräsentieren jedoch nur einen sehr kleinen Teil der Kriminalliteratur und sind Ergebnis einer Untersuchung, die vor rund 50 Jahren durchgeführt wurde. Die zitierten Zahlen sollen „einen allgemeinen Eindruck von der Popularität dieser Gattung vermitteln“⁴ – und diese ist nach wie vor ungebrochen. Der Kriminalroman übertrifft die andere Literaturzweige aber nicht nur quantitativ; es gibt kaum eine Gattung in der Literatur, die so viele Sonderausprägungen aufweist, wie der Kriminalroman: Frauenkrimi, feministischer Krimi, Lesbenkrimi, Stadtkrimi, Provinzkrimi, Gourmet-Krimi, etc. – um nur einige zu nennen. Zwischen den zahlreichen Formen, die diese Gattung hervorbringt, gibt es auch immer wieder Überschneidungen, das heißt die einzelnen Subgenres lassen sich nicht immer eindeutig voneinander trennen und zuordnen. Auch bei den ausgewählten Werken für diese Arbeit kommt es zu Überschneidungen zwischen den Subgenres; im folgenden Punkt soll jedoch auf die charakteristischen Merkmale der Sonderformen Frauenkrimi, feministischer Krimi und Lesbenkrimi näher eingegangen und eine Grenze gezogen werden, um zu einer Definition des Subgenres Lesbenkrimi zu gelangen, da diese Krimiform bzw. die lesbischen Ermittlerinnen im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen.

3.1 Der Frauenkrimi

Was macht einen Krimi zum Frauenkrimi? Ist bereits der „Krimi um die resolute ältere Dame oder die selbstbewusste junge Frau, die sich als Amateurdetektivinnen beherzt an die Aufklärung von Verbrechen aller Art machen“⁵, ein sogenannter Frauenkrimi? Oder

³ Peter Nusser: Der Kriminalroman. Stuttgart: Metzler 2009. (=Sammlung Metzler. 292.) S. 8.

⁴ Ibidem, S. 7.

⁵ Nina Schindler: Murdered by a Woman's Hand. Amerikanische Kriminalautorinnen. In: Das Mordsbuch. Hrsg. von Nina Schindler, S. 278.

muss sich dieses Subgenre jener Beschreibung anschließen, die oft für Frauenliteratur im Allgemeinen formuliert wird – 'von, für und über Frauen'?

Hier drängt sich auch die Frage auf, warum überhaupt von Frauenkrimis und feministischen Krimis bzw. von Frauenliteratur im Allgemeinen gesprochen wird, denn es gibt ja auch keine 'Männerkrimis' und keine 'Männerliteratur'. Mit der sogenannten Neuen Frauenbewegung, die ihren Ausgangspunkt Ende der 1960-er Jahre in den USA hatte, und die im Gegensatz zur Alten Frauenbewegung – die sich im 18. Jahrhundert im Zuge der Französischen Revolution um die 'Ahnfrau der Frauenbewegung' Olympe de Gouges bildete – keine ‚kämpferische‘ sondern eine hoch theoretische Bewegung war, wurden die feministischen Wissenschaften geboren. Damit kam es auch in der Literaturwissenschaft zu einer verstärkten Auseinandersetzung mit der Literatur von Frauen, über Frauen und für Frauen. Im Zuge der Diskussionen um Fragestellungen wie 'Schreiben Frauen anders?', 'Sollen Frauen anders schreiben?', 'Wie schreiben Frauen?' entstanden dann auch in der Gattung der Krimis Klassifizierungen wie Frauenkrimi oder feministischer Krimi und in weiterer Folge die Kategorie Lesbenkrimi. Es gibt verschiedene Merkmale, die darauf hinweisen, dass es sich um Frauenkrimis bzw. feministische Krimis handelt. Im Gegensatz zu den bisher gängigen Kriminalromanen, in denen die ermittelnden Hauptfiguren Männer waren, ermitteln nun Frauen, Detektivinnen, Kommissarinnen und Polizistinnen. Die eingangs angesprochene Definition, die für Frauenliteratur im Allgemeinen oft verwendet wird, trifft auch auf den Frauenkrimi zu: Von Frauen, für Frauen und über Frauen. Hier kann als Beispiel Ingrid Nolls Kriminalroman *Der Hahn ist tot* angeführt werden oder *Die Nacht der Stachelschweine* von Felicitas Mayall (Pseudonym⁶). In beiden Krimis gibt es eine weibliche Hauptfigur, man kann in beiden Fällen sagen, dass der Plot gezielt ein weibliches Lesepublikum anspricht und beide Romane wurden von Frauen verfasst. Zusammenfassend muss jedoch festgehalten werden, „dass diese Form der Frauenkrimis das traditionelle Krimi-Genre nicht verändern oder gar dekonstruieren“, [...] da der Mainstream-Frauenkrimi nichts Neues, Unbekanntes oder Eigenes an Inhalten liefert.“⁷

⁶ Felicitas Mayall ist das Pseudonym der Kinderbuchautorin Barbara Veit.
Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Felicitas_Mayall

⁷ o.V.: Was ist ein Frauenkrimi? Ariadne Forum 4. Der Frauenkrimi-Almanach 1996. Hamburg: Argument 1996, S. 6.

3.2 Der feministische Krimi

Den Frauenkrimis stehen die feministischen Krimis gegenüber, die jedoch die Formel 'von, für und über Frauen' erweitern, denn feministische Krimis sind „neben dem reinen Krimiplot mit zusätzlichen Inhalten gefüllt.“⁸ Ein sehr wichtiges Merkmal, das die feministischen Krimis auszeichnet: Sie sind sehr sozialkritisch, was auch ein zentrales Motiv bei vielen Lesbenkrimis darstellt.⁹ In feministischen Krimis wird gegen patriarchale Zustände angeschrieben und oft gehen die Autorinnen besonders hart gegen männliche Gewalt vor. Die Krimi-Autorin Doris Gercke geht in *Weinschröter du musst hängen* sogar so weit, dass ihre Kommissarin Bella Bock eine Mörderin laufen lässt – diese war Opfer einer brutalen Vergewaltigung und rächt sich, indem sie ihre Peiniger tötet.¹⁰ Bereits ein Artikel im *Frauenkrimi-Almanach* aus dem Jahr 1996 macht darauf aufmerksam, dass Frauen, die sozialkritisch schreiben, sich vorzugsweise des Krimis bedienen, denn dieses „Genre liefert anscheinend mehr Freiraum für Gesellschaftskritik als jede andere literarische Gattung.“¹¹

Während von der Literaturwissenschaft eindeutige Merkmale, zur Charakterisierung der Frauenkrimis und der feministischen Krimis genannt werden, so ist es unter den einzelnen Autorinnen, Leserinnen und KritikerInnen Definitionssache, was unter dem Schlagwort Frauenkrimi oder feministischer Krimi zu verstehen ist. Unter den Krimi-Schaffenden gibt es freilich einige namhafte Krimiautorinnen, die sich deutlich davon distanzieren, in die Schublade des Frauenkrimis gesteckt zu werden, was aus einer Umfrage der *Zeit* zur Bedeutung des Wiesbadener Frauenkrimipreises im Jahr 2002 hervorgeht: Die Krimibuchautorin Regula Venske versteht unter dem Begriff Frauenkrimi ein von Verlagen für Werbezwecke geschaffenes Gebilde, mit sie „nur wenig zu tun haben möchte.“¹² Auch die Autorin Anne Chaplet distanziert sich von dem Begriff und sagt: „Ich lese keine Frauenkrimis. Ich lese nur gute Kriminalromane.“¹³ Aber Chaplet versucht dennoch eine Definition für die Begriffe Frauenkrimi und feministischer Krimi zu finden: „Vielleicht [...] wenn die Ermittlerinnen alle weiblich oder wenigstens lesbisch sind. Oder wenn das Morden ein Emanzipationsakt ist – nach dem Motto: Umlegen, was dich stört,

⁸ o.V.: Was ist ein Frauenkrimi? S. 6.

⁹ Vgl. Ralf Koss: Schwule Detektive, lesbische Heldinnen. Die Krimi-Subkultur der sexuellen Minderheiten. In: Der Spiegel special (Hamburg) v. 01.10. 1995, S. 73.

¹⁰ Vgl. Gabriele Wenke: Sisters in Crime in deutschen Krimis. In: Das Mordsbuch. Hrsg. von Nina Schindler, S. 284.

¹¹ o.V.: Was ist ein Frauenkrimi? S. 6.

¹² <http://www.zeit.de/2002/49/frauenkrimi>

¹³ Ibidem.

vor allem wenn es ein Mann ist.“¹⁴ Um eine weniger drastische Definition für den feministischen Krimi als Chaplet anzuführen: Feministisch bedeutet in diesem Zusammenhang, dass der Blick speziell „auf die sozialen, rechtlichen und psychologischen Einschränkungen [gerichtet ist], die innerhalb einer patriarchalen Gesellschaft auf Frauen einwirken.“¹⁵ Vor allem bedeutet ‚feministisch‘ gegen diese Zustände anzuschreiben und Kritik zu üben.

3.3 Der Lesbenkrimi

Um eine Begriffsdefinition für den Lesbenkrimi zu finden, ist es notwendig neben den typischen Elementen des Lesbenkrimis auch auf die Entwicklung dieses Subgenres einzugehen, da dies ein relativ ‚junges Genre‘¹⁶ ist, was auf diverse gesellschaftliche Umstände zurückzuführen ist. Wie bereits erwähnt, gibt es nur wenig Sekundärliteratur zum Thema Lesbenkrimis; in den Werken der Sekundärliteratur, die zu diesem Thema verfügbar sind, ist selten von Lesbenkrimis alleine die Rede, sondern es geht in den Ausführungen meist um Schwulen- und Lesbenkrimis. Auf die Schwulenkrimis wird jedoch nicht eingegangen, weil sie für die vorliegende Arbeit nicht von Bedeutung sind.

Ein großer Unterschied zum Frauenkrimi bzw. zum feministischen Krimi liegt darin, dass die unterdrückte Randgruppe der Frau um die Komponente ‚lesbisch‘ erweitert wird und so noch ein wenig mehr in die Marginalisierung abrutscht. Womit bereits ein großes Problem der lesbischen Literatur, wie auch ein allgemein gesellschaftliches Problem von Lesben, benannt wäre: Die Unsichtbarkeit von lesbischen Lebens- und Liebesformen, und im konkreten Fall auch die Unsichtbarkeit der lesbischen (Kriminal-)Literatur.

Für die erotische Anziehung zwischen Frauen und die Vielfalt lesbischer sexueller Praxis jenseits von an der männlicher Sexualität orientierten Vorstellung gab es bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts keinen Namen und keine Worte. Im Unterschied zur männlichen (Homo-)Sexualität hatte die weibliche und erst recht die lesbische Sexualität bis zu dieser Zeit keinen Ort im Diskurs [...]‘¹⁷

¹⁴ <http://www.zeit.de/2002/49/frauenkrimi>

¹⁵ o.V.: Was ist ein Frauenkrimi? S. 6.

¹⁶ Vgl. Nina Schindler: Rosalia Krimis. In: Das Mordsbuch. Hrsg. von Nina Schindler, S. 327. (Als Geburtsstunde der Lesbenkrimis nennt Nina Schindler die frühen 1980-er Jahre, also jene Zeit, in der Katherine Forrest ihre Heldin Kate Delafield erstmals auf Verbrecherjagd schickt.)

¹⁷ Alexandra Busch und Dirck Linck (Hrsg.): Frauenliebe, Männerliebe. Eine lesbisch-schwule Literaturgeschichte in Porträts. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1999. (=Suhrkamp Taschenbuch. 3038.) S. VII.

Lesben wurden von der Gesellschaft lange nicht wahrgenommen. Liebesbeziehungen zwischen Frauen wurden als romantische Freundschaften abgetan, und ihr „abweichendes sexuelles Verhalten wurde ignoriert oder als temporäre Verlegenheitslösung toleriert.“¹⁸ In der Literatur hat sich diese lange Unsichtbarkeit so ausgewirkt, dass es keine richtige Tradition des lesbischen Lesens und Schreibens gab. Auch wenn die gesellschaftlichen Umbrüche am Ende der 1960-er Jahre in weiterer Folge auch zu einem Umschwung in der (Kriminal-)Literatur und unter den Autorinnen führten und man bald auf lesbische Detektivinnen verwiesen konnte, so blieben diese neuen Heldinnen gesellschaftlich dennoch lange Zeit unsichtbar, weil sie nur in Büchern feministischer Verlagen auftraten, von großen Verlagshäusern wurden diese Werke abgelehnt. Das heißt Lesben waren in der Kriminalliteratur genauso unsichtbar wie in der Gesellschaft.¹⁹ Es dauerte noch fast zwei Jahrzehnte, bis es auch in der Verlagswelt zu einer Öffnung kam und die Geschichten um lesbische Ermittlerinnen auch von großen Verlagshäusern veröffentlicht wurden.

Dieser kurze Exkurs hat deutlich gezeigt, dass lesbische Literatur und der Lesbenkrimi stark von gesellschaftlichen Umständen geprägt waren, betrachtet man nun die prägenden Elemente des Lesbenkrimis, so sind die wesentlichsten Kennzeichen dieses Subgenres die lesbische Hauptfigur und ihr Privatleben. Der Lesbenkrimi lebt vor allem davon, dass die LeserInnen einen Einblick in das Privatleben der jeweiligen Protagonistin bekommen und dazu gehört natürlich auch das „ausführlich beschriebene Liebesabenteuer der Haupt- und Identifikationsfigur.“²⁰ Dies ist vermutlich das wichtigste Merkmal des Lesbenkrimis, weil es ihn vom Frauenkrimi trennt und zum Lesbenkrimi macht. Werden das Privat- und Liebesleben der Ermittlerin im Lesbenkrimi ausgespart, so bleibt ein (Frauen-)Krimi über. Das heißt jedoch nicht, dass ein Lesbenkrimi von Sexszenen überfrachtet sein soll. Bei den beschriebenen Sexszenen kommt es vielmehr darauf an, dass die Schilderung authentisch ist und bestimmte 'Kriterien' erfüllt werden: Die Sexszene sollte „das Werben [...], das erfolgreiche Vorspiel [...], das missglückte Vorspiel (selten) [...], das Hauptspiel [...], den Orgasmus oder sein baldiges Kommen [...] und das Nachspiel“²¹ enthalten. Und auch die Sprache, mit der das Liebesspiel beschrieben wird ist im Lesbenkrimi von besonderer Bedeutung:

¹⁸ A. Busch und D. Linck (Hrsg.), *Frauenliebe Männerliebe*, S. VIII.

¹⁹ Vgl. Jon L. Breen: *Vom Opfer zum Detektiv*. Aus dem Englischen übers. von Nina Schindler. In: *Das Mordsbuch*. Hrsg. von Nina Schindler, S. 320.

²⁰ Marie-Josée Kuhn: *Sex mit der Detektivin. Körper die singen und siedeln*. In: *Das Mordsbuch*. Hrsg. von Nina Schindler, S. 328.

²¹ *Ibidem*, S. 329-330.

*Mutig wie Amazonen langen [die Autorinnen] in die Kiste der Stöhn-, Lutsch- und anverwandten Verben, kreieren kühne Metaphern aus Flora und Fauna, angeln unerschrocken in den Tiefen der Meeres- und Seelenwelten und reißen mit ihren Stilblüten den morschen, patriarchalen Sprachhimmel auf. Dass bei diesen Sprachmanövern rund um den Sex die Leserinnen [...] ebenso Herzflattern kriegen wie die Frauen im Plot [...]*²²

Dass die authentischen Darstellungen von Sexszenen in Lesbenkrimis mitunter auch einen Balanceakt darstellen, erläutert die US-amerikanische Autorin Sarah Schulman in einem Interview. Für sie ist die Beschreibung einer lesbischen Sexszene dann gelungen, wenn sie „für Männer bedeutungslos und für Frauen wunderschön war.“²³

Abschließend soll an dieser Stelle auch für das Subgenre des Lesbenkrimis bzw. für lesbische Literatur eine mögliche Begriffsbestimmung angeführt werden. Diese Definition von Alexandra Busch für das, was als lesbischer Text gilt, soll die einzelnen Begriffsbestimmungen abschließen:

*Lesbisch in diesem Sinne sind alle Texte, die von den Autorinnen als 'lesbisch' bezeichnet oder von den RezipientInnen als 'lesbisch' identifiziert werden, weil sie die Liebe und/oder Erotik und Sexualität zwischen Frauen ins Zentrum ihres je eigenen literarischen Diskurses stellen.*²⁴

²² M.-J. Kuhn, Sex mit der Detektivin. In: Das Mordsbuch. Hrsg. von Nina Schindler, S. 328.

²³ o.V.: Mordslust. Über Sex schreiben. Ariadne Forum 4. Der Frauenkrimi-Almanach 1996. Hamburg: Argument 1996, S. 33.

²⁴ A. Busch und D. Linck (Hrsg.), Frauenliebe Männerliebe, S. IX.

4 TEXTAUSWAHL – BEGRÜNDUNG DER TEXTAUSWAHL

Für diese Arbeit wurden elf Lesbenkrimis ausgewählt, die einer Einzelanalyse unterzogen werden sollen. Um diese Literatúrauswahl begründen zu können, war es notwendig, auf die möglichen Definitionen und Unterschiede der Krimi-Subgenres ‚Lesbenkrimi‘, ‚feministischer Krimi‘ und ‚Frauenkrimi‘ einzugehen. Als Lesbenkrimis sind bei der Textauswahl jene Krimis zu verstehen, deren Ermittlerinnen lesbisch sind und die sich ihrer Sexualität bewusst sind und auch dazu stehen. Jene Lesbenkrimis, die in dieser Arbeit analysiert und miteinander verglichen werden, sind – bis auf eine Ausnahme, auf die noch näher eingegangen werden soll – Serien. Das heißt, die Figur der Ermittlerin, die im Zentrum der Analyse steht, ermittelt in mehreren Romanen. Auch der Bekanntheitsgrad der Autorinnen, war ein Kriterium für die Auswahl. Die meisten der hier vorgestellten Autorinnen sind vor allem einem weiblichen/lesbischen Lesepublikum bekannt und sind neben ihren Romanen auch mit Kurzgeschichten in lesbischen Anthologien wie *Küsse und Bisse*, *Mein lesbisches Auge*, *Sappho küsst die Sterne*, etc. vertreten bzw. können sie auf mehrere veröffentlichte Werke und Literaturpreise verweisen.

Es wurde bereits angesprochen, dass ein Roman eine Ausnahme bildet: *Zwischen zwei Nächten* von Edith Kneifl. Dieser Roman hebt sich in vielerlei Hinsicht von den anderen Werken ab. Wie die Einzelanalyse zeigt, liegt dieser Roman, der selbst am Ende offen lässt, ob es sich überhaupt um Mord handelt, außerhalb aller gängigen Krimi-Genres. Auch die lesbische Liebebeziehung, die darin dargestellt wird, wird wechselweise verneint und bejaht. Ferner ist die Protagonistin keine Berufsermittlerin, aber deswegen nicht weniger in die Sache verhasst und es handelt sich um einen Einzelroman. Dennoch gibt es mehrere Gründe, die für die Auswahl des Romans sprechen: Die Ermittlerin ist, wie bereits erwähnt, keine Berufsdetektivin, aber dennoch die ‚dienstälteste‘ Ermittlerin in diesem ausgewählten Kreis. Die Ermittlungen von Kneifls Protagonistin laufen im Jahr 1991 und das (vermeintliche) Verbrechen spielt sich in Wien ab, hier war der Ort der Handlung ein wichtiger Grund für die Auswahl, da die Hauptfigur des Romans lange Zeit Wiens einzige lesbische ‚Ermittlerin‘ war. Und auch bei diesem Werk war der Bekanntheitsgrad der Autorin ebenfalls ausschlaggebend für die Auswahl. Für ihren Debütroman *Zwischen zwei Nächten* wurde Kneifl 1992 als erste Frau mit dem Glauser-Preis für den besten deutschsprachigen Krimi ausgezeichnet.

Abschließend ein Überblick über die für diese Arbeit ausgewählten Werke.²⁵

Maria Gronau:	Weiberwirtschaft (1995)
	Weiberlust (1995)
	Weibersommer (1998)
	Weiberschläue (2003)
Corinna Waffender:	Tod durch Erinnern (2009)
	Töten ist ein Kinderspiel (2010)
	Sterben war gestern (2011)
Sabina Naber:	Marathonduell (2013)
	Caddielove (2014)
	Schwalbentod (2015)
Edith Kneifl:	Zwischen zwei Nächten (1991)

²⁵ Nachdem sich diese Arbeit mit Serien auseinandersetzt, in denen lesbische Ermittlerinnen vorkommen, so mag es vielleicht lückenhaft erscheinen, dass die bisexuelle Ermittlerin Lisa Nerz von Christine Lehmann hier nicht aufscheint. Wäre auch Lisa Nerz in das Repertoire aufgenommen worden, so hätte es den Rahmen dieser Arbeit gesprengt. Also wurde als Auswahlkriterium festgelegt, dass die Ermittlerin eindeutig lesbisch sein muss, und da Lisa Nerz bisexuell ist, wurde sie bei der Auswahl der Werke nicht berücksichtigt.

5 GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK – ZU DEN ANFÄNGEN

Die Geschichte der Frauenkrimis ist zwangsläufig auch eine Geschichte der Kriminalliteratur und diese ist wiederum eine Geschichte des Verbrechens. Es unmöglich, hier auf all diese Themen einzugehen, weil dies ein sinnvolles Maß der Darstellung des geschichtlichen Überblicks überschreiten würde, daher soll sich dieser geschichtliche Abriss auf das Wesentliche beschränken und nur kurz die Geschichte der Lesbenkrimis ab der Mitte 20. Jahrhundert beleuchten und auch die damit untrennbar verbundene Bedeutung der Frauenverlage für die lesbische Kriminalliteratur im deutschen Sprachraum aufzeigen.

Wie bereits im Kapitel zu den Begriffsbestimmungen angedeutet, ist die lesbische Literatur auch eng mit der Entstehung der Neuen Frauenbewegung verbunden, die Ende der 1960-er Jahre, ausgehend von den USA, auch in Europa für Veränderungen sorgte. In dieser Zeit des Umbruchs gewannen Frauenthemen an Bedeutung im öffentlichen wie auch im wissenschaftlichen Diskurs. Von der Welle der Veränderungen erfasst, begannen lesbische Frauen gegen die gesellschaftliche Unsichtbarkeit anzukämpfen und auch Autorinnen stellten in ihren Werken „andere Frauen als Objekte erotischen und sexuellen weiblichen Begehrens“²⁶ dar. Auch in der Kriminalliteratur gab es bald die ersten lesbischen Heldinnen. So wie die Neue Frauenbewegung, kommt auch die „dienstälteste lesbische Polizistin“²⁷ aus Amerika. Es ist die Mordkommissarin Kate Delafield aus der Feder der kanadischen Schriftstellerin Katherine V. Forrest, die bereits seit 1980-er Jahren ermittelt. Die angeblich erste lesbische Kommissarin in der deutschsprachigen Literatur ist Lena Wertebach von Maria Gronau – die Betonung liegt auf ‚angeblich‘. Denn der erste Roman um die alleinerziehende Kommissarin, die mit ihrem Sohn und ihrer Geliebten in Berlin lebt, ist erst im Jahr 1996 erschienen. Dass es bis dahin keine lesbische Kommissarin in der deutschsprachigen Kriminalliteratur gab, ist anzuzweifeln. Jedoch konnte trotz intensiver Recherche keine lesbische Ermittlerfigur gefunden werden, die bereits vor Lena Wertebach im Dienst stand. Hier ist die Recherchearbeit aber noch nicht abgeschlossen, denn möglicherweise stößt man eines Tages auf ein Werk über eine lesbische Kommissarin, das in einem Kleinstverlag oder gar im Eigenverlag herausgegeben wurde. Wie wichtig, die soeben angesprochenen Kleinst- und Kleinverlage – die zum Teil aus Projekten für schreibende Frauen heraus entstanden sind, wie der

²⁶ A. Busch und D. Linck (Hrsg.), *Frauenliebe Männerliebe*, S. VII.

²⁷ N. Schindler, Rosalia Krimis, In: *Das Mordsbuch*. Hrsg. von Nina Schindler, S. 325.

Wiener Milena Verlag²⁸ – für die Verbreitung der lesbischen Literatur waren, soll im folgenden Punkt aufgezeigt werden.

5.1 Die Bedeutung der Verlage für lesbische Literatur – speziell der Wiener Milena Verlag

Heute kann die deutschsprachige Literatur eine Vielzahl von Lesbenkrimis vorweisen, die von vielen renommierten Verlagshäusern publiziert werden. Doch den Grundstein legten einst eine Handvoll Kleinverlage in Deutschland, und auch der Wiener Milena Verlag leistete auf diesem Gebiet wichtige Pionierarbeit. Diese (feministischen) Kleinverlage waren maßgeblich an der Verbreitung lesbischer Kriminalliteratur beteiligt. Daher sollte die Arbeit, die sie geleistet haben, keines falls unterschätzt werden – sie machten dieses Thema zu ihrem Programm und gaben anfangs US-amerikanische Lizenzen heraus.²⁹ Bis zum Ende der 1990-er Jahre wurden in jenen Verlagen fast alle „US-amerikanischen und englischen Erfolgsromane [...] übersetzt.“³⁰ Als wohl bedeutendster Verlag der Bundesrepublik Deutschland ist in diesem Zusammenhang ist der Hamburger Argument-Verlag mit seiner Ariadne-Reihe zu nennen. Auch der Berliner Querverlag, die Münchner Frauenoffensive, der Tübinger Konkursbuch Verlag sowie das Verlagshaus Schwarzkopf & Schwarzkopf, das aus Verlagstrümmern der ehemaligen DDR entstanden war, waren maßgeblich an der Verbreitung von Lesben- und Schwulenkrimis beteiligt.³¹ Bald schon öffneten sich diese Verlage auch für andere gute Krimis – ganz gleich, welcher sexuellen Orientierung die ProtagonistInnen angehörten. Und auch andere, größere Verlage öffneten ihr Programm für Lesben- und Schwulenkrimis. Es kam sogar vor, dass Autorinnen von einem Krimi zwei Serien hatten – mit einer lesbischen und einer Hetero-Heldin. Die lesbische Detektivin wurde dann in der Ariadne-Reihe verlegt, und die Hetero-Ermittlerheldin wurde bei Fischer Frauenkrimi herausgegeben.³² Für Österreich ist in diesem Zusammenhang der Milena-Verlag aus Wien (ehemals Wiener Frauenverlag) zu nennen, der etwa bis 2007 ein reiner Frauenverlag mit den Schwerpunkten lesbische Literatur und feministische Theorien war.

Aber nicht nur in der deutschsprachigen Literatur waren einst Kleinverlage für die Verbreitung von Lesbenkrimis verantwortlich, dasselbe Phänomen war einige Jahre zuvor

²⁸ Vgl. <http://www.literaturhaus.at/index.php?id=8145>

²⁹ Vgl. N. Schindler, Rosalia Krimis, In: Das Mordsbuch. Hrsg. von Nina Schindler, S. 322.

³⁰ Ibidem, S. 325.

³¹ Vgl. ibidem.

³² Vgl. ibidem, S. 322.

in den USA zu beobachten, wie Katherine V. Forrest in einem Interview berichtet: „Diese ganzen kleinen Verlage sind entstanden, weil die großen Häuser nichts von uns veröffentlichen wollten.“³³ Heute werden Lesben- und Schwulenkrimis in Amerika wie Europa auch von großen Verlagshäusern publiziert, „denn Krimiliebhaberinnen lieben einfach einen guten Krimi.“³⁴ Die sexuelle Orientierung der Hauptfigur spielt für die Krimifans schon lange keine Rolle mehr.

In diesem Abriss zur geschichtlichen Entwicklung der Lesbenkrimis ist schon einige Male der Name Katherine V. Forrest gefallen, die Anfang der 1980-er Jahre die erste lesbische Ermittlerin, Kate Delafield, geschaffen hat und von daher extra erwähnt werden musste. Doch Kate Delafield bleibt nicht lange die einzige lesbische Kommissarin im anglo-amerikanischen Raum. Bald schon hatte sie eine Vielzahl an Kolleginnen. Die Romane um die lesbischen Detektivinnen waren nicht nur im US-amerikanischen Raum sehr erfolgreich, viele wurden auch ins Programm feministischer Verlage in Deutschland aufgenommen und sind somit Teil der Rezeptionsgeschichte lesbischer Kriminalromane im deutschsprachigen Raum. Es ist leider nicht möglich, genauer auf dieses Thema einzugehen, da es den Rahmen der Arbeit sprengen würde, aber die wichtigsten Ermittlerinnen sowie deren Schöpferinnen sollen kurz genannt werden:

Die Autorin Lauren Wright Douglas schuf gleich zwei lesbische Detektivinnen – die Hobbydetektivin Allison O’Neill und ihre professionelle Kollegin Caitlin Reece. In den Romanen von Jean Redmann ermittelt Michele Knight; die Heldin bei Sarah Schuhmann heißt Sophie Horowitz. Die Autorin Pat Welch erweiterte die Serie der lesbischen Ermittlerinnen um Helen Black und bei Sandra Scoppettone löst Lauren Laurano knifflige Fälle. Diese Reihe ließe sich nun beinahe endlos fortsetzen. Nur eine Ermittlerin soll noch genannt werden – und zwar Virginia Kelley. Mit Kelly schuf die Autorin Nikki Baker die erste afroamerikanische lesbische Ermittlerin, deren Krimis im deutschsprachigen Raum von der Münchner Frauenoffensive verlegt wurden.³⁵

³³ o. V.: K. V. Forrest. Krimis für ein lesbisches Publikum. Ariadne Forum 4. Der Frauenkrimi-Almanach 1996. Hamburg: Argument 1996, S. 55.

³⁴ Ibidem.

³⁵ Vgl. N. Schindler, Rosalia Krimis, In: Das Mordsbuch. Hrsg. von Nina Schindler, S. 325-326.

*Kochbücher hätte man uns zugetraut und verziehen...
Wir haben Schlimmeres getan.*³⁶

Während in Deutschland mehrere feministisch orientierte Kleinverlage die Leserinnen abseits vom Mainstream mit Frauen- und Lesbenkrimis versorgten, gab es in Österreich nur einen feministischen Kleinverlag, der versuchte, den Wünschen der Leserinnen nach mehr Frauenliteratur nachzukommen – den Milena Verlag, früher Wiener Frauenverlag. Da der Milena Verlag lange Zeit der einzige feministische Verlag Österreichs und somit ein wichtiger Ort für Literatur von und für Frauen war und auch weil der in der Arbeit besprochene Kriminalroman *Zwischen zwei Nächten* von Edith Kneifl erstmals bei Milena erschienen ist, soll die Geschichte des Verlags kurz skizziert werden. Begonnen hat alles im Jahr 1980. In jenem Jahr wurde der Wiener Frauenverlag, wie er zu Beginn hieß, „im Kontext der Frauenbewegung als ein autonomes Projekt (Verein) schreibender Frauen gegründet.“³⁷ Die Gründung des Verlags ist darauf zurückzuführen, dass „Leserinnen [...] ein Ungleichgewicht zwischen ihrem Verlangen, österreichische Gegenwartsautorinnen zu lesen und dem Angebot in den Buchhandlungen sahen.“³⁸ So entstand der Wiener Frauenverlag, 1997 umbenannt in Milena Verlag, der „ausschließlich von Frauen verfasste belletristische und wissenschaftliche Literatur veröffentlichte“, um die bis dahin eher marginalisierte Frauenliteratur in der Verlagslandschaft Österreichs zu verbreiten.

Die ersten Jahre gestalten sich äußerst schwierig – zum einem, weil die Gründerfrauen Leserinnen und Autorinnen waren, jedoch kaum Erfahrungen im Verlagsgeschäft hatten und auch die notwendige Infrastruktur war nicht vorhanden. „Es existierte nur eine Postanschrift, Büro und Lager waren auf mehrere Privathaushalte der Mitarbeiterinnen verteilt.“³⁹ Erst 1986 zog der Verlag in die Lange Gasse im 8. Bezirk, von dort aus wurde über 30 Jahre feministische Literatur aus Österreich und Europa verlegt. Durch die Produktion von Literatur abseits des Mainstreams war der Verlag immer wieder mit finanziellen Engpässen konfrontiert – den Fortbestand trotz aller Schwierigkeiten hat der Verlag vor allem dem Idealismus und Engagement seiner Mitarbeiterinnen zu verdanken.⁴⁰ Durch ihren Einsatz „wurde aus dem Projekt [letztendlich] ein professioneller Publikationsort.“⁴¹

³⁶ http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/bestaende_det.php?id=milena

³⁷ <http://www.literaturhaus.at/index.php?id=8145>

³⁸ <http://josefstädterinnen.at/wiener-frauenverlag/>

³⁹ http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/bestaende_det.php?id=milena

⁴⁰ Vgl. *ibidem*.

⁴¹ <http://www.literaturhaus.at/index.php?id=8145>

Im Jahr 1987 veröffentlichte der Verlag erstmals Kriminalgeschichten. Unter dem Titel *Im kleinen Kreis*, der programmatisch für die Orte der Verbrechen in Österreich stand, wurden von Barbara Neuwirth Kriminalgeschichten von österreichischen Autorinnen verlegt. Vier Jahre später wurde von der Krimiautorin Helga Anderle die nächste Krimianthologie herausgegeben; in dieser Anthologie mit dem Titel *Da werden Weiber zu Hyänen* waren 21 Autorinnen aus drei verschiedenen Kontinenten vertreten.⁴² Im selben Jahr, 1991, erschien auch Edith Kneifls Debütkrimi *Zwischen zwei Nächten*. In den Folgejahren stieg nicht nur die Nachfrage nach Frauenkrimis, sondern es wurden auch immer mehr Krimimanuskripte eingesandt und türmten sich zu Bergen. Diese wurden „aufgrund der bisherigen Reihenkonzeption und [...] wegen mangelnder Kapazitäten – schweren Herzens – an die entsprechenden Verlage mit Frauenkrimireihen (allen voran Ariadne, Orlanda und Frauenoffensive) weitervermittelt.“⁴³ Aufgrund der großen Nachfrage nach Frauenkrimis wurde 1994 die Frauenkrimireihe mit dem Titel *Giftmelange* geschaffen. Diese Krimireihe förderte vor allem „Krimis von Autorinnen aus dem deutschsprachigen Raum, um ein Gegengewicht zu der [damaligen] Flut von angloamerikanischen Kriminalromanen zu schaffen.“⁴⁴

Im Laufe der Verlagsgeschichte gab es im Milena Verlag etliche Umstrukturierungen. Eine große Neustrukturierung erfolgte 2007, als Vanessa Wieser, die bereits seit 1997 im Milena Verlag tätig war, die Verlagsleitung übernahm. Es waren neue Zeiten angebrochen und der Buchmarkt hatte sich stark verändert, „mit einer strikten programmatischen Ausrichtung tat man sich keinen Gefallen.“⁴⁵ Also nahm Wieser nach über 30 Jahren ausschließlicher Produktion von Frauenliteratur die notwendige „Neuorientierung in der programmatischen Ausrichtung und inhaltlichen Positionierung“⁴⁶ vor. Seit 2007 verlegt Milena auch Literatur von Männern oder, um es in der Sprache des Verlags zu sagen: Milena macht heftige Bücher für heftige Menschen.

⁴² Vgl. o. V.: Mord à autrichienne. Giftmelange: Die Krimireihe im Milena Verlag. Ariadne Forum 5. Der Frauenkrimi Almanach 1997/98. Hamburg: Argument 1997/98, S. 112.

⁴³ Ibidem.

⁴⁴ Ibidem.

⁴⁵ <http://culturmag.de/litmag/ein-besuch-beim-milena-verlag/51021>

⁴⁶ <http://www.literaturhaus.at/index.php?id=8145>

6 ZU DEN AUTORINNEN

6.1 Maria Gronau

Maria Gronau gilt als die große Unbekannte der lesbischen Kriminalliteratur. In der Sekundärliteratur wird meist auf die Verlagsbiographie verwiesen, die in den Kriminalromanen rund um die Ermittlerin Lena Wertebach zu finden ist. Diese spärlichen biographischen Informationen lassen sich schnell zusammenfassen:

Der Name Maria Gronau ist ein Pseudonym. Da die Autorin laut den biographischen Angaben, die über sie bekannt sind, 1962 in Hildesheim geboren wurde, könnte man davon ausgehen, dass das Pseudonym Gronau auf die Kleinstadt Gronau an der Leine im Landkreis Hildesheim in Niedersachsen zurückzuführen ist. Laut den Angaben der Kurzbiographie hat Gronau, die mit zwölf Jahren bereits das erste Mal von zu Hause ausgerissen ist, in ihrer Jugend Häuser besetzt und war Teil der Punkszene. Sie lebte einige Jahre in Hannover und zog in den 1980-er Jahren nach Berlin Kreuzberg, wo sie sich mit verschiedensten Jobs durchgeschlagen und im Hausbesetzerat sowie in Lesbengruppen politische Arbeit geleistet hat. Gronaus Vita im Roman *Weibersommer* verrät, dass sie im Jahr 1982 während einer Anti-Reagan-Demonstration festgenommen wurde und drei Monate in Untersuchungshaft verbringen musste; nach der Verhandlung kam sie auf Bewährung frei. Die Kurzbiographie in *Weiberschläue* erweitert Gronaus Leben um das Studium der Politik- und Kommunikationswissenschaften sowie der Skandinavistik. Heute ist Gronau Chefin einer Werbeagentur und lebt in einem kleinen Ort in Brandenburg.

Das sind die allgemein bekannten Informationen zu Gronaus Leben. Doch wer steckt wirklich hinter Maria Gronau? Die Krimiautorin Regula Venske hat bereits im Jahr 1997 angemerkt, dass sich die Vita der Autorin wie eine Fiktion lese und hat auch erstmals ihre Zweifel ausgesprochen, ob es sich bei Gronau denn überhaupt um eine Frau handle.⁴⁷ Wenn man der Frage nach Gronaus wahrer Person nachgeht, so steht fest, dass sich hinter dem Pseudonym sicher keine Hobbyschriftstellerin verbirgt, die ‚zufällig‘ vier Romane verfasst hat, denn immerhin wurde sie für ihren Kriminalroman *Weiberwirtschaft* 1997

⁴⁷ Vgl. Regula Venske: In altkluge Reflexionen verstrickt. In: Hamburger Abendblatt (Hamburg) v. 26./27.07. 1997, S. 9.

von der Autorengruppe das SYNDIKAT⁴⁸ für den Friedrich-Glauser-Preis, in der Kategorie ‚Bester Roman‘, nominiert.⁴⁹ Auf der Suche nach der Person hinter dem Pseudonym Maria Gronau war die Autorengruppe das SYNDIKAT ein wichtiger Anhaltspunkt, denn immerhin muss es aufgrund der Nominierung einen Kontakt zwischen der Autorin und dem SYNDIKAT gegeben haben. Nachdem eine zuvor gestellte Anfrage an den Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, die ich im Rahmen meiner Recherchearbeit sendete, ergebnislos verlaufen war, kontaktierte ich die Autorengruppe SYNDIKAT, die meine Anfrage an Thomas Przybilka, Gründer und Leiter des BoKAS (Bonner Krimi Archiv Sekundärliteratur) weiterleitete. Przybilka war 1997 der zuständige Jurysekretär, er versuchte Maria Gronau seinerzeit über den Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag darüber zu informieren, dass sie eine der fünf nominierten AutorInnen des Glauser 1997 war.⁵⁰ Eine Antwort blieben Maria Gronau bzw. der Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag dem SYNDIKAT schuldig. Was Przybilka zu diesem Zeitpunkt noch nicht ahnte: Maria Gronau war angeblich eines von insgesamt drei Pseudonymen des Krimischriftstellers Frank Goyke. Dieser Verdacht hatte sich mit der Zeit unter KrimischriftstellerInnen und KritikerInnen verhärtet, da die Romane von Frank Goyke sowie jene, für die er diverse Pseudonyme verwendete, immer bei Schwarzkopf & Schwarzkopf publiziert wurden. Zudem war zu der Zeit, als *Weiberwirtschaft* erschien, „der Frauenkrimi unheimlich populär. Was lag da einem Vielschreiber näher, als mit auf der Woge zu reiten?“⁵¹ Die Hypothesen über den Autor Goyke hinter dem Pseudonym Gronau haben auch Eingang in die Sekundärliteratur zur Krimiliteratur gefunden, worauf Frank Goyke weder mit einer Bestätigung noch mit einem Dementi reagierte.⁵² Auch Nicola Barfoot setzt sich in ihrer Dissertationsschrift *Frauenkrimi/polar féminin. Generic Expectations and the Reception of Recent French and German Crime Novels by Women* mit der Frage auseinander, wer hinter dem Pseudonym Maria Gronau steckt. Auch Barfoot teilt Przybilkas Annahme, dass Maria Gronau ein von Goyke verwendetes Pseudonym ist.⁵³ Gegenüber dem Krimischriftsteller Reinhard Jahn soll Frank Goyke bestritten haben, das Pseudonym Maria Gronau zu benutzen – hier liegt jedoch kein schriftlicher Beweis vor,

⁴⁸ Vereinigung deutschsprachiger KriminalautorInnen

⁴⁹ Vgl. <http://www.das-syndikat.com/krimipreise/krimipreise-der-autoren/bisherige-preistraeger-roman/43-die-preistrager-100.html>

⁵⁰ Vgl. Thomas Przybilka: BoKAS – Bonner Krimi Archiv Sekundärliteratur. E-Mail-Korrespondenz Przybilka – Sylle. 28.11.2015.

⁵¹ Ibidem, 10.12.2015.

⁵² Ibidem, 28.11.2015.

⁵³ Vgl. Nicola Barfoot: *Frauenkrimi/polar féminin. Generic Expectations and the Reception of Recent French and German Crime Novels by Women*. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang 2007. (=MeLiS Medien – Literatur – Sprachen in Anglistik/Amerikanistik, Germanistik und Romanistik. 5.) S. 192 f.

außer das E-Mail, in dem mich Thomas Przybilka über dieses Ereignis informiert hat.⁵⁴ Zu allen schriftlichen Quellen, die besagen, Maria Gronau sei ein von Frank Goyke verwendetes Pseudonym, gab es nie einen Widerruf des Autors. Auffallend bei dieser Geschichte um Maria Gronau ist auch, dass die Serie der Wertebach-Krimis zu der Zeit eingestellt wurde, als jene Stimmen laut wurden, die Maria Gronau mit Frank Goyke in Verbindung brachten. Auch die Ankündigung von Maria Gronau, dass ihr Pseudonym nach dem dritten Krimi zu Lena Wertebach gelüftet werden sollte, wurde nie umgesetzt.⁵⁵ Solange es keine Bestätigung von der Person hinter dem Pseudonym Maria Gronau gibt, bleiben jedoch all diese Annahmen nur Spekulation.

6.2 Corinna Waffender

Corinna Waffender wurde am 16. April 1964 in Mainz geboren und wuchs in Reinhessen auf. Sie war schon sehr früh als Schriftstellerin tätig, im Jahr 1983 wurde ihr erstes Gedicht im Rowohlt-Panther-Lesebuch veröffentlicht. Neben dem Verfassen von Romanen, ist sie auch immer wieder mit Kurzgeschichten in verschiedenen Anthologien vertreten. Waffender lebte mehrere Jahre in Sevilla, in Spanien, und studierte Spanisch, Katalanisch und Politikwissenschaft an der Humboldt-Universität in Berlin, zudem schloss sie auch eine Ausbildung als Übersetzerin ab. Im Jahr 2008 schuf Waffender im Querverlag die Reihe *Quer Criminal*, in der auch die von ihr hier vorgestellten Krimis erschienen sind und die sie bis zum Jahr 2012 als Herausgeberin betreute.⁵⁶

6.3 Sabina Naber

Sabina Naber wurde am 17. Dezember 1965 in Tulln geboren und ist in Traismauer in Niederösterreich aufgewachsen. Sie studierte an der Universität Wien Theaterwissenschaft, Germanistik und Geschichte. Ab 1987 besuchte Sabina Naber Theaterkurse und stand nach ihrem Studium auf der Bühne im *Theater an der Wien* und arbeitete als Journalistin beim ORF und bei den Niederösterreichischen Nachrichten. 1996 begann Naber eine Ausbildung als Drehbuchautorin – es folgten Aufträge vom ORF und verschiedenen Filmgesellschaften. Sie entdeckte auch ihre Liebe zum Schreiben und

⁵⁴ Vgl. T. Przybilka, BoKAS, E-Mail-Korrespondenz, 01.12.2015.

⁵⁵ Vgl. ibidem.

⁵⁶ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Corinna_Waffender

schrieb fortan Kurzgeschichten und Anthologien. Im Jahr 2002 erschien ihr erster Kriminalroman *Die Namensvetterin*. Für ihre Kurzgeschichte *Peter in St. Paul*, der 2006 in der Krimianthologie *Mörderisch unterwegs*⁵⁷ erschien, erhielt sie 2007 den Friedrich-Glauser-Preis der Kategorie beste Kurzgeschichte.⁵⁸ Naber ist außerdem Trainerin für die Bereiche Sprechen und Schreiben. Sabina Naber ist Mitglied verschiedener Gruppen von KrimiautorInnen, wie das SYNDIKAT und *Sisters in Crime*. Die in dieser Arbeit vorgestellte Krimireihe wurde inzwischen um einen Band erweitert. Im Februar 2016 erschien *Flamencopassion*, der mittlerweile vierte Band rund um das Wiener Ermittlerduo Mayer und Katz.⁵⁹

6.4 Edith Kneifl

Edith Kneifl wurde am 1. Jänner 1954 in Wels geboren und ist in Lenzing in Oberösterreich aufgewachsen. Von 1973 bis 1980 studierte sie an der Universität Wien Psychologie und Ethnologie und schloss das Studium 1980 mit der Promotion ab. Nach Abschluss des Studiums arbeitete sie in diversen Bereichen, unter anderem als Journalistin. Längere Auslandsaufenthalte führten Edith Kneifl nach Griechenland und in die USA. Kneifls Auslandsaufenthalt in den USA ist vor allem für den hier behandelten Roman *Zwischen zwei Nächten* von Bedeutung, da dieser zum Teil in New York spielt. Heute lebt und arbeitet sie als Psychoanalytikerin und freie Schriftstellerin in Wien. Edith Kneifl hat 1986 zu schreiben begonnen, am Anfang widmete sie sich Kurzgeschichten und Anthologien.⁶⁰ Edith Kneifl ist Mitglied der AIEP (Internationale Vereinigung der Kriminalschriftsteller) der *Sisters in Crime* und des SYNDIKATS. Für ihre Arbeiten als Schriftstellerin hat Edith Kneifl zahlreiche Literaturpreise und Stipendien erhalten.⁶¹ Edith Kneifl gilt als eine der wichtigsten, wenn nicht sogar als die wichtigste österreichische Krimiautorin.

⁵⁷ Bei Milena in der Reihe *Giftmelange* (Bd. 21) erschienen, herausgegeben von Edith Kneifl.

⁵⁸ Vgl. <http://www.sabinanaber.at/fakten.html>

⁵⁹ Vgl. <http://www.sabinanaber.at/termine.html>

⁶⁰ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Edith_Kneifl

⁶¹ Vgl. http://www.kneifl.at/index.php?cat=00_Home&page=19_-Uuml~ber-nbsp~mich

7 EINZELANALYSE DER KRIMIREIHEN

Bei der Einzelanalyse der Texte soll chronologisch vorgegangen werden – das heißt beginnend in der Vergangenheit bei der ‚dienstältesten‘ lesbischen Kommissarin Lena Wertebach, aus der Feder von Maria Gronau, bis in die Gegenwart. Der ‚Ausnahmeroman‘ *Zwischen zwei Nächten* von Edith Kneifl müsste chronologisch gesehen an erster Stelle stehen, weil dieser Krimi bereits 1991 erschienen ist. Da aber dieser Roman, wie bereits erwähnt, in einigen Punkten von den ausgewählten Werken abweicht, wird er an letzter Stelle in einem gesonderten Punkt behandelt.

7.1 Weiberwirtschaft

Der Roman *Weiberwirtschaft* von Maria Gronau ist erstmals 1995 im Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag Berlin erschienen, und es ist der erste Fall der Berliner Kriminalhauptkommissarin Lena Wertebach; oder genau genommen EKHK Wertebach, also Erste Kriminalhauptkommissarin.

7.1.1 Der formale Aufbau

Der Kriminalroman *Weiberwirtschaft* ist ein Whodunit-Krimi. Im Vordergrund steht die Kommissarin Lena Wertebach mit ihrem Team und versucht einen verrückten Serienkiller zu fassen.

Im Roman gibt es nur eine Zeitebene, das ist jene der Ermittlungsarbeit. Auch gibt es in dem Roman keine Rückwendungen – all jene Details, die für die Aufklärung des Falles von Bedeutung sind und in der Vergangenheit liegen, werden nicht durch Rückblenden erläutert, sondern sie werden durch die Erkenntnisse im Laufe der Ermittlungsarbeit zusammengetragen und so den LeserInnen vermittelt. Solche ‚Rückwendungen‘, die aus der Ermittlungsarbeit von Lenas Team hervorgehen, wären zum Beispiel ein Telefonprotokoll vom Staatsschutz⁶², aus dem Lena erfährt, dass ihre Freundin Susanna vom Staatsschutz für Spitzeldienste ausgenutzt wurde. Ein weiteres Beweisstück der Ermittlungen, das als Rückblende dient, ist ein Brief von dem in Albuquerque lebenden

⁶² Vgl. Maria Gronau: *Weiberwirtschaft*. Frankfurt am Main: Fischer 1998. (=Die Frau in der Gesellschaft. 14011.) S. 102.

Roland Murmann an seine Tochter Felicitas, aus dem hervorgeht, dass Felicitas von ihrem Stiefvater, dem gesuchten Horst Grzimek, und ihrer Mutter misshandelt und missbraucht wird.⁶³ Der Roman *Weiberwirtschaft* umfasst zehn Kapitel, die wiederum in Unterkapitel gegliedert sind.

7.1.2 Erzählperspektive – erzählte Zeit und Erzählzeit

Der *point of view* in den Krimis rund um Lena Wertebach wird durch eine Ich-Erzählerin wiedergegeben. Das heißt die LeserInnen kennen nur Lenas Perspektive und nehmen alles aus ihrem Blickwinkel wahr. Die Sicht von Lena ist konsequenterweise auch jene der LeserInnen. Als LeserIn nimmt man das Geschehen durch die Augen der Protagonistin wahr und ermittelt sozusagen gemeinsam mit Lena Wertebach und ihrem Team. Das ist jedoch nicht nur vorteilhaft, denn Lenas Erkenntnisse sind nicht immer nachvollziehbar und ihr Eintauchen in die Machenschaften der Geheimdienste und die damit verbundenen zu detaillierten Beschreibungen sind langatmig und nicht immer durchschaubar.

Die erzählte Zeit im Roman *Weiberwirtschaft* liegt etwa bei zwölf Tagen, die Erzählzeit umfasst 261 Seiten.

7.1.3 Besonderheiten: Vielschichtiger und dichter Inhalt

Gronaus Krimis um Lena Wertebach zeichnen sich dadurch aus, dass immer sehr viele Themen und Personenkreise ineinander verzahnt sind. Die Krimis kommen auch nie ohne Geheimdienste oder korrupte Beamte aus – diese Vielschichtigkeit und Dichte der Krimis führt dazu, dass die Auflösung oft nicht nachvollziehbar ist. Die Verstrickungen des Geheimdienstes in Wertebachs ersten Fall entziehen sich ab einem gewissen Punkt der Logik der Leserin. Gronau spricht im Krimi *Weiberwirtschaft* fast zu viele Themen an. Dass der Serienkiller eine Geheimdienstvergangenheit hat wäre nicht zwingend nötig gewesen. Nicht sehr glaubhaft ist der Zufall, dass auch Lenas Partnerin dem Typ entspricht, der von dem Killer gejagt wird und ihm somit zum Opfer fällt. Dann auch noch der Zufall, dass der Mörder von Dr. Murmann den Hinweis bekommt, dass Lena aktuell diesen Fall um die verschwundenen Frauen bearbeitet, nimmt den an sich guten Krimi einiges an Spannung. Es gibt zu viele kaum mögliche Zufälle.

⁶³ Vgl. M. Gronau, *Weiberwirtschaft*, S. 213.

Ein sehr positiver Aspekt des Romans ist, dass das Privatleben der Ermittlerin Lena Wertebach genau geschildert wird. Gronau gibt einen Einblick in das Leben der bunten Patchwork-Familie und auch der Umgang mit dem Thema Sexualität ist offen und ungezwungen. Wenngleich die Protagonistin versucht, ihre Beziehung zu einer Frau am Arbeitsplatz geheim zu halten, was letztendlich durch den Verlauf des aktuellen Mordfalls nicht gelingt, so steht sie dennoch zu ihrer sexuellen Orientierung. Auch als sie am Arbeitsplatz auf ihr Privatleben angesprochen wird, sucht sie nicht nach Ausreden, sondern bekennt sich zu Susanna. Das Outing vor den Kollegen wird jedoch nicht als große Sache dargestellt und es gibt auch keine negativen Reaktionen.

7.1.4 Handlungsorte und Topographien

Der Handlungsort des Krimis ist Berlin. Zwar reichen die Spuren in diesem Fall bis in die Stadt Antofagasta in Chile, doch dies lässt sich vom Schreibtisch der MK8 in der Berliner Keithstraße aus regeln. Die Autorin beschreibt die Stadt und die einzelnen Handlungsorte sehr genau. Das ‚Landeskriminalamt 1 Delikte am Menschen‘ liegt tatsächlich in der Berliner Keithstraße – Gronau arbeitet durchaus mit vielen realen Schauplätzen. Die Protagonistin Wertebach spricht immer mit einem gewissen Stolz von ihrem Heimatbezirk Reinickendorf, in dem sie bereits seit ihrer Kindheit lebt. Mit ihrem Sohn Jim und ihrer Geliebten Susanna Krings lebt sie in einer Wohnung in der Aroser Allee, die für die Wohnsiedlungen der Berliner Moderne bekannt ist. Gronau macht in ihrem Werk auch den Mauerfall und den damit verbundenen Ost-West-Konflikt zum Thema, und die Figur der Lena Wertebach macht keinen Hehl daraus, dass die den Osten Berlins gar nicht charmant findet und dort auch nichts zu tun haben will.

Das von Gronau beschriebene *FrauenHaus* in Ostberlin, in dem die Geliebte der Protagonistin arbeitet, ist vermutlich ein fiktiver Ort, doch gab es dafür sicher reale Vorlagen. Die Beschreibung des Ortes der autonomen Linken Frauenbewegung ist sehr realitätsnah und – für einen Lesbenkrimi eher ungewöhnlich – Gronau übt auch Kritik an der linken Szene:

Susanna hatte mir immer wieder erklärt, dass die Kultur der Autonomen die Kultur der Armut ist. Dass ich über ein vergleichsweise gutes Einkommen verfügte, hatte sie allerdings nicht gestört; wenn man mal von seiner Freundin zum Abendessen in eine Luxusbude eingeladen wurde, vergaß man schon mal seine autonome Kinderstube.⁶⁴

⁶⁴ M. Gronau, *Weiberwirtschaft*, S. 44.

7.2 Weiberlust

Maria Gronaus Kriminalroman *Weiberlust* ist der zweite Fall der lesbischen Berliner Kommissarin Lena Wertebach und ist erstmals im Jahr 1995 im Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag erschienen.

7.2.1 Der formale Aufbau

Bei diesem Punkt muss vorausgeschickt werden, dass Maria Gronaus Kriminalromane rund um Lena Wertebach in der Krimikategorie, den formalen Aspekten sowie auch den Erzählperspektiven nach einem gleichbleibenden Schema aufgebaut sind. Gronau ‚spielt‘ nicht mit verschiedenen Zeitebenen oder Perspektiven, sondern eher mit der Vielschichtigkeit der Inhalte. Bei ihr wird Spannung nicht durch verschiedene Zeitebenen und ständig wechselnde Erzählperspektiven, in die man sich hineindenken muss, erzeugt, sondern durch einen dichten Inhalt – wie bereits erwähnt, sind manche Erkenntnisse der Kommissarin aufgrund dieser vielschichtigen Inhalte oft nicht nachvollziehbar. Auch die Analysen zu Gronaus Kriminalromanen sind ab dem zweiten Band nicht mehr sehr aussagekräftig, weil sie in einigen Punkten kaum Neues hervorbringen.

Auch der zweite Roman um die Erste Kriminalhauptkommissarin Lena Wertebach ist den Whodunit-Krimis zuzuordnen. Lena Wertebach und ihr Team sind auf der Suche nach einem Kindesmörder, der in Marzahn zwei Buben geköpft hat. Im Roman gibt es eine Zeitebene – jene von Mord und Ermittlungsarbeit. Klassische Rückblenden gibt es in *Weiberlust* nicht. Vergangene Ereignisse, die im Bezug auf den Mord von Bedeutung sind, ergeben sich durch die Ermittlungsarbeit. So erfahren Lena und ihr Team durch ihre akribische Arbeit beispielsweise, dass Michael Schäfer, Vater der beiden ermordeten Jungen, sie in seiner Aussage angelogen hat und in der ehemaligen DDR kein einfacher Bediensteter der Volkspolizei war, sondern eine beachtliche Karriere bei der Kriminalpolizei hingelegt hatte und somit quasi ein Kollege war.⁶⁵ Der Krimi *Weiberlust* umfasst acht Kapitel, die einzelnen Kapitel weisen eine Gliederung in Unterkapitel auf.

⁶⁵ Vgl. Maria Gronau: *Weiberlust*. Frankfurt am Main: Fischer 1999. (=Die Frau in der Gesellschaft. 14012.) S. 63.

7.2.2 Erzählperspektiven – Erzählzeit und erzählte Zeit

Auch im Roman *Weiberlust* nimmt man die Geschehnisse nur aus Lenas Perspektive, die als Ich-Erzählerin auftritt, wahr. Als LeserIn ist man im Kriminalroman bei dieser Erzählweise ein wenig ‚eingeschränkt‘, weil man alles nur durch Lenas Augen sieht und ihre nicht immer eindeutigen Erkenntnisse nachvollziehen muss. Ein positiver Effekt ist, dass man gemeinsam mit Lena und ihrem Team ermittelt.

Die erzählte Zeit im Kriminalroman *Weiberlust* liegt bei etwa einer Woche. Ganz eindeutig lässt sich die erzählte Zeit hier jedoch nicht feststellen, da Lena Wertebach, sobald sie einen Fall zu lösen hat, scheinbar ohne Schlaf auskommt, öfter die Nacht zum Tag macht und pausenlos ermittelt. Die Erzählzeit liegt bei 280 Seiten.

7.2.3 Besonderheiten: Vielschichtiger Inhalt und unnötige Handlungsstränge

Wie bereits angesprochen sind die Krimis um Lena Wertebach von einem sehr dichten Inhalt mit zum Teil entbehrlichen Erzählsträngen gekennzeichnet. Im Roman *Weiberlust* wird ein Erzählstrang eingebaut, der den Plot weder beeinflusst noch bereichert. Und zwar jener Erzählstrang um den Straßenjungen Angelo. Lena will sich mit Schäfers ehemaligem Chef treffen, der gerade mit einem Suizidfall in der U-Bahnstation Samariterstraße – im ehemaligen Osten Berlins gelegen – beschäftigt ist. Im Bereich der U-Bahnstation wird sie von einem etwa zwölfjährigen Straßenjungen angesprochen und lässt sich sogleich auf ein Gespräch mit ihm ein. Lenas Hoffnung, dass der Junge verschwunden sei, bis sie von ihrer Unterredung mit Friedrichsen zurückkehrt, erfüllt sich nicht. Angelo verwickelt sie weiter ins Gespräch und da er sich nicht abwimmeln lässt, nimmt sie ihn – mit dem Vorsatz, ihn beim nächsten zuständigen Kommissariat abzugeben – einfach mit. Natürlich hat Lena keine Zeit, sich um den Jungen und sein Schicksal zu kümmern, also muss Patricia den lästigen Knaben ertragen. Nach Dienstschluss will sich Lena auch nicht weiter um die Sache kümmern und nimmt Angelo einfach mit nach Hause. Dort schließt er nach anfänglichen Schwierigkeiten Freundschaft mit Jim, der ihn am nächsten Tag mit zum Schulausflug nimmt. Angelo lebt einige Tage bei Lena, Jim und Margrete. Lenas Freundin Margrete ist darüber zwar verwundert, fragt aber nicht weiter nach. Da Lena sehr mit dem Mordfall beschäftigt ist und keine Zeit hat, die Mutter des kleinen Ausreißers zu finden oder ihm einer adäquaten Institution zu übergeben, löst sie die Sache letztendlich auf eine sehr rücksichtslose Art und Weise: Erst versucht sie ihn bei Schäfers Nachbarin, Frau

Blechschildt, unterzubringen, doch als diese ihn offensichtlich nicht haben will, setzt sie ihn letztendlich mit einem 50-Markschein in der Hand vor einer Eisdiele in Berlin aus.⁶⁶

Dieser Erzählstrang ist absolut unnötig und vor allem sehr unglaubwürdig. Zudem lassen dieser entbehrliche Teil der Erzählung und Lenas lieblose Art und Weise den Jungen, nach anfänglich geheuchelter Sorge, los zu werden, sie ein wenig unsympathisch erscheinen.

7.2.4 Handlungsorte und Topographien

Der Handlungsort dieses Kriminalromans ist Berlin, und zwar der ehemalige Osten Berlins. Schon in Band I ist deutlich geworden, dass Lena Wertebach den ehemaligen Osten Berlins gar nicht schätzt. Sie verbindet diese Stadtteile mit grauen Plattenbauten, die nur Elend beherbergen. Als sie nun nach Marzahn gerufen wird, um dort den Mord an zwei Buben aufzuklären, verfestigt sich Lenas Abneigung gegen die ehemaligen Ostbezirke und sie gibt auch zu, in manchen Ostbezirken noch nie gewesen zu sein:

Viele Orte dieser Welt kannte ich nur aus dem Fernsehen, die Galapagosinseln etwa, Grönland oder Kiribati und Vanuatu [...]; Marzahn gehörte zu diesen Orten. Ständig drehten Journalisten Reportagen über diese Satellitenstadt, und um die Tristesse zu belegen, scheuchten sie gelangweilte Jugendliche durchs Bild, die sich bitter darüber beklagten, dass nichts los sei. [...] Vielleicht waren die wuchernden Vorstädte tatsächlich eine Krankheit der Metropolen.⁶⁷

Der ehemalige Osten Berlins kommt in den Romanen um Lena Wertebach allgemein sehr schlecht weg. Und somit ist es auch nicht verwunderlich, dass der Straßenjunge Angelo, der ihr ‚zuläuft‘ im ehemaligen Osten von der Kommissarin aufgegriffen wird. Doch Lena, die eingefleischte Reinickendorferin, hat nicht nur an ehemaligen Ostbezirken etwas auszusetzen:

Meine neue Geliebte wohnte in Neukölln, in einem Bezirk, der bei den Berlinern nicht gerade angesehen war, jedenfalls nicht bei denen, die außerhalb Neuköllns leben durften. Einen ähnlich schlechten Ruf hatte auch Wedding, den ich mit fünf Minuten Fußweg erreichte, es gab sogar einen Weddinger Teil der Aroser Allee, aber ich war Reinickendorferin, und das [Anm. Reinickendorf] wurde akzeptiert.⁶⁸

Der Handlungszeitpunkt der ersten beiden Wertebach-Romane liegt in der Mitte der 1990-er Jahre, also kurz nach der Wende, daher wird in den Topographien auch deutlich auf den Ost-West-Konflikt hingewiesen, der sich einst auch in der Realität stark abgezeichnet hat.

⁶⁶ Vgl. M. Gronau, Weiberwirtschaft, S. 276-278.

⁶⁷ Ibidem, S. 24.

⁶⁸ Ibidem, S. 106.

Ferner verwendet Gronau sehr oft reale Handlungsorte. In Roman *Weiberlust* wäre das *Café Seidenfaden* zu nennen, in dem Lena ihre neue Partnerin Margrete kennenlernt – es ist ein real existierendes Frauencafé in der Dircksenstraße in Berlin Mitte. Auch das erwähnte Frauencafé an der Glogauer Straße in Berlin Kreuzberg ist ein realer Schauplatz.

7.3 Weibersommer

Weibersommer ist der dritte Kriminalroman um die lesbische Kommissarin Lena Wertebach von der MK 8 in der Berliner Keithstraße. Erstmals erschien der Roman im Jahr 1998 im Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag.

7.3.1 Der formale Aufbau

Im Roman *Weibersommer* wird Lena unfreiwillig zur Ermittlerin, denn sie ist gerade mit ihrer Lebenspartnerin Margrete, Sohn Jim und dessen Freund Rudi in Paris, um Urlaub zu machen. Rudi und Jim werden Augenzeugen eines Bombenattentates, nach dem Anschlag fehlt von Rudi jede Spur. Lena muss Rudi wieder finden und macht sich an die Arbeit, es stellt sich bald heraus, dass der Junge entführt wurde. Doch wer war/en der/die Täter? Waren die Entführer auch die Bombenleger? Dieser Krimi ist also ebenfalls in der Whodunit-Kategorie einzuordnen. Im Roman gibt es eine Zeitebene mit einem vielschichtigen nicht immer überzeugenden Inhalt: Die Entführung war von langer Hand geplant – die deutschen Entführer nutzen die Gunst der Stunde, dass der kleine Rudi Krossmann gerade Urlaub in Paris macht und schlagen dort zu. Dummer Weise zur exakt gleichen Zeit, in der korsische Separatisten einen Bombenanschlag auf den Gendarmerie-Posten von Vincennes verüben, übrigens ein Ort, den Rudi und Jim nur zufällig und sehr spontan aufgesucht haben. Wie immer stolpert Lena auch in diesem Fall auf dem Weg ihrer Ermittlungen über korrupte Beamte und die Rätsel der Geheimdienste. Der Roman umfasst sieben Kapitel, die in Unterkapitel gegliedert sind.

7.3.2 Erzählperspektive – Erzählzeit und erzählte Zeit

Die Ereignisse des Romans verfolgen die LeserInnen aus Lenas Perspektive, die durch eine Ich-Erzählerin wiedergegeben wird. Die erzählte Zeit in dem Roman umfasst neun Tage und die Erzählzeit liegt bei 306 Seiten.

7.3.3 Besonderheiten: Die Profiermittlerin wird zur Amateurdetektivin

Die Besonderheit dieses Krimis ist an einem inhaltlichen Aspekt festzumachen: Und zwar wird hier eine Profi-Ermittlerin im Urlaub zur Amateurdetektivin. Natürlich geschieht dies aus einer persönlichen Betroffenheit heraus und mit einer analytischen und – soweit es die Rahmenbedingungen erlauben – professionellen Vorgehensweise, aber dennoch abseits vom gesetzlich Erlaubten, wodurch Lena den Touch einer Amateurdetektiven verpasst bekommt, die die Ermittlungsarbeiten der Polizei durchkreuzt.

7.3.4 Handlungsorte und Topographien

Da Lena Wertebach mit ihrer Familie Urlaub macht und gar nicht ermitteln sollte, liegen die Handlungsorte des Romans nicht in Berlin, sondern in Paris und auf Korsika. Bei der Beschreibung der Orte in Frankreich geht Gronau ebenso detailliert vor wie beim Handlungsort Berlin. So weit es sich durch Internetrecherchen überprüfen lässt, arbeitet die Autorin auch bei Lenas Einsatz in Frankreich mit realen Handlungsorten. So ist beispielsweise in der Rue Raymond du Temple, nahe des Chateau de Vincenne (das sich auch in der Realität an der Endstation der Metrolinie 1 in Paris befindet) eine Gendarmerie-Station zu finden – so wie es Jim Wertebach beschreibt, als er seiner Mutter vom Bombenanschlag berichtet. Auf Korsika hält sich Lena ausschließlich in bekannten Orten wie Bastia, Corte und Ajaccio auf, und man kann davon ausgehen, dass die Ortsbeschreibungen, die die Autorin hier einsetzt, der Realität entsprechen.

7.4 Weiberschläue

Weiberschläue ist der Titel des vierten und letzten Kriminalromans um die Erste Kriminalhauptkommissarin Lena Wertebach von der Berliner Mordkommission in der Keithstraße. Erstmals erschien der Roman im Jahr 2003 im Leipziger Miltzke Verlag.

7.4.1 Der formale Aufbau

Auch der letzte Band der Wertebach-Serie ist der Krimikategorie des Whodunits zuzuordnen. Lena und ihr Team müssen den Mord an einem Polizisten aufklären. Schon sehr bald wird klar, dass der ermordete Kollege absolut keine reine Weste hatte, und die Ermittlungen führen Lena und ihr Team in einem Sumpf von Drogen, Betrug, Lügen und in die düstere Welt der Organmafia. Wie schon in den vorhergehenden drei Bänden der Serie, gibt es auch im Roman *Weiberschläue* keine Rückblenden und nur eine Zeitebene mit einem vielschichtigen Inhalt. Der Roman ist in dreizehn Kapitel unterteilt und schließt mit einem Epilog.

7.4.2 Erzählperspektive – Erzählzeit und erzählte Zeit

Im Roman *Weiberschläue* verfolgen die LeserInnen das Geschehen wiederum nur aus Lenas Perspektive, die durch eine Ich-Erzählerin wiedergegeben wird. Die erzählte Zeit in dem Roman umfasst 15 Tage und die Erzählzeit liegt bei 335 Seiten.

7.4.3 Besonderheiten: Vielschichtiger und dichter Inhalt

Im Kriminalroman *Weiberschläue* setzt Gronau auf einen dichten Inhalt mit vielen Erzählsträngen. Der Roman, der sehr vielversprechend im Milieu der Organmafia beginnt, endet in einem eher langweiligen und nicht unbedingt schlüssigen Akt von Erpressung und Versicherungsbetrug. Auch der letzte Band um Lena Wertebach kommt inhaltlich nicht ohne Geheimdienstagenten und internationale Kriminalität aus.

7.4.4 Handlungsorte und Topographien

Die Handlungsorte des Romans sind Berlin und Cuxhaven. Die Stärken dieses Romans liegen eindeutig in den genauen topographischen Beschreibungen.

7.5 Tod durch Erinnern

Der Roman *Tod durch Erinnern* von Corinna Waffender ist im Jahr 2009 im Berliner Querverlag in der Reihe *Quer Criminal*⁶⁹ erschienen, und es ist der erste Fall der Berliner Hauptkommissarin Inge Nowak.

7.5.1 Der formale Aufbau

Der Kriminalroman *Tod durch Erinnern* fällt in die Kategorie des Whodunit-Krimis. Im Vordergrund steht die Ermittlerin mit ihrem Team und versucht das Verbrechen aufzuklären. Der Roman spielt auf zwei Zeitebenen: Auf einer Zeitebene geschieht der Mord und die folgende Ermittlungsarbeit. Die zweite Zeitebene liegt vor dem Mord und wird vom Opfer in Form von E-Mails an einen in Melbourne lebenden Freund wiedergegeben. Anfangs berichtet das Opfer Maike Ebling in den E-Mails von verschiedenen alltäglichen Dingen und die LeserInnen bekommen durch die Mails auch einen Einblick in die Gefühls- und Gedankenwelt des Opfers. Im weiteren Verlauf dieser Korrespondenz taucht das Opfer immer tiefer in die eigene Vergangenheit ein und berichtet von ‚Tragödien‘, die vor langer Zeit passiert sind und im Endeffekt zum Mord geführt haben. Die Mails beginnen alle mit der Begrüßung „Hola guapo“ und enden mit „Un abrazo, K.“ (K steht für ‚Kai‘⁷⁰). Mit dem Prolog und dem Epilog wird im Grunde eine dritte Zeitebene eingeschoben. Prolog und Epilog liegen im Jahr 2008. Das Romangeschehen, also Mord und Ermittlung, passieren acht Jahre zuvor, im Sommer 2000. Der Roman weist im Grunde keine Einteilung in einzelne Kapitel auf – die Untergliederung wird durch den ständigen Wechsel von Ermittlungsebene und der Ebene der E-Mail-Korrespondenz dargestellt. So gibt es auch einen ständigen Wechsel der Perspektiven.

⁶⁹ Vlg. <http://www.querverlag.de/criminal/>
(Mit *Quer Criminal* hat der Berliner Querverlag die erste lesbisch-schwule Krimireihe im deutschsprachigen Raum geschaffen.)

⁷⁰ Corinna Waffender: *Tod durch Erinnern*. Berlin: Querverlag 2009, S. 29.
(Das Opfer des Romans, das gleichzeitig eine der Protagonistinnen darstellt, nannte sich selbst Kai. Maike strich den ersten und letzten Buchstaben ihres Namens und stellte die drei übrig gebliebenen in eine andere Reihenfolge. Mit der Änderung ihres Namens wollte Maike jenen Teil ihrer Vergangenheit zurücklassen, dem „sie selbst nicht in die Augen sehen konnte.“)

7.5.2 Erzählperspektive – Erzählzeit und erzählte Zeit

Die Autorin kennzeichnet die drei verschiedenen Zeitebenen des Romans zusätzlich durch die Anwendung verschiedener Erzählformen. Im Prolog und im Epilog des Romans wird ein Ich-Erzähler eingesetzt, der die Sicht von Nadine Siebert, Tochter des Mörders sowie Studentin der Ermordeten, wiedergibt. Die Zeitebene, auf der die Ermittlungsarbeit passiert, wird von einem personalen Erzähler wiedergegeben, der jedoch nicht konstant ist, sondern aus der Sicht verschiedener Figuren berichtet. Um die Perspektive des Opfers, also jene der ermordeten Ingenieurin und Dozentin Maike Ebling darzustellen, setzt Waffender eine Sonderform der Ich-Erzählung ein: Eblings Perspektive wird fast ausschließlich durch E-Mails an ihren australischen Freund Daniel Rosenbaum vermittelt. Eine Ausnahme bildet jene Stelle, an der der Mord geschieht, hier greift die Autorin ebenfalls zu einem personalen Erzähler, der aus Maike Eblings Perspektive berichtet. Die Erzählzeit des Kriminalromans beträgt 268 Seiten. Die erzählte Zeit liegt bei knapp zwei Wochen, hier ist jedoch anzumerken, dass der Zeitraum der E-Mail-Korrespondenz zwischen dem Opfer und Daniel Rosenbaum nicht genau definiert werden kann, da aus den Mails nicht ersichtlich ist, wann sie verfasst wurden, wie regelmäßig und in welchen Abständen die Korrespondenz stattgefunden hat. Das heißt, als erzählte Zeit wird hier jene Zeit vom Mord bis zu dessen Aufklärung genannt.

Im Anhang des Romans ist das Rezept für einen Marmorkuchen zu finden – mit dem Hinweis, dem Kuchen keine besonderen Kräuter oder Pflanzen beizufügen.

7.5.3 Besonderheiten: Wichtige Rolle des Opfers im Figurenrepertoire

Eine Besonderheit des Romans *Tod durch Erinnern* liegt in der Rolle des Opfers. Wie bereits in den vergangenen Punkten ersichtlich wurde, nimmt das Opfer eine wichtige Rolle ein und ist beinahe über die gesamte erzählte Zeit fixer Bestandteil des Figurenrepertoires und hat durch die E-Mail-Korrespondenz einen sehr langen Auftritt. In den meisten Ermittlerromanen, „hat das Opfer [...] den geringsten personalen Stellenwert“⁷¹ unter allen Figuren. Für gewöhnlich präsentiert der Detektivroman „einen Mord an sich, nicht etwa ein menschliches Schicksal.“ Waffenders *Tod durch Erinnern* präsentiert jedoch ein Schicksal und stellt sich somit eigentlich gegen die ‚Regeln‘ des

⁷¹ P. Nusser, *Der Kriminalroman*, S. 40.

Ermittlerromans, denn „affektive Teilnahme oder gar Sentimentalität, versucht der Detektivroman [...] mit allen Mitteln auszuschließen.“⁷² In klassischen Ermittlerromanen ist das Opfer ein Mensch mit schlechten Charakterzügen, „der aus verschiedensten Gründen Groll auf sich gezogen hat.“⁷³ Dieser Roman zeigt deutlich, dass die Autorin hier bewusst konventionelle Gestaltungsformen durchbrochen hat.

In einem weiteren Punkt greift Waffender jedoch auf ein sehr gängiges Mittel des Detektivromans zurück: Dadurch, dass Waffender im Kriminalroman *Tod durch Erinnern* einen personalen Erzähler einsetzt, der aus verschiedensten Perspektiven berichtet, gelingt es ihr, mit der Figur des Holger Westhoff einen perfekten ‚Red Herring‘ zu kreieren. Lange Zeit glaubt man, die Perspektive Holger Westhoffs sei jene des Mörders. Holger Westhoff wird von Gewissensbissen geplagt und immer wenn er an Maike Ebling denkt, tut ihm die Tat schrecklich leid. Die Gewissensbisse des vermeintlichen Mörders sind ein erstes Indiz auf eine falsche Fährte, denn Mörder handeln meist kaltblütig, vor allem wenn der Mord von langer Hand geplant war. Etwa ab der Mitte des Romans wird eindeutig klar, dass Holger Westhoff eine geschickt eingefädelte falsche Fährte war. Westhoff war nicht Eblings Mörder, sondern er hatte das Opfer ‚bloß‘ ausgeraubt. Er war auch derjenige, der den Krankwagen verständigte. Dem finanziell ruinierten Westhoff, kam es sehr gelegen, dass jene Frau, der er eigentlich nur helfen wollte, zufällig jede Menge Bargeld bei sich hatte, das sich jedoch nicht im Portemonnaie befand, sondern es lag vor ihr am Boden – eine Chance, die sich Westhoff nicht entgehen lassen wollte. Nachdem Westhoff seiner Freundin berichtet, wie er zu so viel Geld gelangt ist, geraten die beiden in einen heftigen Streit, Westhoff wird handgreiflich und seiner Freundin gelingt es in letzter Sekunde, Hilfe zu rufen. Westhoff wird daraufhin von der Polizei festgenommen und sein ‚Bezug‘ zum Opfer wird geklärt. Mit der Figur von Steffen Eulenberg, ein Student von Ebling, sollen die LeserInnen erneut ein wenig in die Irre geführt werden. Als Eulenberg erfährt, dass er von der Polizei verhört werden soll, gehen ihm viele Gedanken durch den Kopf:

Waren sie ihm auf die Schliche gekommen? So schnell? Das war eigentlich unmöglich. Hatte ihn jemand verraten? Hatte sich Andreas verplappert? Spekulieren brachte nichts, er musste in Erfahrung bringen, was sie wussten. Je schneller, um so besser. Oder sollte er flüchten? Sollten sie ihn doch suchen, bis dahin hätte er sämtliche Spuren verwischt. Nein, er würde sich weniger verdächtig machen, wann er sich stellte. Danach würde er sofort verschwinden. [...] Sie waren gar nicht hinter ihm her, sie wussten nichts von seinen Plänen.⁷⁴

⁷² P. Nusser, Der Kriminalroman, S. 41.

⁷³ Ibidem.

⁷⁴ C. Waffender, *Tod durch Erinnern*, S. 133-135.

Offenbar hat Eulenberg etwas zu verbergen. Leider wird dieser Erzählstrang von der Autorin einfach fallen gelassen und bis zum Schluss nicht wieder aufgenommen. Der Versuch, einen weiteren ‚Red Herring‘ einzubauen, ist somit nicht wirklich gelungen, da bis zum Ende nicht aufgedeckt wird, was die Figur mit den oben angeführten Gedankengängen zum Ausdruck bringen wollte.

Ein weiterer Aspekt des Romans, der zu den Besonderheiten gezählt werden kann – wenn auch nicht nur im positiven Sinne – ist das Figurenrepertoire: Hier gibt es eindeutig einen Überhang an lesbischen und schwulen Figuren. Natürlich gibt es die lesbische Ermittlerin und deren Partnerin – was ja im Sinne des Lesbenkrimis ist. Weiters gibt es ein lesbisches Todesopfer, den besten schwulen Freund des Opfers, einen schwulen jungen Mann im Kreise von Maikes Eblings StudentInnen, die Tochter der Ermittlerin kann auf sexuelle Erfahrungen mit Frauen zurückblicken und dann gibt es noch Maikes Jugendliebe, die Frau ihres ehemaligen Lehrers, die ebenfalls deutliche lesbische Allüren aufweist. Anhand des Figurenrepertoires bleibt kein Zweifel offen, dass es sich bei diesem Roman um einen Lesbenkrimi handelt.

7.5.4 Handlungsorte und Topographien

Die Handlungsorte des Romans liegen in Berlin, Bonn und im südspanischen Granada; und sowohl die Handlungsorte in Deutschland wie auch jener in Spanien werden sehr genau beschrieben. In Berlin ist dies beispielsweise die Wohngegend der Protagonistin. Diese liegt im ehemaligen Westteil der Köpenicker Straße, deren reges Treiben Inge vom Balkon aus beobachten kann. Nahe der Wohnung verlief einst die Mauer. „Als sie hier eingezogen war, waren die letzten Mauerspechte gerade dabei gewesen, sie in Einzelteile zu zerlegen.“⁷⁵ Auch der Konflikt Ost-West in Deutschland, speziell in Berlin, wird immer wieder angesprochen. Was Waffender ebenfalls zum Thema macht, ist der Wandel der Gesellschaft – mit dem Aufkommen der Bobo-Gesellschaft und der New Economy um 2000, wurden einst beschauliche Ecken Berlins zu Brennpunkten für Retrokneipen und schicke Cafés⁷⁶ als Treffpunkt für Latte-Macchiato-Mütter.

In die Beschreibung von Granada baut Waffender, die selbst mehrere Jahre in Andalusien gelebt hat, neben der Topographie auch geschichtliche Fakten ein sowie Besonderheiten

⁷⁵ C. Waffender, *Tod durch Erinnern*, S. 34.

⁷⁶ Vgl. *ibidem*, S. 34-35.

der andalusischen Küche. Ferner wird das nächtliche Treiben auf Granadas Straßen, das ein typisches Kennzeichen südlicher Städte ist, genau beschrieben.⁷⁷

7.6 Töten ist ein Kinderspiel

Der Kriminalroman *Töten ist ein Kinderspiel* von Corinna Waffender ist der zweite Fall für Kommissarin Inge Nowak und ihr Team. Der Roman ist 2010 in der Reihe Quer Criminal im Querverlag in Berlin erschienen.

7.6.1 Der formale Aufbau

Corinna Waffenders Roman *Töten ist ein Kinderspiel* ist eine typische Mischform der Whodunit- und Whydunit-Kategorie. Inge Nowak und Team versuchen, den Mörder der Pfarrerin Erika Mangold zu finden; aber auch das Warum der Tat wird im Verlauf des Krimis ersichtlich und aus der Perspektive der Mörderin dargestellt. Formal ist der Kriminalroman sozusagen in zweimal 21 Kapitel aufgeteilt und spielt auf zwei Zeitebenen. Auf einer Zeitebene liegen der Mord und die anschließende Ermittlungsarbeit. Die Kapitel, die diese Zeitebene wiedergeben, sind nach dem Zeitpunkt des Geschehens benannt wie zum Beispiel *Dienstagmorgen* oder *Mittwochvormittag*. Auf einer weiteren Zeitebene liegen die schriftlich festgehaltenen Lebenserinnerungen der 81-jährigen Iris Lenz, die in Rückblenden auf die Schicksale ihres Lebens zurückschaut. Diese *Geschichte vom Leben und Sterben der Iris Lenz* ist ebenfalls in 21 Kapitel unterteilt und reicht bis in die Zeit des Nationalsozialismus zurück. Der Großteil ihrer Erinnerungen bezieht sich jedoch auf das Jahr 1980, in dem ein nie aufgeklärtes Verbrechen geschah, das in engem Zusammenhang mit dem Mord an der Pfarrerin steht. Durch diese Lebenserinnerungen, die Rückblenden auf die Vergangenheit von Iris Lenz darstellen, sowie die Verwendung einer anderen Erzählperspektive dieser schriftlichen Erinnerung gibt es formal eine große Ähnlichkeit zum Kriminalroman *Tod durch Erinnern*. Im Kriminalroman zu Nowaks ersten Fall ist das Mordopfer eine Ich-Erzählerin, die sich in E-Mails ihrem australischen Freund Daniel Rosenbaum mitteilt. Beim Roman *Tod durch Erinnern* ist von Anfang an klar, wer wen anspricht beziehungsweise anschreibt. Im Kriminalroman *Töten ist ein*

⁷⁷ Vgl. C. Waffender, *Tod durch Erinnern*, 2009. S. 143-144.

Kinderspiel, erwähnt das schreibende Ich im ersten Kapitel zwar, dass es seine Geschichte aufschreibt, um sie nicht zu vergessen. Dass es sich bei diesen Rückblenden der Ich-Erzählerin um die schriftlich festgehaltenen Lebenserinnerungen der Iris Lenz handelt, wird für die LeserInnen erst im Laufe des Romans ersichtlich.

7.6.2 Erzählperspektiven – Erzählzeit und erzählte Zeit

Wie bereits im vorangegangenen Punkt angesprochen, greift die Autorin auf zwei verschiedene Erzählformen zurück. Der Mord und die Ermittlungsarbeit werden durch einen personalen Erzähler wiedergegeben, der aus verschiedenen Perspektiven berichtet. Eine zweite Erzählperspektive wird durch eine Ich-Erzählerin wiedergegeben – es handelt sich dabei um die schriftlich festgehaltenen Lebenserinnerungen einer 81-jährigen Frau, mit dem Titel *Die Geschichte vom Leben und Sterben der Iris Lenz*. Iris Lenz wohnt in einem Seniorenheim in Berlin und nahm das Angebot der speziell für DemenzpatientInnen geschaffenen Biografie-Stunde wahr und hielt so die Erinnerungen an ihre große Liebe, aber auch an tragische Momente ihres Lebens, wie die Zeit im KZ, die Zeit danach, als sie für die Menschen und die Welt unnahbar war und ein Verbrechen, das mehr als 20 Jahre zurückliegt, fest. Anfangs wirkt diese Erzählung von Iris Lenz ein wenig verwirrend. Dass es sich bei diesen Erzählungen um schriftlich festgehaltene Lebenserinnerungen einer alten Frau handelt, klärt sich erst gegen Ende. Auch der Bezug dieser Erzählungen zum Mord an Pfarrerin Mangold lässt sich lange nicht erkennen.

Die Erzählzeit des Romans beträgt 245 Seiten. Die zwei verschiedenen Perspektiven weisen klarer Weise nicht dieselbe erzählte Zeit auf – die eigentliche Erzählzeit des Kriminalromans, also die Mord- und Ermittlungsebene, liegt bei sechs Tagen. Die erzählte Zeit von Iris Lenz' Geschichte erstreckt sich über mehrere Jahrzehnte. Iris Lenz berichtet ihre Geschichte nicht linear, sondern sie springt zwischen einzelnen Ereignissen hin und her. Der Großteil ihrer Geschichte liegt im Jahr 1980 und berichtet von der außergewöhnlichen Freundschaft zwischen ihr und Hannes und einem Verbrechen, dessen Spuren bis in die Gegenwart reichen.

7.6.3 Besonderheiten: Verschiebung der Grenze zwischen Opfer und Täter

Auffallend bei diesem Kriminalroman ist, dass es zu einer Verschiebung der Grenze zwischen Täter und Opfer kommt. Als Täterin fungiert eine Frau, die in ihrem Leben viel

Leid und Ungerechtigkeit erfahren hat. Die Täterin wurde selbst viele Male zum Opfer – nach einer Kindheit, in der sie nicht viel Liebe bekommen hat, lernt sie eines Tages ihre große Liebe Helene kennen. Die beiden Frauen verlassen das Dorf, in dem Iris aufgewachsen ist und gehen während dem Zweiten Weltkrieg gemeinsam nach Berlin, wo sie sich auch eine Wohnung teilen. Iris glaubt, nun das Glück gefunden zu haben. Doch das junge Paar wird von Nachbarn verraten und eines Tages werden die beiden von Gestapo-Beamten in ihrer Wohnung empfangen. Helene, eine Halbjüdin, entscheidet sich für den Tod durch einen Sprung aus dem Fenster, um dem Konzentrationslager zu entgehen. Iris wird abgeführt und in das KZ Ravensbrück gebracht. Nach diesen Erlebnissen wendet sich Iris von den Menschen und der Welt ab und hat den Glauben in das Gute gänzlich verloren. Erst im Alter erlebt sie wieder so etwas wie Freundschaft – zu Hannes, einem Cotergan-geschädigtem Jungen, der sie öfter besucht, ihm vertraut sie sich an. Eines Tages wird ihr Gespräch von Jugendlichen gestört, die es auf Hannes abgesehen haben. Ahnungslos öffnet Iris die Tür. Die Jugendlichen stürmen ins Haus, entkleiden die beiden, werfen sie auf das Bett und fotografieren die Situation. Sie drohen, diese Fotos in die Zeitung zu geben. Kurz darauf nimmt sich Hannes auf grausame Art und Weise das Leben. Die eigenen Erniedrigungen hat Iris stets ertragen, doch Hannes' Tod soll gerächt werden und sie greift letztendlich gegen ihren Grundsatz „Töten rettet nicht“⁷⁸ zur Selbstjustiz und wird zur mehrfachen Mörderin. Durch die Dinge, die Iris widerfahren sind, baut man als LeserIn eine emotionale Nähe zu ihr und ein gewisses Verständnis für ihre Tat auf. Durch dieses Naheverhältnis, das man als LeserIn Iris gegenüber empfindet, wird man auch auf eine falsche Fährte geführt und glaubt lange, den Täter woanders finden zu müssen.

Handlungsorte und Topographien

Die Handlungsorte des Romans sind Berlin und das vermutlich fiktive Dorf Unterlurch, in dem Iris und auch das Mordopfer Erika Mangold aufgewachsen sind. Die Topographien halten sich in diesem Roman ein wenig im Hintergrund – vermutlich auch, weil viele Szenen des Romans in Iris' Haus statt finden sowie in anderen geschlossenen Räumen und an einem erfundenen Ort.

⁷⁸ Corinna Waffender: Töten ist ein Kinderspiel. Berlin: Querverlag 2010, S. 86.

7.7 Sterben war gestern

Der Kriminalroman *Sterben war gestern* von Corinna Waffender ist der dritte und bislang letzte Roman aus der Krimireihe um die Berliner Hauptkommissarin Inge Nowak. Der Roman ist im Jahr 2011 in der Reihe *Quer Criminal* im Querverlag in Berlin erschienen.

7.7.1 Der formale Aufbau

Corinna Waffenders Kriminalroman *Sterben war gestern* ist ein Krimi der Whodunit-Kategorie. In ihrem dritten Fall unterstützt Kommissarin Inge Nowak eine junge Kollegin der Kriminalpolizei Rostock, um einen Mörder ausfindig zu machen, der ausgerechnet in jener Klinik zugeschlagen hat, in der Inge Nowak das Trauma eines Bombenattentates überwinden soll.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Kriminalromanen geht Waffender bei diesem Kriminalroman linear vor, das heißt die Erzählung findet auf nur einer Zeitebene statt und die Ereignisse werden chronologisch dargestellt; der Mord ist hier nicht die Konsequenz von lange zurückliegenden Schicksalsschlägen, wie in den ersten beiden Bänden. Das Motiv für den Mord sowie das Verschwinden und der versuchte Mord an der Journalistin Ellen Weyer werden schrittweise enthüllt und durch Ellens Aussage gänzlich aufgeklärt. Wie im schon im ersten Roman der Krimireihe erhalten die LeserInnen auch hier einen Einblick in die Gedankenwelt eines Täters. Während sich im ersten Band der Krimireihe herausstellt, dass es sich bei dem Täter um eine eingefädelte falsche Fährte und nicht um den Mörder handelt, so verzichtet Waffender in diesem Band auf einen Red Herring. Die Identität des „Menschen der getötet hatte“ wird bis zum Schluss geschickt verhüllt. Es werden kaum Hinweise gegeben, die diesbezüglich Mutmaßungen anstellen ließen, wodurch der Roman zusätzlich an Spannung gewinnt. Dieser Einblick in die Gedankenwelt des Täters verleiht dem Krimi auch Whydunit-Züge. Eine Einteilung in einzelne Kapitel gibt es in diesem Roman nicht, die Gliederung wird durch den ständigen Perspektivenwechsel dargestellt.

7.7.2 Erzählperspektiven – Erzählzeit und erzählte Zeit

Der Roman *Sterben war gestern* wird aus der Sicht eines personalen Erzählers wiedergegeben. Dieser personale Erzähler ist jedoch nicht konstant, sondern es gibt einen

ständigen Wechsel der Perspektive. Der personale Erzähler vermittelt den LeserInnen das Romangeschehen vor allem aus der Perspektive von Inge Novak, ihrer Kollegin Sylvia Eberstätter, Ellen Weyer und des Menschen, der getötet hatte. Die Perspektive von Verónica berichtet von der mehr oder weniger gescheiterten Beziehung zwischen Inge und Verónica. Die erzählte Zeit des Kriminalromans *Sterben war gestern* liegt bei fünf Tagen, die Erzählzeit umfasst 268 Seiten.

7.7.3 Besonderheiten: Die Profiermittlerin wird zur Amateurdetektivin

Wie im dritten Band der Wertebach-Reihe wird auch im Kriminalroman *Sterben war gestern* eine Profi-Ermittlerin zu einer Amateurdetektivin. Ausgerechnet in jener Spezialklinik an der Ostsee, in der Inge Nowak das Trauma eines Bombenanschlags überwinden soll, kommt es zu einem Mord und kurz darauf verschwindet eine andere Patientin spurlos, die Inge noch eine Nachricht hinterließ, dass sie ihr etwas mitzuteilen habe. Inge will erst nichts von dem Fall wissen, doch es gibt einfach zu viele Ungereimtheiten und sie beginnt auf eigene Faust zu ermitteln. Als der Rostocker Chefermittler Erich Werle der Aufklärung des Falls aus ‚gesundheitlichen Gründen‘ nicht nachgehen kann, wird Inge offiziell in die Ermittlungen eingebunden. Die junge unerfahrene Kommissarin Sylvia Eberstätter, die erstmals in ihrem Leben die Ermittlungen in einem Mordfall leiten soll, bittet ihre Berliner Kollegin um Hilfe.

Auffallend ist auch, dass quasi das gesamte Figurenrepertoire der Serie im letzten Band mehr oder weniger komplett fallen gelassen wird. Inges Kollege Wolfram Berger sowie Tochter Marit werden an etwa drei Textstellen kurz erwähnt und Frank Erkner hat einen flüchtigen Auftritt, als er mit Verónica über Inges Verfassung spricht. Verónicas Perspektive berichtet davon, dass die Beziehung zwischen ihr und Inge eigentlich vorbei ist. An die Stelle der vertrauten Figuren treten neue – der Roman wirkt so, als wäre er gar kein Teil der Serie um die Berliner Kommissarin Inge Nowak. Lediglich der Name der Protagonistin ist gleich geblieben.

7.7.4 Handlungsorte und Topographien

Der Handlungsort des Kriminalromans ist die Klinik Seerose, in einem nicht näher definierten Ort an der Ostsee in der Nähe von Rostock. Rostock kommt als Handlungsort vor, wird aber topographisch nicht näher beschrieben. Bei den anderen Orten in diesem Roman handelt es sich vermutlich um fiktive Orte, auf die nicht näher eingegangen wird.

7.8 Marathonduell

Der Roman *Marathonduell* von Sabina Naber ist im Frühling 2013 im Gmeiner Verlag erschienen, und es ist der erste Fall des Wiener Ermittlerduos Daniela Mayer und Karl Maria Katz.

7.8.1 Der formale Aufbau

Der Roman *Marathonduell* ist ein Whydunit-Krimi, bei dem es um die Motive der Tat geht und darum, wie der Täter dingfest gemacht werden kann.

Der Kriminalroman spielt auf zwei stets wechselnden Zeitebenen, die anfangs ein wenig verwirrend wirken. Die eine Zeitebene ist der Mord und die folgende Ermittlungsarbeit. Auf der zweiten Zeitebene, begleiten die LeserInnen zwei Marathonläufer vom Start bis ins Ziel. Diese zwei Läufer werden als der Kiwi-Mann und der Glatzkopf bezeichnet und ihre Identität – es handelt sich um den Täter Andreas Niederle und den Chefermittler Karl Maria Katz – wird erst im Laufe des Romans geklärt. Der Titel des Romans, *Marathonduell*, lässt sich auf mehreren Ebenen verstehen. Zum einen wirken die Marathonschilderungen von Kiwi-Mann und Glatzkopf auf die LeserInnen wie ein Duell zwischen den beiden, zum anderen werden der Kiwi-Mann und der Glatzkopf bei diesem Marathon von einem Konflikt mit ihren verstorbenen Vätern begleitet, mit denen sie sich quasi duellieren.

Der Roman ist in 53 Kapitel unterteilt. Die einzelnen Kapitel des Romans bezeichnen immer den Ort des Geschehens. Dabei wurde so vorgegangen, dass jene Kapitel, die das Geschehen auf der Marathonstrecke wiedergeben, eher kurz gehalten sind, was die Schnelligkeit des Laufwettbewerbs sehr gut wiedergibt. Bei 53 Kapiteln auf 361 Seiten sind die Kapitel allgemein recht kurz gehalten, aber die Kapitel auf der Laufstrecke gehen kaum über zwei Seiten hinaus.

Im Anhang des Romans befindet sich ein Glossar mit Erklärungen zu typisch wienerischen und österreichischen Ausdrücken.

7.8.2 Erzählperspektive – Erzählzeit und erzählte Zeit

Der *point of view* wird durch einen personalen Erzähler wiedergegeben. Allerdings ist dieser Erzähler nicht konstant, sondern die Erzählperspektive wechselt – es wird aus den Perspektiven verschiedener Figuren erzählt. Diese oft wechselnde Perspektive ist anfangs ein wenig verwirrend, jedoch bekommen die LeserInnen im Laufe des Romans einen Einblick in die Gedanken und Gefühle verschiedener Figuren. Es wird meist aus der Perspektive der Figuren Mayer, Katz und Niederle berichtet. Einige Gedanken der beiden Ermittlerfiguren werden dadurch markiert, dass sie kursiv gedruckt sind. Der Marathonlauf wird ausschließlich aus den Perspektiven des Kiwi-Mannes Andreas Niederle und des Glatzkopfs Karl Maria Katz wiedergegeben.

Die erzählte Zeit beträgt 17 Tage und spielt auf zwei Zeitebenen. Die eine Zeitebene ist der Mord und die folgende Ermittlungsarbeit. Auf der zweiten Zeitebene, die aus zwei verschiedenen Perspektiven erzählt wird, begleiten die LeserInnen zwei Marathonläufer vom Start bis ins Ziel. Die Erzählzeit beträgt 361 Seiten.

7.8.3 Besonderheiten: Sehr lebendige, präzise topographische Beschreibung Wiens

Ein Lesbenroman lebt vor allem davon, dass die LeserInnen auch einen Einblick in das Privat- und Liebesleben der Detektivin bekommen. Im Roman *Marathonduell* ist das Privatleben der Ermittlerin Daniela Mayer eher als Nebenstrang in die Handlung eingewoben und wird nur sehr marginal dargestellt.

Zu Beginn des Romans *Marathonduell* ist Daniela Mayer mit Carmen Engels liiert. Diese Beziehung ist vermutlich für beide nicht sehr glücklich. Mayer scheint diese Verbindung vor allem aus pragmatischen Gründen aufrechtzuerhalten, da sie das angenehme Leben in einer Penthouse-Wohnung mit sich bringt. Mayers negative Einstellung zur Beziehung und zu ihrer Partnerin Carmen Engels wird durch eine recht derbe Sprache zum Ausdruck gebracht: Nachdem Carmen Engels ihre Partnerin unabsichtlich vor einem Kollegen outet, bezeichnet Mayer ihre Partnerin – wenn auch ‚nur‘ gedanklich – als „renitente[s] Miststück, [das] zu blöd zum Scheißen“ sei. Auch andere Stellen sind zum Teil von einem sehr harten, derben und gar vulgären Sprachgebrauch gekennzeichnet. Die dialektale Färbung, die vor allem in direkten Reden vorkommt, ist positiv hervorzuheben, da sie diesen Krimi neben den präzisen topographischen Beschreibungen Wiens sehr authentisch und lebendig wirken lässt.

7.8.4 Handlungsorte und Topographien

Der Roman *Marathonduell* spielt in Wien und neben der Stadt ist auch die Strecke des *Vienna City Marathons (VCM)* ein zentraler Handlungsort, der sehr gut beschrieben und auch sehr genau recherchiert worden ist:

Der Kiwimann biegt in die Schüttausstraße ein. Gedränge bei der Wasserstelle. Am Boden ein Meer von Plastikbechern. [...] Vorbei an einer christlichen Gruppe mit dem Spruchband ‚Mit Jesus läuft's besser‘.⁷⁹

Das Spruchband und auch die Wasserstelle in der Schüttausstraße sind reale Begebenheiten des *Vienna City Marathons*. Vor allem Details, wie das eben erwähnte Spruchband, sind beim realen Marathonlauf absolut bedeutungslos, im Roman aber um so bedeutungsvoller, weil diese Details ein unglaubliches Maß an Authentizität und Lebendigkeit vermitteln. Naber nennt verschiedene Versorgungsstellen, die beim realen Marathon genau dort zu finden sind, wo sie auch in den Roman ‚hineingeschrieben‘ wurden. Zum Beispiel die Versorgungsstelle vom Stadtsender, die beim *VCM* der von *Radio Wien* gesponserten Wasserstelle entspricht; und so wie beim *VCM*, findet man auch im Roman die erste Bananen-Station auf der Inneren Mariahilfer Straße. Der *Vienna City Marathon* ist in diesem Roman sehr authentisch und realistisch beschrieben. Man hat als LeserIn das Gefühl, tatsächlich beim Marathon mitzulaufen.

Naber arbeitet fast ausschließlich mit realen Handlungsorten, wie dem Restaurant Adam in der Florianigasse oder dem Gasthaus zum Braunen Bären (*Anm.: seit 2014 zum Roten Bären*) in der Berggasse. Lediglich Niederles Lokal Blaubart ist ein erfundener, fiktiver Ort. Auch die Pathologie im Roman befindet sich an demselben Ort, wie die reale pathologische Abteilung der Stadt, nämlich in der Sensengasse – im Zusammenhang mit der Pathologie greift Naber auch das Finanzierungsproblem der Obduktionen auf und spricht auch den Zwist an, der da schon seit längerem zwischen Pathologie und Ministerium herrscht. Sogar diese Unstimmigkeit entspricht der Realität. Ein weiterer Ort ist das Wiener Landesgericht – hier werden die LeserInnen auch durch das Innere des mächtigen grauen Gebäudes in der Wiener Landesgerichtsstraße geführt. Das Landeskriminalamt Berggasse entspricht nicht ganz der Realität – denn real befindet es sich um die Ecke, an der Roßauer Lände. Die topographischen Beschreibungen in Nabers

⁷⁹ Sabina Naber: *Marathonduell*. Meßkirch: Gmeiner 2013, S. 85.

Roman sind sehr ausgeprägt, somit ist auch das Bild der Stadt, das in diesem Roman gezeichnet wird, authentisch und lebendig.

7.9 Caddielove

Der Kriminalroman *Caddielove* ist der zweite Fall für Gruppeninspektorin Daniela Mayer und ihren Kollegen Karl Maria Katz vom Landeskriminalamt in Wien. Der Roman ist 2014 im Gmeiner Verlag erschienen.

7.9.1 Der formale Aufbau

Beim Roman *Caddielove* greift Naber auf eine besondere Form des Whodunit-Krimis zurück: Sie kreiert mit diesem Kriminalroman ein sogenanntes ‚locked-room-Rätsel‘. Das heißt, die Autorin wählt als Kulisse ihres Kriminalromans einen mehr oder weniger geschlossenen Raum – und zwar den fiktiven Golfclub *Three Oaks* im Großraum Wien. Das bedeutet, auch der Personenkreis, der sich zum Tatzeitpunkt am Tatort, also im Club und am Golfplatz, aufhielt, ist geschlossen. Der Täter kann also nur unter den Anwesenden zu finden sein, denn immerhin ist der Club nur für Mitglieder zugänglich. Ein ‚locked-room-Rätsel‘ kreiert eine Spannung der besonderen Art, denn der geschlossene Raum sowie der geschlossene Personenkreis, stellen „den Detektiv (und den Leser) vor allem vor das besondere Problem, den Mörder unter den anwesenden Figuren zu suchen.“⁸⁰ Mit dem Golfclub und den zum Todeszeitpunkt anwesenden Figuren schafft Naber einen perfekten geschlossenen Raum sowie einen perfekten geschlossenen Personenkreis, in dem Mayer und Katz den Täter finden müssen.

Der Roman ist in 36 Kapitel unterteilt und Naber geht hier so vor, dass der Titel der einzelnen Kapitel immer angibt, aus welcher Perspektive vom Geschehen berichtet wird. Zum Beispiel „Mayer/2“ gibt an, dass die LeserInnen im zweiten Kapitel des Kriminalromans Mayers Blickwinkel einnehmen.

Im Anhang des Romans befindet sich ein Golfglossar mit den wichtigsten Fachausdrücken zu dieser Sportart, sowie ein Glossar mit Abkürzungen und speziellen Wiener

⁸⁰ P. Nusser, *Der Kriminalroman*, S. 50.

Ausdrücken. Im Roman *Caddielove* herrscht eine sehr hohe Dichte an Figuren, denn in dem zu ermittelnden geschlossenen Personenkreis gibt es 24 Verdächtige – die Personenliste im Anhang, in der auch die wichtigsten Informationen zu den Figuren knapp erläutert werden, stellt eine Orientierungshilfe für die LeserInnen dar.

7.9.2 Erzählperspektiven – Erzählzeit und erzählte Zeit

Der Roman *Caddielove* wird aus der Sicht verschiedener Figuren wiedergegeben. Die LeserInnen verfolgen das Geschehen abwechselnd aus den Perspektiven von Gruppeninspektorin Daniela Mayer, Chefinspektor Karl Maria Katz, Profigolferin Stella Dielenhoff und dem Mörder. Dabei geht Naber so vor, dass die Blickwinkel von Mayer und Katz durch einen personalen Erzähler wiedergegeben werden, während die Profigolferin Stella und der Mörder mit Sonderformen der Ich-Erzählweise berichten. Stella gibt das Geschehen und ihre Gedanken in Form von Tagebucheinträgen wieder. Die Sicht des Mörders wird als Innerer Monolog dargestellt. Durch die Sicht des Mörders erfahren die LeserInnen schon sehr bald, dass zwei Täter ihr Unwesen im Golfclub treiben, denn auch wenn der Mörder das Opfer Markus Hochfellner im Visier hatte und ihn beseitigen wollte, so ist der nicht der Bombenleger – hier ist ihm jemand zuvor gekommen. Wie schon im ersten Band um Mayer und Katz, werden auch hier einige Gedanken der beiden Ermittlerfiguren in Kursivschrift dargestellt.

Die erzählte Zeit des Romans beträgt rund 15 Stunden und die Erzählzeit umfasst 361 Seiten.

7.9.3 Besonderheiten: Kein Einblick in das Privatleben der Ermittlerin

Der Roman *Caddielove* gibt im Grunde gar keinen Einblick in Mayers Privatleben, was natürlich auch am besonderen Aufbau des Romans liegt. In diesem Roman richtet sich der Blick der Ermittlerin und der LeserInnen auf das Geschehen in dem geschlossenen Raum, dem Golfclub und auch die erzählte Zeit von nur rund 15 Stunden berichtet von Ermittlerarbeit und nicht von privaten Angelegenheiten. Man erfährt lediglich, dass Daniela nach dem Ende der Beziehung zu ihrer Lebenspartnerin zu Alex, einen Freund von Kollegen Katz, gezogen ist und nach wie vor bei ihm wohnt und keine neue Partnerin

hat.⁸¹ Das ist jedoch keine Neuinformation, sondern eher eine Wiederholung für LeserInnen, die den ersten Fall des Ermittlerduos nicht verfolgt haben. Auch in *Caddielove* gibt es eine Reihe von direkten Reden, die stark dialektal gefärbt sind. Die sprachliche Färbung von Stellas Tagebucheinträgen wirkt sehr jugendlich, ungezwungen und keck und somit auch sehr authentisch – beim ersten Tagebucheintrag baut Naber auch einen Emoticon ein.

7.9.4 Handlungsorte und Topographien

Der Handlungsort von Fall zwei für Mayer und Katz ist der fiktive Golfclub *Three Oaks* in der Umgebung von Wien. Da die Autorin darauf verweist, dass es sich dabei um einen erfundenen Golfclub handelt und nur das Golfplatzgelände sowie das Clubhaus beschrieben werden, ist die Topographie eher nebensächlich. Naber erwähnt in ihrem Roman auch die Golfclubs Atzenbrugg und Föhrenwald – diese beiden Clubs existieren tatsächlich, sind aber nicht Schauplatz des Romans.

⁸¹ Vgl. Sabina Naber: *Caddielove*. Meßkirch: Gmeiner 2014, S. 32.

7.10 Schwalbentod

Der Roman *Schwalbentod* von Sabina Naber ist der dritte Fall des Ermittlerduos Daniela Mayer und Karl Maria Katz. *Schwalbentod* ist im Jahr 2015 bei Gmeiner erschienen.

7.10.1 Der formale Aufbau

Wie schon der zweite Kriminalroman um Mayer und Katz, so ist auch der Roman *Schwalbentod* ein typisch analytischer Detektivroman. Am Anfang stehen ein mysteriöser Unfall, ein rätselhafter Tod, der sich als Mord herausstellt und bald wird auch ein weiterer Mord im Kreise des Fußballclubs AC Tröger Danube verübt. Nun gilt es, das Verbrechen aufzuklären und den oder die Täter zu finden – damit fällt *Schwalbentod* eindeutig in die Kategorie des Whodunit Krimis. Das heißt, es geht in erster Linie darum, den Täter zu finden. Mit der Fahndung des Täters geht auch immer die Suche nach dem Motiv einher.

Im Plot dieses Romans verstrickt die Autorin geschickt zwei Geschichten miteinander, die auf den ersten Blick keinen Zusammenhang aufweisen. Die eine Geschichte berichtet von den Mordfällen und einem mysteriösen Unfall im Dunstkreis des Fußballclubs AC Tröger Danube sowie den anschließenden Ermittlungsarbeiten von Daniela Mayer und Karl Maria Katz. Die Parallel-Erzählung hat ihren Schauplatz zu Beginn in einem kleinen Dorf in Afrika. Es ist die Geschichte eines Jungens namens Talib und seiner Liebe und brennenden Begeisterung für den Fußball sowie vom Fußball als einzige Möglichkeit, um der Armut des Dorfes zu entkommen und ein eigenständiges unabhängiges Leben zu führen. Nach und nach nehmen die LeserInnen die Annäherungen der beiden Geschichten wahr, die im Finale zwar aufeinandertreffen, aber dann dennoch ihr ‚eigenes‘ Ende haben. Beim formalen Aufbau dieses Romans ist es durchaus gerechtfertigt, von ‚Parallel-Geschichten‘ zu sprechen, denn die Erzählung von Talib ist weder eine Binnenerzählung noch ein untergeordneter Bestandteil der eigentlichen Krimihandlung. Auch sprachlich heben sich diese beiden Geschichten sehr voneinander ab. Während Naber bei der Ermittlungsgeschichte oft eine raue Sprache verwendet, greift sie bei Talibs Geschichte zu einer weichen, märchenhaften Sprache. Beide Erzählungen haben einen Umfang von 28 Kapiteln, wobei jene Kapitel, die Talibs Geschichte erzählen, eher kurz gehalten sind und eine maximale Länge von vier Seiten aufweisen. Die Kapitel, die von Talib berichten, sind den Kapiteln der Krimihandlung nachgestellt – das heißt, auf Kapitel eins der

Krimihandlung folgt Kapitel eins von Talibs Geschichte und so weiter. Ferner enthält die Krimihandlung einen Prolog und einen Epilog in Form eines Zeitungsberichts. Der Zeitungsbericht, der sozusagen den Prolog darstellt, berichtet davon, dass der Hauptsponsor des Fußballclubs AC Danube, Harald Tröger, nach einem rätselhaften Autounfall im Koma liegt. Der Zeitungsbericht des Epilogs berichtet davon, dass der Großindustrielle Tröger aus dem Koma erwachte und als Ursache des Unfalls einen Schwächeanfall angab.

7.10.2 Erzählperspektive – Erzählzeit und erzählte Zeit

Beide Geschichten werden aus der Sicht eines personalen Erzählers wiedergegeben. Bei der Aufklärung der Mordfälle wechselt die Erzählperspektive zwischen den Figuren Daniela Mayer und Karl Katz. Wie schon in den vorangegangenen Romanen um das Ermittlerduo werden manche Gedanken der beiden ProtagonistInnen kursiv gedruckt dargestellt. In der parallel erzählten Geschichte nimmt der personale Erzähler Talibs Perspektive ein und die Geschehnisse werden nur aus Talibs Sicht wiedergegeben.

Auch was die erzählte Zeit betrifft, macht es Sinn, von Parallel-Geschichten zu sprechen, da es hier zwischen den beiden Geschichten starke Abweichungen gibt. Während die eigentliche Krimigeschichte eine erzählte Zeit von fünf Tagen aufweist, erstreckt sich die Erzählung um Talib über mehrere Jahre. Talibs Geschichte setzt in seiner frühen Kindheit in Afrika ein und endet mit seinem Tod im Alter von knapp 20 Jahren in Paris.

Die Erzählzeit des gesamten Romans beträgt 409 Seiten. Wobei die Erzählzeit der eigentlichen Krimihandlung rund um den AC Danube 338 Seiten beträgt und jene von Talibs Geschichte bei 71 Seiten liegt.

7.10.3 Besonderheiten: Erzählung von zwei Parallelgeschichten

Wie bereits erwähnt, besteht dieser Roman aus zwei Geschichten, die parallel erzählt werden. Am Anfang erscheint es so, als stünde die Geschichte um den afrikanischen Jungen Talib in keinem Zusammenhang mit dem Mord und den Ermittlungen im fernen Wien, die auch auf einer anderen Zeitebene stattfinden. Sehr geschickt nähert die Autorin die Geschichte um Talib dem Polt des eigentlichen Krimis an. Der Punkt an dem sich diese beiden Geschichten treffen, ist eher kurz gehalten, am Ende driften sie wieder

auseinander. Das erneute Auseinanderklaffen der Geschichten unterstreicht Naber auch geographisch, indem Talibs Geschichte in Paris sozusagen ein eigenes Ende findet.

In Nabers Krimis rund um das Ermittlerduo Mayer und Katz, wird das Privatleben der Ermittlerin eher marginal beleuchtet. Jedoch gibt der Kriminalroman *Schwalbentod* bedeutend mehr Einblicke in Mayers Privatleben und Gefühlswelt als der Roman *Caddielove*. In diesem Roman verliebt sich Mayer auch wieder, jedoch geht es ihr wie Kollegen Katz im Fall zwei – die Angebetete ist eine Zeugin und somit vorerst tabu. Auch der Erzählstrang zu Mayers Privatleben aus Band eins wird wieder aufgenommen: Man erfährt, dass ihre ehemalige Partnerin Carmen in Kürze ihre neue Freundin heiraten würde.

7.10.4 Handlungsorte und Topografien

Die Handlungsorte des Romans liegen in erster Linie in Wien, aber auch in einem kleinen (vermutlich erfundenen) Dorf in Afrika, und die End-Szene der sogenannten Parallelgeschichte findet in Paris statt.

Die topographischen Angaben zu Wien sind sehr genau und die vielen Schauplätze existieren in der Realität – die meisten beruflichen Schauplätze des Ermittlerduos wurden schon in der Analyse zu Marathonduell genannt. Ein fiktiver Schauplatz ist das Clubgebäude und das Stadion vom Athletic Club Tröger Danube sowie auch der Fußballclub real nicht existiert. Mit *Schwalbentod* stellt Naber auch sehr exakt die an Fanatismus grenzende Begeisterung vieler Wiener für den für ‚ihren‘ Fußballclub dar.

8 ZUSAMMENFASSENDE CHARAKTERISTIKA DER ERMITTLERINNEN UND WICHTIGER FIGUREN

In diesem Punkt sollen die Ermittlerinnen der einzelnen Reihen sowie jene Figuren, die im Bezug auf die Ermittlerfigur von Bedeutung sind, dargestellt werden.

8.1 Die Figur der Ermittlerin Lena Wertebach

Erste Kriminalhauptkommissarin/EKHK Lena Wertebach wusste schon als Kind, dass sie Kriminalistin werden wollte. Also studierte die Tochter eines Lehrerehepaares Verwaltungswissenschaften und verfolgte konsequent den Weg zu ihrem Traumberuf und brachte es bis zur Leiterin der Mordkommission 8 in der Berliner Keithstraße.

Lena ist stets darauf bedacht, das Private vom Beruflichen strikt zu trennen – umgekehrt gelingt ihr das nicht so gut weshalb ihr Sohn und ihre Partnerin manchmal ein wenig zu kurz kommen. Dennoch verläuft Lenas Privatleben sehr glücklich. Sie ist Mutter eines 12-jährigen Sohnes, den sie innig liebt – doch „das musste [sie] auch, schließlich war [sie] seine Mutter.“⁸² Ihr Sohn namens Jim ist das heißgeliebte Resultat ihrer „größten Lebenslüge“⁸³, wie Lena ihre Ehe im Nachhinein bezeichnet. Als Jim acht Jahre alt war, ließ sich Lena scheiden, denn sie wollte ihr Begehren für Frauen nicht länger unterdrücken. Sie lernte die linksautonome Feministin Susanna kennen, verliebte sich in sie und lebt nun gemeinsam mit ihr und Sohn Jim in einer bunten Patchwork-Familie. Lenas Laster ist das Rauchen. Sie hatte damit bereits aufgehört, doch als ihre Lebensgefährtin Susanna von einem Serienkiller ermordet wird, endet die Enthaltsamkeit nach zwei Jahren. Wenn das Rauchen keine Beruhigung bringt, greift sie zur Flasche.

Drei Monate nach Susannas Tod verliebt sich Lena wieder. Ihre neue Freundin ist die um sieben Jahre jüngere Studentin Margrete aus Norwegen. Mit ihr ist Lena bis zuletzt liiert. Lenas konkretes Alter wird im ersten Band der Wertebachkrimis nie direkt angesprochen. In Band II erzählt Jim seiner Mutter, dass er mit einer Frau in Neuseeland gechattet habe, um sich mit ihr über die Frauenbewegung zu unterhalten – er habe sich als „Lena Wertebach, [...] sechsunddreißig Jahre“⁸⁴ ausgegeben. Man kann davon ausgehen, dass Jim neben dem richtigen Namen seiner Mutter auch ihr tatsächliches Alter angeben hat.

⁸² M. Gronau, *Weiberwirtschaft*, S. 10.

⁸³ M. Gronau, *Weiberlust*, S. 6.

⁸⁴ *Iidem*, S. 70.

Im letzten Band der Wertebach-Reihe muss Lena etwa 38 oder 39 Jahre alt sein. Es gibt eine Textstelle in der Lena angibt: „Ich fühle mich uralte. Dabei war ich noch nicht einmal vierzig.“⁸⁵ Auch hier wird Lenas konkretes Alter nicht verraten.

8.1.1 Lena Wertebachs privates Umfeld

8.1.1.1 Jim Wertebach

Jim ist Lenas Sohn. Im ersten Band der Wertebach-Krimis ist er zwölf Jahre alt. Er ist vorlaut, frech, furzt nach dem Essen hemmungslos, liebt Computerspiele und Fußball – er verkörpert also einen Jungen mit den typischen Verhaltensweisen und Interessen eines Jungen. Lena war stets bemüht, ihren Sohn „nicht so zu erziehen, wie Jungen gemeinhin erzogen wurden [...] [und hatte sich] als Erziehungsprodukt etwas anderes vorgestellt.“⁸⁶ Kurzum, ihr Sohn ist ein richtiger Macho, weshalb er mit Lenas Freundinnen öfter im Clinch liegt. Was das Essen betrifft, ist Jim sehr pflegeleicht, solange es Pizza gibt. Für Lena, die oft erst sehr spät von der Arbeit nach Hause kommt, ist dies eine Erleichterung, da man Jim mit der Verpflegung vom Pizzaservice die größte Freude machen kann. Dennoch ist Lena sehr stolz auf ihren Sohn, und zwar zu Recht, denn am Gymnasium zählt er zu den Klassenbesten. Und er ist sehr selbständig. Lena muss Jim aus arbeitstechnischen Gründen oft alleine lassen, was ihn jedoch nicht stört, denn dann sind er und sein Freund Rudi ungestört. Seit Jim zwölf Jahre alt ist, vermutet Lena, dass die beiden Sex miteinander haben. Als sich Jim während eines Frankreich Urlaubs auf seinem Schulterblatt ein Tattoo mit dem Namen seines Freundes stechen lässt,⁸⁷ steht für Lena fest, dass Rudi wohl ihr Schwiegersohn werden würde. Als Lena ihren damals 14-jährigen Sohn fragt, ob er mit Rudi zusammen sei, leugnet er dies natürlich. Im letzten Band der Wertebach-Krimis gesteht der mittlerweile fast 16-jährige Jim seiner Mutter, dass er bereits seit seinem dreizehnten Lebensjahr Sex mit Rudi hat und eigentlich seit jener Zeit mit ihm zusammen ist.

⁸⁵ Maria Gronau: Weiberschläue. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2005, S. 70.

⁸⁶ M. Gronau, Weibewirtschaft, S. 10.

⁸⁷ Vgl. Maria Gronau: Weibersommer. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf. 1998, S. 296.

8.1.1.2 Susanna Krings

Susanna ist Lenas Lebensgefährtin und lebt bei Lena und deren Sohn Jim. Susanna kommt aus der autonomen Frauenbewegung, auch beruflich ist sie in der autonomen linken Szene verankert – sie hat einen schlecht bezahlten Job in der Infothek im *FrauenHaus* in Ostberlin. Das *FrauenHaus* ist ein von einer linken Frauengruppe besetztes Haus, das auch ein Café beherbergt, das Männern keinen Zutritt gewährt. In diesem Café lernte Lena ihre Lebensgefährtin Susanna kennen. Als Lena eines Abends der Männerwelt eine Weile zu entfliehen wollte, fuhr sie zum Café des *FrauenHauses*. Sie hatte Hemmungen einzutreten. Susanna beobachtete Lena durch die Scheibe der Infothek, für Susanna war es Liebe auf den ersten Blick und so ging sie nach draußen, um Lena auf einen Drink einzuladen. Für Lena war es „Liebe nach dem dritten Wein.“⁸⁸ Anfangs wollte Lena ihren Beruf vor Susa nicht preisgeben, da die Welt der Polizei und die Welt der autonomen linken Frauenbewegung geradezu zwei höchst konträre Welten darstellen. Auch Susanna war wegen Lenas Beruf erstmals vor den Kopf gestoßen, doch „schließlich waren nackte Kriminalbeamtinnen auch bloß Frauen.“⁸⁹ Die Beziehung zwischen Lena und Susa findet jedoch ein sehr grausames, abruptes Ende: Susanna wird Opfer eines verrückten Serienmörders. Lena und ihr Team waren dem Killer bereits auf den Fersen, den Mord an Susa können sie leider nicht mehr verhindern.

8.1.1.3 Margrete Aanonsen

Lenas Lebenspartnerin Margrete ist etwa 28 Jahre alt und stammt aus Norwegen. Sie studiert Soziologie und Geschichte. Erst hat sie in Oslo studiert, nun setzt sie ihr Studium in Berlin fort, denn ihr Spezialgebiet war die Geschichte der skandinavischen Frauenbewegung in Wechselbeziehung zu jener des europäischen Kontinents. In Berlin will sie die Frauenbewegung des europäischen Kontinents erforschen. Sie lebt im Berliner Stadtteil Neukölln.

Die beiden haben sich drei Monate nach Susannas Tod im *Frauencafé Seidenfaden* in Berlin Mitte kennengelernt. Lena sehnte sich erstmals wieder nach der Nähe einer Frau, also besuchte sie das Café. Sofort fällt ihr Margrete auf, die alleine an einem Tisch saß – Lena setzt sich zu ihr und sie sind schnell in ein Gespräch vertieft. Erst als sie Lust auf

⁸⁸ M. Gronau, *Weiberwirtschaft*, S. 22.

⁸⁹ *Ibidem*.

Wein bekommen, setzt eine kurze Gesprächspause ein, denn das *Café Seidenfaden* ist ein explizit alkoholfreies Café. Sie beschließen, ihre Unterhaltung in einem anderen Frauencafé fortzusetzen. Doch es blieb nicht bei dem einen gemeinsamen Abend. Sie verlieben sich, und die ‚Wikingerin‘ wird ein fixer Bestandteil in Lenas Leben.

8.1.1.4 Rudi Krossmann

Rudi ist Jims Klassenkollege, bester Freund und Liebhaber. Rudi ist genauso, wie sich Lena ihren eigenen Sohn immer gewünscht hatte – sehr höflich, gut erzogen, ein Sprachgenie und auch an Themen wie Politik, Geschichte, Frauenbewegung, Gleichberechtigung und linken Ideologien interessiert. Rudi, Sohn reicher Eltern – sein Vater ist erfolgreicher Wirtschaftsanwalt – kann natürlich leicht für die linken Ideale schwärmen, denn immerhin würde er einmal ein Vermögen erben. Rudi ist dennoch ein Verfechter „für die gerechte Verteilung des Reichtums, und um das zum Ausdruck zu bringen, [trägt] er am liebsten Springerstiefel mit roten Schnürsenkeln und ein Palästinensertuch.“⁹⁰ In der Schule teilt er sich mit Jim die Position des Klassenprimus.

8.1.1.5 David Wertebach

Die Figur von David Wertebach tritt in den Romanen nie in Erscheinung. Er ist Lenas Ex-Mann und der Vater von Jim. David ist Innenarchitekt und mit den Unterhaltszahlungen für seinen Sohn stets im Rückstand. Dennoch hat er immer genügend Geld, um die Liebe seines Sohnes mit der Anschaffung vom immer neuesten Computerequipment zu erkaufen. David liebt Jim jedoch nur solange er funktioniert und solange alles in Ordnung war, war der Junge einmal krank, dann gab es plötzlich viel Arbeit die dringend erledigt werden musste. Sobald menschliche Beziehungen kompliziert werden, zieht David den Kopf ein und flieht in seine Arbeit.

⁹⁰ M. Gronau, Weibersommer, S. 13.

8.1.2 Lena Wertebachs berufliches Umfeld

8.1.2.1 Johannes Lüders

Kriminalhauptkommissar/KHK Johannes Lüders ist zehn Jahre älter als Lena und ihr Stellvertreter, aber ihr untergeordnet. In Band II der Wertebach-Krimis erfährt man, dass Lüders Jura studiert hatte,⁹¹ jedoch weiß man nicht, ob er dieses Studium auch abgeschlossen hat. Im Job ist Lüders eher unambitioniert und war von daher auf der Karriereleiter nicht sehr weit gekommen, doch „wenn er sich an einer Sache festbiss, wurde er zum Workaholic.“⁹² Lüders geringe Ambitionen im Job liegen wohl auch daran, dass er ein ausgesprochener Familienmensch ist. Lüders ist verheiratet, hat einen 16-jährigen Sohn und eine zehnjährige Tochter. In den ersten beiden Bänden der Wertebach-Krimis hängt der Haussegen der Familie Lüders etwas schief, weil Lüders' Sohn vom Gymnasium fliegt. Die Frau von Johannes Lüders hatte sich immer einen Dr. med. als Sohn gewünscht, muss jedoch aufgrund der unzureichenden schulischen Leistungen ihres Sohnes einsehen, dass sich dieser Traum nie erfüllen wird. Lüders verschafft seinen Sohn eine Ausbildungsstelle zum Luftverkehrskaufmann bei der *Lufthansa* – ein Job mit guten Verdienstmöglichkeiten, womit Lüders seine Frau ein wenig besänftigen kann. Lüders ist sich sicher, dass seine Tochter Helene nun für die Träume ihrer Mutter herhalten müsse. Lüders ist jener im Team, auf den sich Lena voll verlassen kann und dem sie blind vertraut. Auch wenn es privat Schwierigkeiten gibt, sind Lena und Lüders füreinander da. Auch als die Leiche von Lenas Lebenspartnerin Susanna gefunden wird, ist Lüders der einzige, der sich ihr nähern darf und den Lena an sich heranlässt. Lena weiß, dass Kollege Lüders sie auf eine besondere Art und Weise liebt – diese Liebe ist Lena nicht unangenehm, denn sie ist „behutsam, besorgt und distanziert.“⁹³ Lüders war auch über Lenas sexuelle Orientierung informiert. Er erzählt Lena eines Tages, dass er sie, Jim und eine Frau (Susanna) per Zufall im Schlosspark Charlottenburg gesehen habe und er sah, wie Lena die Frau küsste. Lüders macht jedoch keine große Sache daraus und versichert ihr, es niemandem zu erzählen.⁹⁴ Aber auch Lena hat stets ein offenes Ohr für die Sorgen von Johannes – als sein Sohn die Schule nicht schaffte, vertraute er sich Lena an, obwohl er genau wusste, dass der kluge Jim seine Mutter niemals in diese Situation bringen

⁹¹ Vgl. M. Gronau, *Weiberlust*, S. 67.

⁹² M. Gronau, *Weiberwirtschaft*, S. 19.

⁹³ Maria Gronau, *Weiberlust*, S. 68.

⁹⁴ Vgl. M. Gronau, *Weiberwirtschaft*, S. 48.

würde. Johannes Lüders ist auch der einzige von Lenas Kollegen, der bereits in ihrer Wohnung war und Sohn Jim kennt.

8.1.2.2 Jörg Röder

Jörg Röder ist mit seinen 29 Jahren der jüngste der Truppe. Er ist der einzige im Team mit dem Lena zu Beginn der Wertebach-Krimis per Sie ist. Sie spricht ihm zwar beim Vornamen an, aber es gibt kein vertrauliches Du zwischen ihnen. Lena weiß, dass es Jörg sehr viel bedeuten würde, wenn er sie endlich duzen dürfte, aber sie lässt ihn zappeln, denn „dieses Privileg musste er sich noch erarbeiten.“⁹⁵ Der schüchterne Jörg Röder, ist sehr strebsam und fleißig und stets darum bemüht, die ihm aufgetragene Arbeit schnell und gewissenhaft zu erledigen. Eines Tages belohnt Lena Röders Fleiß mit den Worten: „Sag Lena zu mir.“⁹⁶ Für Jörg war dies eine riesen Auszeichnung und er glühte vor Stolz und Aufregung. Auch wenn er vor versammelter Mannschaft eine gute Idee zu einem Fall einbringt, kann man beobachten, wie ihm der Stolz und die Aufregung eine rote Farbe ins Gesicht zaubern. Auch Jörg Röder verhält sich Lena gegenüber sehr loyal, als er bei der Aufklärungsarbeit im Fall um den Serienkiller geheime Papiere des Staatsschutzes durchgeht, stößt er auf eine Quelle, die Maja heißt – mit Maja ist Susannas Lebensgefährtin gemeint, die sich aus Liebe zu Lena für Spitzeldienste gewinnen ließ; der Akt enthält einen Vermerk, dass Maja die Lebensgefährtin von EKH Wertebach sei. Jörg Röder zeigt Lena das entsprechende Papier und fasst dieses ‚Outing‘ sehr gelassen auf.

8.1.2.3 Patricia

Die knapp 30 Jahre alte Patricia ist die Sekretärin der Mordkommission 8 in Berlin. Neben Lena ist sie die einzige Frau im Kommissariat. Patricia sorgt für Ordnung, kocht Kaffee und sie ist für das Tippen von Berichten und das Protokollieren bei Vernehmungen zuständig. Patricia ist ein äußerst empathischer Mensch und oft ist es für Lena ein Rätsel, wie Patricia „es ertrug, noch die widerwärtigsten Tatortprotokolle ohne Murren abzutippen.“⁹⁷ Doch Patricia ist für Lena mehr als ‚bloß‘ eine Sekretärin. Sie ist Lenas „heimliche Verbündete und Freundin im Amt.“⁹⁸ Zu Beginn der Kriminalromane um die

⁹⁵ M. Gronau, Weiberwirtschaft, S. 55.

⁹⁶ Ibidem, S. 86.

⁹⁷ Ibidem, S. 8.

⁹⁸ M. Gronau, Weiberlust, S. 132.

Ermittlerin Lena Wertebach ist Patricia die einzige Arbeitskollegin vor der Lena geoutet ist. Lena weiß, dass Geheimnisse bei Patricia gut aufgehoben sind, denn sie sehr loyal und würde nie etwas ausplaudern.

8.1.2.4 Schmidt

Der Kriminaltechniker und Spurensicherer zählt nach EKHK Wertebach und KHK Lüders zu den drei Dienstranghöchsten in der Mordkommission 8. Schmidt ist einer, der im weißen Anzug über sich hinauswächst, im Zivilleben ist er jedoch ein Mann, den man leicht übersieht. Nur als Kriminaltechniker brilliert Schmidt, da ist er in seinem Element und macht seine Arbeit mit sehr viel Leidenschaft.

8.1.2.5 Diethelm Scholz

Der etwa 43-jährige Diethelm Scholz ist der Aktenhalter der Mordkommission 8. Seine Aufgabe ist es, für Ordnung zu sorgen. Er musste jedes Blatt Papier und „jeden eingehenden Bericht, selbst wenn er nichtssagend und schwachsinnig war, mit Seitenzahlen versehen und abheften.“⁹⁹ Von der seiner Ordnung war die gesamte Abteilung abhängig. Auch er ist ein Kollege, auf den Verlass ist. Als Lena im Band III der Krimireihe während ihres Frankreichurlaubs unfreiwillig zur Ermittlerin wird, setzt sich Diethelm in ein Flugzeug um ihr beizustehen, als sie einer Gruppe von Kidnappern das geforderte Lösegeld überbringen soll. Diethelm hat einen Sohn namens Stephan, der in etwa so alt ist wie Jim.

8.1.2.6 Brinkmann

Inspektionsleiter Kriminaloberrat/KOR Brinkmann ist der Leiter des Referats Delikte am Manschen und in dieser Funktion auch Chef aller neun Berliner Mordkommissionen. Er ist Lenas unmittelbarer Vorgesetzter. Brinkmann ist sehr stolz auf die EKHK Wertebach, weil er mit einer weiblichen Inspektionsleitung in der Öffentlichkeit punkten kann. Brinkmann versucht den lockeren und witzigen Typ zu mimen, was ihm meist nicht gelingt. Erstaunlich ‚cool‘ bleibt er jedoch bei Lenas unfreiwilligem Outing, im Rahmen der Ermittlungen zu einem Serienkiller, der auch Lenas Freundin auf dem Gewissen hat.

⁹⁹ M. Gronau, Weiberschläue, S.

Er nimmt das Outing gelassen hin, muss Lena den Fall aber mehr oder weniger entziehen, da sie auf gewisse Weise eine ‚Betroffene‘ und somit befangen ist. Doch Lena Wertebach lässt sich nichts vorschreiben, auch nicht von ihrem Chef und ermittelt weiter. Brinkmann ist es mittlerweile gewohnt, dass über seinen Kopf hinweg entschieden wird und er viele Dinge nur per Zufall, mit großer Verspätung oder gar nicht erfährt.

8.1.2.7 Wiesenburg und Petersen

Die beiden Kraftsportler Wiesenburg und Petersen gelten als unzertrennlich – nicht nur bei der Arbeit, sondern auch privat beim Krafttraining im Fitnesscenter sowie beim Feierabend-Bier, aus dem oft mehrere werden. Wiesenburg ist verheiratet, seine Frau Rita ist zehn Jahre älter als er. Von Petersens Privatleben erfährt man nichts, die meiste Zeit verbringen Wiesenburg und Petersen aber ohnehin gemeinsam, auch die Freizeit. Lena findet die Zusammenarbeit mit den beiden oft sehr mühselig, nicht nur aufgrund ihrer Macho-Sprüche, die sie nicht unterlassen können, sondern auch weil sie sich oft sehr ungeschickt anstellen und dadurch auch noch zusätzliche Arbeit verursachen.

8.2 Die Figur der Ermittlerin Inge Nowak

Kriminalhauptkommissarin Inge Nowak, ist 43 Jahre alt, geschieden, lebt in Berlin und ist bereits seit 25 Jahren bei der Polizei. Mit 34 Jahren kam sie kurz nach der Wende mit ihrer damals 13-jährigen Tochter Marit nach Berlin. Davor lebte sie mit ihrem Mann in Nordrhein-Westfalen, in der Gegend von Münster. In ihrer Ehe hatte Inge Nowak das Gefühl, ihr Leben würde an ihr vorbeiziehen, während ihr damaliger Mann seines in vollen Zügen genoss. Der endgültige Scheidungsgrund war ein zum wiederholtem Male stattfindender Campingurlaub, den Inges Mann liebte und genoss und den sie hasste. Samt Kind verließ sie ihn mitten im Urlaub. Inge Nowak, eine gewöhnliche Ordnungshüterin bei der Polizei bat nach der Trennung um Versetzung nach Berlin, holte Lehrgänge nach und ließ sich zur Kriminalhauptkommissarin ausbilden und war nun Leiterin einer Berliner Mordkommission. Das Team von Inges Mordkommission ist eher klein und alle in dem Team verstehen sich sehr gut. Inge hat ein sehr freundschaftliches Verhältnis zu ihren Kollegen und Kollege Berger ist sozusagen ihr Vertrauter.

Auch Inges Privatleben verläuft es eigentlich ganz gut. Sie ist stolze Mutter einer mittlerweile erwachsenen Tochter, mit der sie sich ausgezeichnet versteht. Marit ist bereits zu Hause ausgezogen, dennoch treffen sich Inge und ihre Tochter regelmäßig, denn aus praktischen Gründen liegt Marits Wohnung direkt neben der Wohnung ihrer Mutter. Nur in Inges Liebesleben herrscht schon längere Zeit eine Flaute. Der letzte Freund liegt schon eine Weile zurück – sein Name war Bernd, er war Lehrer und verließ sie von einem Tag auf den anderen für eine Jurastudentin. Sex hat sie nur noch in ihrer Phantasie und ist der Meinung, dass sich dieser Zustand wohl nie wieder ändern würde. Als die Ermittlungen im Fall um eine ermordete Ingenieurin und Universitätsdozentin Inge nach Granada führen, ahnt sie nicht, dass diese Dienstreise ihr ganzes Leben auf den Kopf stellen würde. Bei den Ermittlungen wird Inge von ihrer spanischen Kollegin Verónica Sanz unterstützt, von der sie sich ab dem ersten Moment seltsam angezogen fühlt. Das Gefühl, sich von einer Frau erotisch angezogen zu fühlen, ist für Inge neu und sie macht die lange Zeit der sexuellen Enthaltsamkeit sowie die andalusische Hitze für ihre Gefühle verantwortlich. Als jedoch Verónica die Initiative ergriff, da wusste Inge plötzlich, „was sie so verunsicherte und zugleich berührte, was sie wollte und fürchtete, wonach sie fieberte und wovor sie am liebsten davongelaufen wäre.“¹⁰⁰ Sie hatte sich verliebt und zwar in eine Frau. Nach ihrer Dienstreise erwartet sie in Berlin nicht nur ein ungelöster Fall, sondern

¹⁰⁰ C. Waffender, Tod durch Erinnern, S. 147.

auch ihr Outing. Inges Tochter Marit ist begeistert steht hinter der Entscheidung ihrer Mutter. Ein Umzug in eine fremde Stadt kommt anfangs weder für Verónica noch für Inge in Frage und so führen die beiden vorerst eine Fernbeziehung. Nach zwei Jahren beschließen sie, die Alltagstauglichkeit ihrer Beziehung zu testen und Verónica schreibt sich bei einem europäischen Austauschprogramm ein und kommt mit einem Arbeitsstipendium für sechs Monate nach Berlin. Inge und Verónica haben mehr Alltag als ihnen lieb ist, sie sind nun privat und beruflich vereint. Was der Beziehung allerdings zu schaffen macht, ist Inges fehlendes Vertrauen in die Beziehung zu Verónica bzw. ihr fehlendes Selbstbewusstsein. Verónica ist jung, schön und könnte jede andere Frau haben. Inge fühlt sich alt und unattraktiv und kann es nicht glauben, dass Verónica ausgerechnet mit ihr zusammen sein will. Verónica beteuert Inge immer wieder, dass sie sie liebt, doch selbst nach zwei Jahren zweifelt Inge manchmal daran.

Im dritten Band der Serie sind Inge und Verónica seit über zehn Jahren ein Paar, allerdings sind die beiden in der Beziehung nicht mehr glücklich. Nach dem Austausch ist Verónica in Berlin geblieben und wurde von Inge in das Team der Mordkommission geholt.

8.2.1 Inge Nowaks privates Umfeld

8.2.1.1 Marit Nowak

Marit ist Inge Nowaks Tochter. Sie ist 22 Jahre alt und von Beruf Goldschmiedin, diesen Berufswunsch hatte sie bereits mit 15 Jahren. Sie bewohnt eine Wohnung direkt neben Inge, was sehr praktisch ist, da sie sich öfters am Kühlschrank ihrer Mutter bedient, weil der eigene meist nicht viel hergibt. Marit ist ein sehr unkonventioneller Mensch und interessierte sich schon als Jugendliche für verschiedenste Religionen, Kulturen und Subkulturen. Marit hatte in ihrer Jugend eine Phase, in der sie verschleiert war, konvertierte dann zum Buddhismus und erklärte für eine Weile die linke Szene zu ihrer Religion. Weil die linke Szene Häuser besetzte und Marihuana rauchte, tat sie es auch, dennoch war sie immer eine gute Schülerin gewesen und Inge konnte ihr vertrauen. Marit war schon als Jugendliche sehr selbständig und wusste immer genau, was sie will, so wusste sie beispielsweise schon vor dem Abitur, dass sie Goldschmiedin werden wollte und verfolgte dieses Ziel konsequent. Bereits im Alter von 22 Jahren hat sie ein eigenes kleines Atelier in Charlottenburg, das auf die Anfertigung individueller Trauringe

spezialisiert ist. Marit liest sehr gerne Krimis und lässt sich von ihrer Mutter auch immer zu deren aktuellen Ermittlungen informieren, und oft erweist sich Marit als eine Ideengeberin in diversen Fällen. Im ersten Fall der Krimis rund um Inge Nowak ist es für die Ermittlerin von großer Bedeutung, sich mit ihrer Tochter auszutauschen, da einige der Verdächtigen in Marits Alter sind. Noch bevor Inge ihre sexuellen Neigungen erkennt, erfährt sie von Marit, dass sie bereits erotische Erfahrungen mit einer Frau gemacht habe. Marit war zu dem Zeitpunkt 21 Jahre alt gewesen und die Geliebte war eine 38-jährige Buchhändlerin. Marit zeigt vom ersten Augenblick an Verständnis für die Beziehung ihrer Mutter mit Verónica. Auch Verónica und Marit verstehen sich gut und haben ein sehr freundschaftliches Verhältnis zueinander.

8.2.1.2 Verónica Sanz

Verónica Sanz ist etwa 30 Jahre alt und Polizeibedienstete in Granada. Es war schon immer Verónicas Traum gewesen, Ermittlerin zu werden, was in Spanien aber nahezu unmöglich ist, da man diesen Posten nur durch Beziehungen besetzen kann – also wird Verónica schon lange als Sekretärin im Innendienst verwendet, eine Arbeit, die ihr keinen Spaß macht und nichts mit dem Traumberuf zu tun hat, für den sie sich einst entschieden hatte. Der aktuelle Fall, der die andalusischen Behörden beschäftigt, sollte aufgrund von Verónicas Zweisprachigkeit ein wenig Abwechslung in ihren Berufsalltag bringen. Die Berliner Kommissarin Inge Nowak muss im Mordfall Maike Ebling auch in Granada ermitteln. Da Verónica, deren bereits verstorbene Mutter aus Bayern stammte, perfekt Deutsch spricht, soll sie Kommissarin Nowak bei den Ermittlungen in Granada unterstützen. Für Veronica ist dieser ‚Einsatz‘ eine willkommene Abwechslung, denn ohne Protektion würde sie als Frau ohnehin nie die Chance auf eine Ermittlertätigkeit bekommen. Aber der Fall sollte auch ihr Privatleben positiv verändern: Verónica hatte erst vor einem halben Jahr eine schlimme Trennung hinnehmen müssen – ihre Partnerin Luz hat sie mit einer anderen Frau und letztendlich auch um Geld betrogen. Also verließ sie die Frau und Malaga und ließ sich nach Granada versetzen. Die deutsche Kommissarin gefällt ihr vom ersten Augenblick an und Verónica meint eine Anziehung zwischen ihr und der Kommissarin zu spüren. Verónica und Inge lassen sich auf das Abenteuer ein. Bald nach Inges Abreise sollte Verónicas Urlaub beginnen und den wollte sie zum Teil ohnehin bei Verwandten in Deutschland verbringen, warum nicht auch in Berlin?

Nach über zwei Jahren Fernbeziehung geht Verónica mit einem Arbeitsstipendium nach Berlin, um mit Inge auch den Alltag zu verbringen. Doch die Vorstellung davon war schöner als die Wirklichkeit, denn die beiden Frauen, die ihre Unabhängigkeit gewöhnt sind, müssen erst wieder mit der Situation klar kommen, nicht mehr alleine zu sein. Im letzten Band erfährt man, dass die Hürden des Alltags nicht zu überwinden waren und man kann davon ausgehen, dass die Beziehung zu Ende ist.

8.2.2 Inge Nowaks berufliches Umfeld

8.2.2.1 Wolfram Berger

Inges Kollege Wolfram Berger ist etwa Mitte dreißig und wirkt nach außen hin wie ein ganz normaler Typ mit einem ganz normalen Leben: Er hat ein schönes Haus, eine hübsche Frau und seine Frau Ines hat einen Kinderwunsch, mit dem er gar nicht klarkommt. Berger liebt seine Ruhe und er liebt Ordnung. Kinder würden die Ruhe und Ordnung in seinem Leben durcheinanderbringen, weil sie unberechenbar sind. Unter diesen unterschiedlichen Vorstellungen eines gemeinsamen Lebens leiden seine Ehe und seines Gesundheit. Er hat chronische Rückenschmerzen und kommt schon bald nicht mehr ohne Schmerzmittel aus, letztendlich landet er mit einem Bandscheibenvorfall im Krankenhaus. Bergers Leiden sind psychosomatisch und wohl als Symbol für die Last zu verstehen, die er nicht mehr tragen kann – nämlich seine Ehe. Er erkennt, dass es für ihn und Ines das Beste wäre, die Beziehung zu beenden. Nach der Trennung war er wie ausgewechselt – er entwickelte „sich vom Rückenleidenden zu Laufburschen.“¹⁰¹ Er ist zwar weiterhin ein Eigenbrötler, aber ein glücklicher Eigenbrötler. Seit seiner Jugend ist Berger ein begeisterter und begabter Schachspieler. Das Schachspiel hat ihn einst auch auf die Idee gebracht, zur Polizei zu gehen, denn er liebt es, sich in den Kopf seines Gegenübers zu versetzen. Manchmal helfen ihm die Schachfiguren auch bei der Aufklärung krimineller Rätsel. Privat ist er eher kontaktscheu und ein Einzelgänger, im Team der Mordkommission versteht er sich jedoch blendend mit seinen KollegInnen. Dennoch Berger hängt die Ermittlertätigkeit an den Haken und ist zuletzt in der Gewaltprävention tätig.

¹⁰¹ C. Waffender, Töten ist ein Kinderspiel, S. 45.

8.2.2.2 Frank Erkner

Der jüngste in Inges Team ist Frank Erkner. Der etwa 30-Jährige leistet zwar sehr gute Arbeit und bringt oft viele wichtige Tatsachen ans Licht, allerdings arbeitet er für Inges Geschmack schon fast zu gut. Sie schätzt seine Alleingänge nicht, da diese eindeutige Überschreitungen der Kompetenzen darstellen. Erknerts Kompetenzüberschreitungen führen zwar zu brauchbaren Ergebnissen und in gewisser Weise schätzt Inge solche Mitarbeiter, dennoch macht sie ihn in solchen Fällen zur Schnecke, denn immerhin ist sie die Chefin. Erkner wiederum scheint in diesem Punkt unbelehrbar zu sein und setzt immer wieder Aktionen, die Inge keinesfalls gutheißen würde. Aber irgendwie schafft er es doch, Inge von seiner Arbeit zu überzeugen und so arbeitet er sich zu Inges Stellvertreter hoch. Privat ist Erkner glücklich mit Hundetrainerin Diana liiert und in gewisser Weise auch mit deren Setter Gregory. Diana hatte gleich nach dem Kennenlernen klar gemacht, dass sie nur mit Gregory zu haben war oder gar nicht, also freundete sich Frank Erkner mit dem ehemaligen Polizeihund an.

8.2.2.3 Helmut Frickel

Kriminaldirektor Helmut Frickel ist der Leiter der Mordkommission und es geht ihm ähnlich wie seinem Kollegen Brinkmann aus der MK 8 in der Keithstraße – seine MitarbeiterInnen nehmen ihn nicht ernst und lassen ihm nicht immer alle Informationen (zeitgerecht) zukommen.

8.3 Die Figur der Ermittlerin Daniela Mayer

Gruppeninspektorin Daniela Mayer ist etwa 30 Jahre alt und Kommissarin im Polizeikommissariat Wien West, wo sie einem ruhigen, unaufregenden Polizeidienst nachgeht. Von ihren Fähigkeiten her, hätte sie durchaus das Potential, um bei der Polizei Karriere zu machen, denn immerhin hat sie einfach 'nebenbei', weil es die Arbeit erleichtert, Serbisch und Türkisch gelernt, was sie gut beherrscht und ist auch noch eine Liebhaberin und Kennerin von Antiquitäten. Doch sie ist gerne die ‚kleine‘ Beamtin vom Kommissariat West, denn sie steht auf ein Leben in Slow Motion, auf Berge, Sex und Ruhe. Ein Glas Weizenbier, gemeinsam mit Kollegen Hans Oppitz, ist für Daniela die schönste Belohnung nach einem anstrengenden Arbeitstag. Ganz ungeplant und auch ungewollt ist Daniela Mayer auf der Karriereleiter ein Stück nach oben geklettert. Am Tag des *Vienna City Marathons* wird sie zu einem Einsatz in den zweiten Bezirk gerufen, gar nicht ihr Einsatzbereich, aber sie war gerade in der Nähe. Bei dem Einsatz handelt sich um einen Mordfall, auch nicht ihr Einsatzbereich. Als der zuständige Chefinspektor Karl Maria Katz zu dem Fall hinzugezogen wird, holt er Mayer, ohne viele Fragen zu stellen und ohne ihre Antwort abzuwarten, aufgrund einer Erkrankung seines Co-Ermittlers, in sein Team. Mayer hofft auf eine rasche Aufklärung des Mordes, denn sie will schnell wieder zurück in ihr Kommissariat West, zurück zu ihrem Kollegen und guten Freund Hansi Oppitz. Doch der vorübergehende Einsatz im Landeskriminalamt wird zu einer langfristigen Sache. Ihr Kollege Karl Maria Katz, den sie anfangs skeptisch betrachtet und nicht einzuschätzen weiß, wird zu einem väterlichen Freund. Auch mit Kevin Draganovic aus dem Landeskriminalamt versteht sie sich gut; sogar zu Staatsanwalt Rössler, den sie zu Beginn ihrer Karriere im LKA gar nicht mag, entsteht ein gutes Verhältnis. Daniela lebt sich im Team und im neuen Job gut ein, und auch mit Hans Oppitz bleibt sie beruflich verbunden, da sein geheimes Archiv Mayer und Katz in manchen Fällen weiterhilft.

Weniger gut verläuft Mayers Privatleben. Zu Beginn der Krimireihe ist sie mit Carmen Engels liiert, doch als Daniela von ihrer Freundin vor Staatsanwalt Hannes Rössler geoutet wird, beendet sie die Beziehung und zieht noch am selben Tag aus Carmens Wohnung aus. Ihr neuer Kollege und neu gewonnener Freund Karl Maria Katz hilft ihr eine neue Bleibe zu finden und so zieht Daniela bei Karls gutem Freund Alex ein – vorübergehend. Im dritten Band der Krimireihe macht Alex die Übergangslösung offiziell und überreicht Daniela einen Untermietvertrag. Daniela Mayer ist auch in den Bänden zwei und drei Krimiserie Single. Im Kriminalroman Schwalbentod verliebt sie sich

erstmal wieder, doch leider ist die Frau eine Zeugin in einem Mordfall und vorerst tabu. Man erfährt in der Krimireihe, dass Daniela Mayer bei ihren Großeltern aufgewachsen ist. Warum sie bei den Großeltern aufgewachsen ist und was mit ihren Eltern geschehen ist, wurde bislang noch nicht verraten.

8.3.1 Daniela Mayers privates Umfeld

8.3.1.1 Carmen Engels

Im ersten Roman um das Ermittlerduo Mayer und Katz ist Daniela Mayer in einer Beziehung mit Carmen Engels. Sie sind bereits seit zweieinhalb Jahren zusammen und führen ein sehr regelmäßiges und unaufregendes Beziehungsleben, das genau zu Danielas ‚Slow-Philosophie‘ passt: Bequemes Leben in einer schicken Wohnung mit Dachterrasse, und Sex haben sie immer sonntags zwischen vier und fünf.

Doch schon in Band eins kommt es zum Beziehungsaus: Als eines Vormittags Staatsanwalt Rössler unangemeldet in Mayers Wohnung auftaucht, hält sich Carmen nicht unbedingt im Hintergrund und mit Kosenamen nicht zurück und outet so Daniela vor ihrem Vorgesetzten. Ein Fauxpas den Daniela ihrer Freundin nicht verzeihen kann, sie macht sofort Schluss und zieht aus. Carmen geht die Trennung anfangs richtig nahe. Als Daniela gemeinsam mit Karl Maria ihre letzten Sachen aus Carmens Wohnung holt, sieht ihre Ex-Freundin verheult und verwahrlost aus.¹⁰² Aber die Trauerphase dürfte nur kurz gewesen sein. Bereits ein halbes Jahr nach der Trennung, heiratet (eingetragene Partnerschaft) Carmen ihre neue Freundin Ekaterina, eine gebürtige Russin, die in Döbling lebt und als Ernährungsberaterin tätig ist.¹⁰³

8.3.1.2 Alex

Alex ist Karl Maria Katz’ bester Freund. Die beiden kennen sich seit etwa 30 Jahren. Er ist ungefähr 50 Jahre alt, wie sein Freund Karl. Alex ist schwul und Travestie-Künstler. Alex spricht die meisten Namen französisch aus (Charles, Danielle) und lässt einzelne französische Wörter in die Konversation einfließen – es ist nicht ganz klar, ob er französischer Herkunft ist oder ob er einfach ein Faible für diese Sprache hat. Als Daniela

¹⁰² Vgl. S. Naber, Marathonduell, S. 267.

¹⁰³ Vgl. S. Naber, Schwalbentod, S. 102.

nach dem Beziehungsend mit Carmen bei Alex einzieht, meint sie, Alex und Karl seien ein Paar – es stellt sich jedoch heraus, dass sie einfach nur gute Freunde sind. Alex hat nichts dagegen, dass aus Danielas Notunterkunft eine Dauerunterkunft wurde. Er liebt es, sie zu beglücken und lebt bei ihr „seine nie zu ihrem Recht gekommenen Vatergefühle aus.“¹⁰⁴

8.3.2 Daniela Mayers berufliches Umfeld

8.3.2.1 Karl Maria Katz

Karl Maria Katz, von den Kollegen meist Charly genannt und für das Maria in seiner Namensmitte (so steht es an seinem Türschild im Kommissariat in der Berggasse) belächelt, ist etwa 50 Jahre alt und Chefinspektor beim Landeskriminalamt in Wien. Ihm wird nachgesagt, dass er mit Nachnamen eigentlich Pitbull heißen sollte und nicht Katz, da er in Polizeikreisen dafür bekannt ist, sich so sehr in die Fälle zu verbeißen, bis der gewünschte Erfolg bei den Ermittlungen eintritt. Zum Leidwesen von Daniela und Kevin sind Tablet und PC noch nicht wirklich im Berufsalltag des Chefinspektors angekommen. Da er den Umgang mit Tablet und Laptop nicht richtig beherrscht, muss ihn Daniela stets updaten. Das ist nervig – für Daniela, nicht für Katz. Er findet es recht angenehm, „sich blöd zu stellen, [...] [denn] da wird einem alles mundgerecht vorbereitet.“¹⁰⁵ Karl Katz achtet sehr auf seinen Körper: er ist sehr sportlich und gepflegt. Seine fein gezupften Zwei-Millimeter-Augenbrauen, die durch seine Glatze besonders zur Geltung kommen, lassen ihn leicht feminin wirken, weshalb Daniela Mayer anfangs glaubt, der Chefermittler Karl Marit Katz sei schwul.

Das Privatleben des Chefermittlers ist nicht so verlaufen, wie er sich gewünscht hatte. Karl Maria Katz ist geschieden und hat eine Tochter, doch er hat weder zu seiner Ex-Frau noch zu seinem Kind Kontakt. Warum er keinen Kontakt zu seiner Familie hat, wird nicht erklärt, aber es steht fest, dass er mit diesem Umstand nicht glücklich ist, denn „ihm ging seine Tochter [...] manchmal ab. Und seine Frau.“¹⁰⁶ Wie lange Katz schon von seiner Frau getrennt ist, wird nicht erläutert. Im Roman *Caddielove* berichtet Katz, dass sich sein Hochzeitstag zum zwanzigsten Mal gejährt hätte. Er lebt alleine in einer Wohnung im 16. Bezirk und verbringt seine Freizeit meist mit seinen ArbeitskollegInnen und mit Alex.

¹⁰⁴ S. Naber, *Caddielove*, S. 32.

¹⁰⁵ S. Naber, *Schwalbentod*, S. 339.

¹⁰⁶ S. Naber, *Caddielove*, S. 32.

8.3.2.2 Kevin Draganovic

Die berufliche Position von Kevin Draganovic im Landeskriminalamt ist nicht ganz klar. Im ersten Band hat Kevin seine Ausbildung kürzlich abgeschlossen,¹⁰⁷ im zweiten Teil der Mayer-und-Katz-Reihe hat er die Position des Revierinspektors¹⁰⁸ und im Kriminalroman *Schwalbentod* ist Kevin ein auszubildender Polizist.

Der etwa 25-jährige Kevin ist ein äußerst fleißiger und sehr motivierter Mitarbeiter, den Katz gerne dauerhaft in seinem Team beschäftigen möchte. Kevin hat die Arbeit meist schon erledigt, noch bevor Katz den Auftrag dazu erteilt hat. Draganovic ist sehr technikaffin und hat stets sein Tablet dabei, um immer und überall seine Mails abrufen und sich Informationen aus dem Internet besorgen zu können. Der junge Kollege mit Doppelkinn und Entenschnabelfrisur wirkt manchmal ein wenig unsicher und läuft häufig rot an. Kevin ist gebürtiger Kroat, aber in Wien aufgewachsen. Er ist seit dem ersten Band der Krimireihe mit Jana liiert, sie ist gebürtige Serbin. Die Herkunft aus zwei verschiedenen Ländern, die früher mal eines waren, ist für Kevin und Jana kein Problem, solange es nicht um ein Fußballspiel oder ein anderes Event geht, in dem die beiden Länder als Kontrahenten gegeneinander antreten, denn dann hängt bei Kevin und Jana der Haussegen schief.¹⁰⁹

8.3.2.3 Hannes Rössler

Als Staatsanwalt ist Hannes Rössler sozusagen der Chef von Daniela Mayer und Karl Maria Katz. Im ersten Teil der Krimireihe hat der etwa 40-jährige Rössler ein Auge auf Daniela Mayer geworfen. Daniela bedauert es, dass sie ihren etwa fünfprozentigen Bi-Anteil nicht erhöhen kann, denn er wäre eine gute Partie gewesen. Nachdem Rössler erkennt, dass Daniela lesbisch ist, nimmt seine Bewunderung für sie nach und nach ab. Rössler selbst sieht sich als ein ‚Besserer‘ der oberen Klasse an und verkehrt gerne auch unter solchen Menschen, und wenn es möglich ist, versucht er, sie auch vor Ermittlungen zu schützen. Als Mayer und Katz eines Tages in einem Golfclub ermitteln, stellt sich heraus, dass Rössler in seiner Freizeit gerne Golf spielt. Im Laufe der Krimiserie verändert sich seine Figur sehr positiv – ab dem zweiten Roman begegnet er seinen KollegInnen auf Augenhöhe und im Falle einer Festnahme in Band III hat er sogar moralische Bedenken.

¹⁰⁷ Vgl. S. Naber, *Marathonduell*, S. 121.

¹⁰⁸ Vgl. S. Naber, *Caddielove*, S. 52.

¹⁰⁹ Vgl. S. Naber, *Schwalbentod*, S. 118-119.

Die Täterin ist eine Frau, die von ihrem Lebenspartner, den sie ermordet hat, mit HIV infiziert wurde, Rössler würde sie am liebsten laufen lassen, denn dieser Mann habe seiner Ansicht nach einfach den Tod verdient.¹¹⁰ Mayer und Katz kommen gut mit Rössler aus, aber er ist dennoch ist der Chef und das Bier nach Dienstschluss, trinken sie lieber ohne ihn.

8.3.2.4 Johann Oppitz

Der Gruppeninspektor Hansi Oppitz ist ein kleiner dicklicher Kollege, der sowohl einem Shar-pei Hund wie auch einem Teddybären gleicht. Oppitz ist mit Susi verheiratet, ihre beiden Kinder Tina und Theo, ein Zwillingspärchen, sind etwa fünf Jahre alt. Oppitz ist ein ausgesprochener Familienmensch und würde sich für seine Frau und seine beiden Kinder gegen eine ganze Armee in die Schlacht werfen. Er wirkt wie ein absoluter Durchschnittsbürger der Marke ‚Otto Normalverbraucher‘, doch auch Oppitz hat seinen Spleen: Im Kellerabteil seiner Gemeindebauwohnung hortet er ein geheimes Aktenarchiv mit ungelösten Polizeifällen, die er alle zusätzlich in dem im Keller befindlichen PC einspeist und Querverweise erstellt – was in der Arbeit in manchen Situationen sehr nützlich sein kann. Seine Frau Susi weiß von dem seltsamen und illegalen Archiv, aber es stört sie nicht. Daniela und Oppitz waren einst Kollegen im Kommissariat West, bis Daniela ins LKA wechselte. Als sie dort mit der Lösung ihres ersten Mordfalles beschäftigt ist, zeigt ihr Oppitz seinen Schatz an illegalen Daten und kann mit einigen Informationen daraus, die Ermittlungen ein wenig vorantreiben. Oppitz wäre eine perfekte Ergänzung für das Team, nicht nur wegen des Archivs, das es offiziell gar nicht gab. Katz hat sich vorgenommen, alles daran zu setzten, „dass er bald eine zusätzliche freie Stelle bekam, trotz aller Einsparmaßnahmen. Er wollte wenigstens den Rest seiner Berufsjahre mit einer in allen Positionen exzellent besetzten Gruppe absolvieren.“¹¹¹

¹¹⁰ Vgl. S. Naber, Schwalbentod, S. 367.

¹¹¹ S. Naber, Schwalbentod. S. 82.

9 VERGLEICH: ÄHNLICHKEITEN/GEMEINSAMKEITEN – UNTERSCHIEDE

In dieser Arbeit wurden drei lesbische Ermittlerinnen vorgestellt, die in Berlin und Wien das Verbrechen bekämpfen. Es handelt sich bei den Figuren Lena Wertebach, Inge Nowak und Daniela Mayer um drei sehr unterschiedliche Charaktere, die aber auch Gemeinsamkeiten aufweisen. Auch die drei Krimiserien sind sowohl von Unterschieden, wie auch von Gemeinsamkeiten geprägt. Dieser Punkt soll die inhaltlichen wie auch formalen Unterschiede der einzelnen Serien sowie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Protagonistinnen beleuchten.

9.1 Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten

Dieser Punkt soll aufzeigen, in welchen Punkten die einzelnen Reihen bzw. die Figuren der Ermittlerinnen oder die Figurenkonstellationen um die Protagonistinnen Ähnlichkeiten oder Gemeinsamkeiten aufweisen.

9.1.1 Drei geoutete lesbische Ermittlerinnen

Die Ermittlerinnen aller drei Serien sind im privaten und im beruflichen Umfeld geoutet und leben ihre lesbischen Beziehungen offen aus, von daher zählt dieser Punkt zu den Ähnlichkeiten. Das Thema Outing an sich, speziell im Beruf, wird jedoch nur bei Groux Lena Wertebach etwas ausführlicher dargestellt:

Die Trennung von Privatleben und Beruf nimmt Lena nur dann genau, wenn es darum geht, ihr Privatleben aus dem Beruf herauszuhalten, umgekehrt ist sie das etwas flexibler. Im Kommissariat weiß anfangs nur Patricia, dass Lena mit einer Frau zusammenlebt. Eines Tages erfährt Lena in einem Gespräch mit Lüders, dass auch er über ihr Privatleben informiert war – per Zufall sah er eines Tages, wie Lena im Schlosspark Charlottenburg eine Frau geküsst hatte. Als ein Serienkiller in Berlin sein Unwesen treibt, dem auch Lenas Freundin Susanna zum Opfer fällt, kommt es zum umfassenden Outing in der Mordkommission 8. Dieses unfreiwillige (und mit Tragik verbundene) Outing wird von Lenas Kollegen sehr locker aufgefasst. Die Protagonistin selbst steht hinter ihrer Sexualität und hinter ihrer Partnerin.

Ermittlerin Inge Nowak verliebt sich im Laufe der Ermittlungsarbeiten in Granada bei Fall eins erstmals in eine Frau. Das Outing an sich wird gar nicht angesprochen. Die Autorin Corinna Waffender lässt sozusagen in der erzählten Zeit – oder besser gesagt in der nicht erzählten Zeit zwischen Fall eins und Fall zwei – einfach drei Jahre verstreichen, in denen sich Inge Nowak vermutlich geoutet hat. In Band zwei spricht sie mit Kollegen Berger ganz offen über ihre Erwartungen und Ängste, da die Fernbeziehung zu der in Spanien lebenden Veronica für die kommenden sechs Monate zu einer Beziehung werden sollte, in der man den Alltag miteinander teilt. Tochter Marit hat Inge Nowak bereits in Band eins berichtet, dass sie sich bei ihren Ermittlungen in Andalusien in eine Frau verliebt hat. Marit macht keine große Sache daraus, sie freut sich für ihre Mutter und unterstützt sie dabei. Nur vor ihrem Chef, Kriminaldirektor Helmut Frickel, ist Inge nicht geoutet, vermutlich weil die beiden kein sehr enges Verhältnis zueinander haben.

In den Romanen um Daniela Mayer wird das Outing der Protagonistin nur an einer Stelle thematisiert: Durch ihre Freundin Carmen Engels kommt es zum Outing vor Danielas Vorgesetzten, Staatsanwalt Dr. Rössler, der zudem ein Auge auf Daniela geworfen hat. Im Gegensatz zu Daniela, für die dieses Outing die sofortige Trennung von ihrer Freundin bedeutet, bleibt Rössler in der Situation gelassen. Auch ihr neuer Kollege Katz hat das Thema selbstverständlich aufgenommen, er begleitet Daniela sogar, als sie die letzten Sachen aus Carmens Wohnung holt und verschafft ihr eine vorübergehende Bleibe bei seinem besten Freund Alex, der ebenfalls homosexuell ist.

Im Gegensatz zu Mayer wird bei Wertebach und Nowak ein Coming-Out angesprochen, denn diese beiden Figuren stellen eines Tages fest, dass sie Frauen sexuell Begehren. Ihr Leben vor den Frauen, also ihre Ehe mit Kind, wird in den Romanen thematisiert. Bei Mayer hingegen gibt es keine Vorgeschichte. Ihr Coming-Out wird nicht angesprochen und man weiß nicht, ob es in ihrem Leben auch Beziehungen zu Männern gab. Was das Coming-Out betrifft, müsste man den Punkt bei den Unterschieden anführen, aber das es bei Wertebach und Nowak nicht großartig thematisiert wird und sich dieser Punkt eher auf das Outing im Privat- und Berufsleben bezieht, ist der bei den Ähnlichkeiten anzusiedeln.

9.1.2 Die Figurenkonstellation im beruflichen Umfeld

Bei der Figurenkonstellation im beruflichen Umfeld fällt auf, dass es in allen drei Krimiserien einen männlichen Kollegen gibt, mit dem die Ermittlerin auf Augenhöhe zusammenarbeitet. Dies ist im Fall der Kommissarin Wertebach Johannes Lüders, bei Kommissarin Nowak übernimmt diesen Part Wolfram Berger und im Falle von Wiens Ermittlerin Daniela Mayer ist es Karl Maria Katz. Zu diesem Kollegen pflegen alle drei Ermittlerinnen eine kumpelhafte Freundschaft, für Mayer ist Katz manchmal auch ein väterlicher Freund. Von den Autorinnen eindeutig als Ermittlerduo definiert werden jedoch nur Mayer und Katz, obwohl auch in den anderen Serien die Ermittlerinnen mit ihren Kollegen als Duo auftreten. Ferner gibt es auch in allen drei Serien einen eher unerfahrenen, aber sehr ambitionierten jüngeren Kollegen, der (manchmal in Alleingängen und abseits des Erlaubten) durch seinen Fleiß und seinen Ehrgeiz die Ermittlungen vorantreibt. Auch die drei Chefs der Ermittlerinnen haben in allen drei Serien ein ähnliches Auftreten: Trotz ihrer leitenden Position werden sie oft nicht ernst genommen, über manche Dinge gar nicht oder erst viel später informiert und oftmals werden wichtige Dinge über ihren Kopf hinweg entschieden. Die Chefs der Ermittlerinnen – Brinkmann, Frickl und Rössler – versuchen sich sehr kollegial zu geben, sind aber eindeutig nicht Teil des eingeschweißten Teams der jeweiligen Mordkommission.

9.1.3 Alkohol, Nikotin und Zahnstocher – Gewohnheiten der Ermittlerinnen

Alle drei Ermittlerinnen haben Gewohnheiten, die ihnen in komplizierten Fällen sozusagen beim Denken helfen oder wodurch sie einfach nur Spannungen abbauen können.

Die Ermittlerin Lena Wertebach ist starke Raucherin. Lena hatte mit dem Rauchen bereits aufgehört, aber nach dem Tod ihrer Freundin Susanna wieder damit begonnen und raucht nun manchmal bis zu 40 Zigaretten am Tag. Wenn Lena zu Hause ist, dann greift sie auch häufig zur Flasche. Aber auch bei Ermittlungen setzt Lena gerne auf Alkohol, um etwa die Zunge der jeweiligen Befragten zu lockern – in solchen Fällen trinkt Lena auch im Dienst, wenngleich sie darauf achtet, wesentlich weniger zu trinken als der Befragte. Auch Kommissarin Inge Nowak ist starke Raucherin. Eine besondere Marotte von Inge Nowak ist, dass sie Tathergang und Todesursache nicht gerne in der Anwesenheit des Leichnams

erläutert. Sie mag es auch nicht, wenn Kollegen schlecht über den Tote sprechen oder sie als Arbeitsobjekte wahrnehmen.

Daniela Mayer ist die Sportliche unter den drei Ermittlerinnen. Um sich zu entspannen, fährt sie gerne Rad, geht klettern und laufen und trainiert ihr Gehirn mit Sudokus. Seit sie ihr Upgrade ins Landeskriminalamt erfahren hat, kommt der Sport zu kurz und sie ist schneller gereizt. Wenn Daniela in einem komplizierten Fall ermittelt oder besonders unsympathische Zeugen befragen muss, dann braucht sie zur Beruhigung weder Alkohol noch Nikotin, sondern nur genügend Zahnstocher in Griffbereitschaft, denn nichts beruhigt Daniela so sehr wie das Knicken von Zahnstochern.

9.1.4 Bedeutende Rolle der Topographien

Die Handlungsorte und somit auch die Topographien spielen in jedem Kriminalroman eine große Rolle. Es gibt kaum Kriminalromane, die keine genauen topographischen Informationen zum Umfeld der agierenden Figuren liefern. Auch in den hier analysierten Romanen ist die Topografie von besonderer Bedeutung. In manchen Werken sind die topographischen Beschreibungen weniger stark ausgeprägt, aber in keinem Roman wird gänzlich darauf verzichtet. Auffallend ist auch, dass die Autorinnen sehr oft auf reale Orte zurückgreifen und diese im Roman einsetzen. Zu Beispiel erwähnen Maria Gronau und Sabina Naber in ihren Romanen auch Cafés in Berlin und Wien, die es tatsächlich gibt, genauere Details zu diesem Punkt wurden bereits in den Einzelanalysen erwähnt.

9.1.5 Massive Sozialkritik

Sozialkritik ist ein wesentlicher Punkt im feministischen Krimi wie auch im Lesbenkrimi. Auch in Werken von Maria Gronau gibt es eine gewisse Art von Sozialkritik, doch werden fast immer dieselben Punkte angesprochen. Wie schon in der Einzelanalyse zu Gronaus Werken erwähnt wurde, stellen die Korruption in Politik und Wirtschaft sowie die Undurchsichtigkeiten und Verstrickungen der Geheimdienste ein wichtiges Thema dar. Ein weiterer Punkt, der in Gronaus Werke immer Eingang findet, ist der Ost-West-Konflikt in Deutschland, speziell in Berlin – hier muss jedoch angemerkt werden, dass Gronaus Werke wenige Jahre nach der Wende erschienen sind, als dieser Konflikt sehr spürbar war und die Menschen sehr beschäftigt hat. Leider versucht Gronau in ihren

Werken nicht, diesen Konflikt zu entschärfen, sondern liefert ihm eher Zündstoff. Orte des ehemaligen Ostberlins werden meist als soziale Brennpunkte ohne Zukunft dargestellt. Die Protagonistin Lena Wertebach hat eine eindeutig schlechte Vorstellung und Meinung von allem, was mit dem ehemaligen Osten Berlins bzw. Deutschlands in Zusammenhang steht. Dies macht Gronau bereits auf der ersten Seite des ersten Bandes der Wertebach-Reihe klar:

„Morgen, Genosse Lüders“, begrüßte ich ihn. „Morgen, Genossin Chefin“ entgegnete er. Seitdem vor einigen Jahren der Kommunistenstaat in Ostdeutschland zusammengekracht war, sprachen wir uns gelegentlich im Scherz mit der dort für Polizisten üblichen Bezeichnung an, die wir immer albern gefunden hatten; wir hatten durch unsere Arbeit auch mit Ostberliner Bullen zu tun, aber in meinem Kommissariat gab es nicht einen, und niemand bedauerte es.¹¹²

Im Roman *Weibersommer* übt Gronau Kritik an den vielen Attentaten korsischer Separatisten in Frankreich, in den 1980-er und 1990-er Jahren. Jedoch sind es nicht nur die Terrorbanden, die Gronau verurteilt, ihre Kritik gilt in erster Linie den Geheimdiensten, die in allen Werken von Maria Gronau Eingang finden:

Der deutsche Geheimdienst hatte zu den Mitgliedern der RAF und anderen radikalen Mordorganisationen immer in Verbindung gestanden. [...] eines stand fest: Terrorismus, das war immer auch ein Spiel der Geheimdienste. Ohne sie würde es womöglich gar keine Attentate geben.

Mit einem Augenzwinkern kritisiert Gronau die in der Gesellschaft oft vorherrschende Meinung über homosexuelle Eltern. Rudi, der Kumpel ihres Sohnes Jim bleibt oft über Nacht im Hause Wertebach – offiziell surfen die beiden im Internet. Lena hat jedoch den Verdacht, dass sich in jenen Nächten mehr im Bett abspielt als im Internet. Sie meint, die Öffentlichkeit würde sich nicht wundern, wenn Jim homosexuell wäre, denn von „einer lesbischen Mutter konnte nur ein schwuler Sohn“¹¹³ entstammen.

In den Werken von Corinna Waffender ist die soziale Kritik sehr vielfältig. Waffender thematisiert in ihren Romanen zum Teil sehr aktuelle Probleme, wie zum Beispiel Umweltschutz. In *Tod durch Erinnern* zeigt sie deutlich auf, dass auch die Green Economy ihre Schattenseiten hat, denn selbst bei Themen wie internationale Nachhaltigkeit stehen Fragen wie Finanzierung und Profit im Zentrum der Debatte. Die Autorin macht auch das Ausgrenzen von Randgruppen in der Gesellschaft zum Thema – hier übt sie jedoch nicht nur an aktuellen Themen Kritik, sondern Waffenders Kritik soll

¹¹² M. Gronau, *Weiberwirtschaft*, S. 5.

¹¹³ M. Gronau, *Weibersommer*, S. 84.

auch erinnern – im zweiten Band der Nowak-Serie geht sie beispielsweise deutlich die Gräueltaten der NS-Zeit ein.

In den Werken von Sabina Naber ist die Sozialkritik nicht in jedem Band Gegenstand des Inhalts. Doch da, wo Naber zur Gesellschaftskritik ansetzt, betrifft dies sehr aktuelle und wichtige Probleme. So übt Naber im Band drei der Mayer-und-Katz Serie scharfe Kritik am Tabuthema Homosexualität und Profifußballsport. Der Roman *Schwalbentod* zeigt, dass die Welt des Profifußballsports vor allem eine Welt aus Korruption und Skandalen ist; Skandale, die immer mit sehr viel Geld verbunden sind. Ferner spricht Naber in diesem Roman auch das Thema HIV an und zeigt auf, dass man ganz plötzlich und unschuldig mit dem Virus infiziert werden kann.

9.2 Die Unterschiede

Dieser Punkt soll die Unterschiede zwischen den Ermittlerinnen und den einzelnen Krimireihen aufzeigen

9.2.1 Unterschiede im Aufbau: Komplexität durch Einsatz idealtypischer Elemente des Kriminalromans vs. komplexe inhaltliche Dichte

Wie schon in der Einzelanalyse ersichtlich wurde, heben sich die einzelnen Reihen in den formalen Aspekten zum Teil sehr voneinander ab. Während Sabina Naber und Corinna Waffender mit verschiedenen Zeitebenen und Perspektiven spielen, hat Maria Gronau eine ganz klare, formale Linie, die sie bei allen vier Romanen der Wertebach-Reihe umsetzt. Gronau versucht Spannung mit einem dichten Inhalt zu erzeugen. Ihr ‚Markenzeichen‘ sind komplex verwobene Handlungsstränge sowie zum Teil unnötige Nebenstränge, die für die Entwicklung der eigentlichen Story bedeutungslos sind und oft nur Verwirrung bringen und als störend empfunden werden.

Waffender und Naber hingegen erzeugen Spannung und die Komplexität, die ein Ermittlungsroman aufweisen soll, durch verschiedene Perspektiven, mehrere Zeitebenen oder Parallelgeschichten, die am Ende in einem nachvollziehbaren und sinnvollen Zusammenhang mit der Kriminalgeschichte stehen. Sabina Naber wendet sogar

verschiedene Krimikategorien an: Während *Caddielove* und *Schwalbentod* in die für Detektivromane typische Kategorie des Whodunit fallen, fällt *Marathonduell* in die Kategorie des Whydunit-Krimis. Auch Waffender spielt beim Roman *Töten ist ein Kinderspiel* mit den verschiedenen Kategorien, indem sie eine Mischform aus Whodunit und Whydunit kreiert. Zudem kommen bei Naber und Waffender typische Elemente und Strukturen eines Detektivromans zum Einsatz. In *Tod durch Erinnern* kreiert Waffender mit der Figur des Holger Westhoff einen perfekten Red Herring; und Naber erzeugt mit dem Roman *Caddielove* durch den Handlungsort, einen Golfclub, sowie den dort befindlichen geschlossenen Personenkreis eine Locked-Room-Krimigeschichte. All diese Elemente, die eigentlich idealtypisch für Detektivromane sind, können in der Krimireihe von Maria Gronau nicht nachgewiesen werden.

9.2.2 Das Beziehungsleben der Ermittlerinnen: Feste Beziehung und Singledasein

Sehr große Unterschiede zeigen sich im Beziehungsleben der drei Ermittlerinnen:

Lena Wertebach lebt immer in fixen Beziehungen. Zu Beginn ist sie mit Susanna Krings liiert, die von einem Serienkiller getötet wird. Doch drei Monate später verliebt sich Lena wieder neu – sie geht von nun an mit der norwegischen Studentin Margrete Aanonsen durchs Leben. Lena Wertebach ist die einzige, der drei Ermittlerinnen, die in allen vier Bänden in einer intakten Beziehung lebt. Alle vier Kriminalromane um Lena Wertebach weisen Handlungsstränge auf, die das Beziehungsleben der Ermittlerin darstellen. Lenas Freundinnen scheinen manchmal viel zu kurz zu kommen. Denn Lena hat nicht nur einen anstrengenden Job, sie muss auch ihren Sohn versorgen und der steht bei ihr an erster Stelle. Susanna scheint sehr darunter zu leiden. Margrete wirkt allgemein viel lockerer als Susanna und kann besser mit der Tatsache umgehen, dass Jim, der ja noch ein Kind ist, mehr von der knappen Freizeit seiner Mutter abbekommt als Lenas Partnerin. Aber Gronau stellt nicht nur die Beziehung ihrer Protagonistin dar, sondern im Falle der Beziehung zu Susanna auch das grausame Ende. Während die Romane um Inge Nowak vom langsamen Scheitern der Beziehung zwischen der Ermittlerin und ihrer Partnerin Verónica berichten und es auch bei Daniela Mayer zu einer Trennung kommt, spricht Gronau eine ganz anderer Form der ‚Trennung‘ an: Im Roman *Weiberwirtschaft* geht es um den Verlust der Partnerin durch den Tod. Wie Lena den Tod ihrer Partnerin verarbeitet, wird nicht dargestellt. Man erfährt nur, dass die Trauerphase eher kurz war

und Lena bereits drei Monate nach Susannas Tod in einem einschlägigen Café auf Frauensuche geht.

Inge Nowak ist zu Beginn der Krimiserie Single und weiß noch gar nichts von ihren lesbischen Neigungen. Erst als sie bei Ermittlungsarbeiten in Spanien ihrer Kollegin Verónica Sanz begegnet, erfährt Inge, dass sie auch Frauen sexuell begehrt. Verónica und Inge werden ein Paar und führen zu Beginn eine Fernbeziehung zwischen Granada und Berlin. Nach zwei Jahren kommt Verónica mit einem Arbeitsstipendium nach Berlin, doch der Alltag hat Hürden, die die beiden nicht überwinden können. Im dritten und vorläufig letzten Band der Serie sind Verónica und Inge seit zehn Jahren ein Paar und haben sich auseinandergelebt. Während Inge an der Ostsee versucht, das Trauma eines Bombenattentates zu überwinden und dabei auch in polizeiliche Ermittlungsarbeiten hineingezogen wird, kommt Verónica in Berlin einer anderen Frau nahe. Aber auch Inge empfindet fast ein bisschen zu viel Sympathie für ihre Rostocker Kollegin Sylvia Eberstätter. Es bleibt am Ende offen, ob Inge und Verónica noch einmal zueinander finden. Wie das Beziehungsleben von Inge und Verónica tatsächlich aussieht, wird eigentlich nicht wirklich thematisiert. Der erste Band der Krimiserie berichtet vom Kennenlernen und dem Beginn der Beziehung. Im zweiten Band erfahren die LeserInnen, dass Verónica mit einem Arbeitsstipendium nach Berlin kommt und hier beginnen auch die Probleme der beiden. Inge und Verónica sind es nicht (mehr) gewohnt, sich nach jemandem zu richten und vermissen eigentlich ab dem ersten Tag des Zusammenseins die Freiheiten, die sie hatten, bevor die Fernbeziehung zu einer Beziehung wurde, in der man sich jeden Tag sieht. Bald schon bezieht Verónica eine eigene Wohnung und die Beziehung wird dann gepflegt, wenn sie einander besuchen.

Daniela Mayer ist zu Beginn der Krimiserie mit Carmen Engels liiert. Doch Carmens Verhalten – nämlich offensichtlich Danielas Freundin zu sein – als eines Tages unangemeldet Danielas Vorgesetzter Hannes Rössler in der Wohnung der beiden auftaucht, führt zum Bruch der Beziehung. Carmen hatte sie vor dem Staatsanwalt geoutet und das war unverzeihlich. Über das Beziehungsleben von Daniela und Carmen erfährt man nur wenig: Die Beziehung der beiden war nicht sehr harmonisch, es war eher eine Mischung aus Gewohnheit, Bequemlichkeit und der Angst, etwas Neues zu beginnen. Nach dem Aus sehnt sich Daniela zwar nach einer neuen Freundin, aber es scheint keine interessanten Frauen in Wien zu geben. Als Daniela Mayer in Band drei der Krimiserie im

Rahmen der Ermittlungen eine Bekannte trifft, die schon lange nicht mehr gesehen hat, stellt sich plötzlich fest, dass sie Gefühle für diese Frau hat. Doch vorerst ist Laura für Mayer tabu, denn sie ist Zeugin in einem Mordfall. Möglicherweise ändert sich Danielas Beziehungsleben im kürzlich erschienen Band vier der Krimiserie.

9.2.3 Die Darstellung des Privatlebens der Ermittlerinnen

Bei allen drei Ermittlerinnen kommt das Privatleben viel zu kurz, da sie einem anstrengenden Job nachgehen. Die Darstellung ihres Privatlebens ist in den einzelnen Serien sehr unterschiedlich. Am meisten Einblicke bekommen die LeserInnen in das Privatleben von Lena Wertebach. Auch in den Romanen um Inge Nowak wird das Privatleben, der Ermittlerin angesprochen, kaum Einblicke ins Privatleben gibt es bei der Wiener Ermittlerin Daniela Mayer.

In der Wertebach-Reihe wird das Privatleben der Ermittlerin sehr deutlich dargestellt. Lena ist immerhin Mutter eines Sohnes und lebt in festen Beziehungen, das heißt, hier ergeben sich Handlungsstränge zum Privatleben der Ermittlerin, die in die Romane eingebaut werden. Zudem geschehen im ersten und im dritten Band Verbrechen, von denen Lena sozusagen persönlich betroffen ist. Aber auch Lenas Alltag mit ihrem Sohn Jim und ihrer Partnerin wird in den Romanen angesprochen.

Auch Inge Nowak führt ein Leben außerhalb der Mordkommission. Sie ist Mutter einer erwachsenen Tochter, die im selben Haus wie Inge wohnt – in der Wohnung nebenan. Und dann verliebte sich Inge in ihre spanische Kollegin Verónica Sanz. Auch hier lässt sich einiges über das Privatleben von Inge Nowak berichten, wenngleich festgehalten werden muss, dass der erste Band der Krimiserie mehr Einblicke in Nowaks Privatleben gewähren als die Bände zwei und drei der Serie.

Im Gegensatz zu den Romanen um die Ermittlerinnen Lena Wertebach und Inge Nowak wird das Privatleben der Ermittlerin Daniela Mayer in den Romanen um Mayer und Katz eher marginal dargestellt. Daniela Mayer trennt sich bereits im ersten Band der Krimiserie von ihrer Lebenspartnerin Carmen Engels. Mayers Privatleben kommt in den Romanen nicht wirklich vor. Auch ihre Freizeit verbringt sie mit ihren Arbeitskollegen, meist mit Katz und Hans Oppitz, mit dem sie einst im Kommissariat West zusammengearbeitet hat.

Nachdem sie sich selbst aus Carmens Wohnung geworfen hatte, suchte sie eine neue Bleibe und fand diese bei Alex. Alex ist ein guter Freund ihres Kollegen Karl Katz. Abgesehen von Alex werden keine Freunde oder Familienmitglieder abseits des Kommissariats erwähnt, von daher gibt es auch keine Darstellung von Mayers Privatleben.

9.2.4 Die Mutterfiguren: Super-Mam Lena vs. Freundin und Mutter Inge

Die Figur der Mutter ist zwar in zwei Reihen vertreten, jedoch handelt es sich um zwei sehr unterschiedliche Mutterfiguren:

Lena Wertebach ist alleinerziehende Mutter ihres 13-jährigen Sohnes Jim, der aufgrund seines Verhaltens nicht immer ganz einfach ist. Lena führt ein Leben zwischen Mutterpflichten und einem anstrengenden Job. Sie lässt bei Jim einiges durchgehen, vielleicht aus Schuldgefühlen, weil sie wenig Zeit für ihn hat. Jims Streiche bleiben meist ungestraft. Zwar ärgert sich Lena in solchen Situationen oft sehr über ihren Sohn – einmal verpasst sie ihm auch eine Ohrfeige – doch sie vergisst ihren Ärger schnell und es gibt eigentlich nie Konsequenzen. Lena liebt ihren Sohn abgöttisch und hat auch ein sehr inniges Verhältnis zu ihm. Nach der Scheidung durfte Jim, der damals acht Jahre alt war, selbst wählen, bei wem er wohnen will und hat sich für seine Mutter entschieden, auch wenn sie oft wenig Zeit hat, doch Jim weiß auch, dass er bei Lena viele Freiheiten hat. Jim darf auch stets seinen Kumpel Rudi einladen und da Lena manchmal auch nachts arbeitet, können die beiden Nächtelang im Internet surfen.

Die Mutterfigur Inge Nowak wird ganz anders dargestellt, da auch die Mutter-Kind-Konstellation in der Krimiserie von Corinna Waffender eine ganz andere ist. Inge Nowak ist Mutter einer mittlerweile erwachsenen Tochter, um die sie sich nicht mehr kümmern muss. Inges Tochter ist vollkommen eigenständig, steht mit beiden Beinen fest im Leben und im Beruf und muss nicht mehr von ihrer Mutter versorgt werden. Marit wohnt in einer eigenen Wohnung, direkt neben jener von Inge. Die beiden haben ein sehr freundschaftliches Verhältnis miteinander und Inge fragt ihre Tochter Marit auch oft um Rat. Marit ist auch die erste, die von Inges Beziehung zu Verónica erfährt. Die Figur von Nowaks Tochter kommt eigentlich nur im ersten Band vor. Im zweiten und dritten Band der Serie wird sie zwar erwähnt, nimmt aber keine bedeutende Rolle mehr ein.

In der Krimireihe von Sabina Naber spielt die Mutterschaft keine Rolle. Hier ist verhält es sich so, dass auch Daniela Mayers Mutter im Roman nicht vorkommt. Man erfährt nur, dass Daniela Mayer bei den Großeltern aufgewachsen ist, aber es gibt keine nähere Erläuterung, warum sie bei den Großeltern aufgewachsen ist und wo ihre Eltern sind. Auch das Thema Kinderwunsch war noch nie Gegenstand des Inhalts der Krimiserie. Daniela Mayer ist nicht nur die ‚dienstjüngste‘, sondern auch was das tatsächliche Alter betrifft, die jüngste Ermittlerin in diesem Kreis und hier kann noch viel passieren.

9.2.5 Das Leben in der Patchwork-Familie vs. Singlehaushalt und Wohngemeinschaft

Das Leben in der Patchwork-Familie kommt nur in der Wertebach-Reihe vor. Inge Nowak führt eine Fernbeziehung und auch als Verónica nach Berlin kommt, leben sie kein buntes Familienleben. Inges Tochter Marit, war zu dem Zeitpunkt schon längst ausgezogen und auch Verónica und Inge teilen sich nur kurz eine gemeinsame Wohnung, denn beide Frauen sind ein eigenständiges Leben gewöhnt und als Marit in ein anderes Stadtviertel zieht, mietet Verónica Marits Wohnung, die neben jener von Inge liegt.

Daniela Mayer lebt zu Beginn der Krimiserie mit ihrer Partnerin Carmen Engels in einer Wohnung. Nach dem Beziehungsende muss sie schnelle eine neue Bleibe finden und zieht vorübergehend zu Alex, einem guten Freund ihres Kollegen Katz. Doch die Übergangslösung wird zur Dauerlösung – sehr zur Freude von Alex, der es genießt, mit Daniela eine bunte lesbisch-schwule WG zu bilden. Aber auch das gemeinsame WG-Leben von Daniela und Alex wird eher am Rand dargestellt.

Lenas Patchwork-Familie lebt im Berliner Bezirk Reinickendorf, die Wohnung liegt in der Aroser Allee. Susanna und Jim haben zwar oft Stress miteinander, doch auf eine sehr eigene Art und Weise mögen sie sich. Das Leben in der Patchwork-Familie beschreibt Lena folgendermaßen:

Susanna war eine wunderbare Frau mit einem breiten Riss in der Schüssel, Jim war ein toller Sohn, dem etliche Räder fehlten, ich war eine Leitende Kriminalkommissarin, und das war für spießbürgerliche Begriffe ebenfalls alles andere als normal. Im Grunde passten wir hervorragend zusammen.¹¹⁴

¹¹⁴ M. Gronau, Weibewirtschaft, S. 14.

Nach Susannas Tod verliebt sich Lena wieder neu und Jims neue Zweit-Mam wird die Norwegerin Margrete, die Jim liebevoll Margarine nennt. Sie kann sich bei Jim ein bisschen besser durchsetzen als Susanna oder es erscheint zumindest so, weil Margrete Jim und seine Scherze weniger ernst nimmt. Im Großen und Ganzen unterscheidet sich das Familienleben bei Lena kaum von dem anderer Familien. Es wird geliebt, gestritten, gelacht, gekocht, man sieht fern, fährt in den Urlaub und lebt gemeinsam den Alltag.

9.2.6 Das Vorspiel und der Morgen danach: Darstellung der Sexszenen im Lesbenkrimi

In allen drei Reihen kommen Sexszenen vor bzw. wird Sex thematisiert, wenn auch nicht in allen Bänden der einzelnen Serien. Dennoch wird dieser Aspekt bei den Unterschieden angeführt, da die Beschreibungen der einzelnen Sexszenen sehr unterschiedlich sind.

Bei Gronau ist die Beschreibung von Liebesszenen immer sehr authentisch und Liebesszenen bzw. Szenen, in denen Liebkosungen dargestellt werden, kommen häufiger vor als in den anderen Romanen. Bei Gronau wird beispielsweise das Vorspiel beschrieben und die folgende Sexszene angedeutet:

Susanna knabberte an meiner linken Brustwarze, ich sah eine kurze Nacht vor mir. [...] „Fun gehört ins Bett“, behauptete Susa. „Na, dann mal ab in den siebten Himmel mit uns zwei“, ordnete ich an. „Oh ja“, Susannas Stimme war schon von der Lust belegt, „und schön lange oben bleiben. Man bricht sich so leicht was, wenn man aus dem siebten Himmel stürzt und auf den Boden der Tatsachen knallt.“ Also schoben wir Absturz und Aufprall möglichst weit hinaus.¹¹⁵

Ein wenig direkter spricht Corinna Waffender eine Sexszene im Roman *Tod durch Erinnern* an:

Ich überließ mich meinen Händen, die mich dorthin führten, wo Angelika sie haben wollte. Meine Finger lernten den Weg von ihren Brüsten zu ihrem Bauchnabel und wie man einhändig einen Hosenknopf öffnet. Ich machte ihr vor, wovon ich Nacht für Nacht träumte und sie ließ es Wirklichkeit werden.¹¹⁶

Aber bei Waffender gibt es aber auch eine etwas verhaltene, aber dennoch deutliche Darstellung einer Sexszene:

¹¹⁵ M. Gronau, *Weiberwirtschaft*, S 23-24.

¹¹⁶ C. Waffender, *Tod durch Erinnern*, S. 119.

Sie hatte sich ohne Scheu von ihr lieben lassen, ihren Körper nicht zurückgehalten, nicht genug bekommen können von den weichen Lippen, dem Duft ihrer Haut. Das Feuer, das in ihr entbrannt war, ließ sich jeden Moment wieder entfachen. Ein Blick genügte, ein Streifen mit den Fingerspitzen über ihren Arm, ihre Stimme [...] Sie hatten einander langsam entdeckt, Sich behutsam erkundet. Erstaunt über die Vehemenz, mit der sie aufeinander reagierten, hatten sich neugierig genähert, mit Zungen und Händen gesprochen [...] ¹¹⁷

Im Roman *Marathonduell* von Sabina Naber wird nicht die eigentliche Sexszene beschreiben, sondern der Morgen danach:

Mayer öffnete die Augen und sah direkt auf die aufgestellten Brustspitze von Carmen. Sie hob und senkte sich so regelmäßig wie der Atem ihrer Freundin. Die Morgensonne brachte die hauchdünnen Härchen zum Leuchten und vergrößerte sie dadurch wie ein Mikroskop. Der Rest vom Pelz, die Ahnung von Wildnis. Tabuloser Wildheit. Einen ganzen Abend und eine ganze Nacht lang. Carmen war so phantasievoll wie schon lang nicht mehr gewesen. Kein Hauch von Langeweile hatte sich breit gemacht. Es geschahen doch manchmal Wunder. ¹¹⁸

¹¹⁷ C. Waffender, *Tod durch Erinnern*, S. 142-143.

¹¹⁸ S. Naber, *Marathonduell*, S. 65.

10 DER SONDERFALL: EDITH KNEIFLS ANN-MARIE

Zwischen zwei Nächten ist Edith Kneifls Debütroman, der erstmals 1991 im Wiener Frauenverlag (heute Milena Verlag) herausgegeben wurde. Edith Kneifl wurde gleich für ihren Debütroman als erster weiblicher Autor mit dem Glauser-Preis für den besten deutschsprachigen Krimi des Jahres ausgezeichnet. Im Milena Verlag wurde der Krimi 2003 neu aufgelegt und die letzte Auflage erschien 2011 im Innsbrucker Haymon Verlag.

10.1 Der formale Aufbau

Edith Kneifls Roman *Zwischen zwei Nächten* ist sehr unkonventionell und liegt eindeutig außerhalb aller gängigen Krimi-Genres. Auch bei den gängigen Krimi-Mustern nach den Whodunit oder Whydunit-Prinzip legt sich Kneifl nicht fest und gestaltet mit diesem Wiener Krimi eine eindeutige Mischform der Whydunit- und Wohdunit-Krimikriterien, indem der Roman bis zuletzt offen lässt, ob es sich um Mord, Selbstmord oder einen unglücklichen Unfall handelt. Geht man von einem Mordfall aus, so fällt der Krimi in die Kategorie der Whodunit-Krimis, wo die Suche nach dem Täter im Mittelpunkt steht, wenngleich hier festgehalten werden muss, dass nur eine Figur, nämlich Alfred, ein Mordmotiv gehabt hätte. Ferner lässt der Roman offen, ob es nicht auch im Finale zu einem Mordfall gekommen ist. Möglicherweise hat Ann-Marie Rache geübt und den Ehemann ihrer verstorbenen Freundin ermordet – aber auch dieser Punkt bleibt Spekulation und wird nicht aufgeklärt. Geht man davon aus, dass es im Finale tatsächlich zu einem Rachemord kam, dann könnte man von einem Whydunit-Krimi sprechen, wobei die Frage nach dem *Warum?* in diesem Fall vorweggenommen wird – hier würden die Motive eines möglichen Mordfalls auf der Hand liegen: Rache und Eifersucht. Ein weiterer Punkt, in dem *Zwischen zwei Nächten* von gängigen Krimis abweicht: In den meisten Krimis ist das Opfer nicht sehr wichtig und tritt nur kurz in Erscheinung. In diesem Roman jedoch, ist auch das Opfer wichtig und hat einen ungewöhnlich langen Auftritt.

10.1.1 Erzählperspektive – Erzählzeit und erzählte Zeit

Den *point of view* des Krimis gibt Edith Kneifl durch einen personalen Erzähler wieder. Die LeserInnen erfahren die Geschichte ausschließlich aus der Perspektive von Ann-Marie, die die Geschichte ihrer Freundschaft sowie all das, was sich vor Annas Tod zugetragen hat, in Rückblenden erzählt. Die erzählte Zeit beträgt zwei Monate und spielt sich auf zwei Zeitebenen ab. Die eine Zeitebene ist der Tag der Beerdigung von Anna (beginnend mit dem Verschwinden des Sarges in der Grube, der anschließende Leichenschmaus und die Szene zwischen Ann-Marie und Alfred in der Wohnung der Toten) und der Morgen danach am Flughafen, wo der Roman endet. Die zweite Zeitebene ist Ann-Maries Besuch in Wien, zwei Monate vor Annas Tod. Die rasch abwechselnden Passagen von Gegenwart und Vergangenheit halten den Spannungsbogen in dem Roman über die gesamte Erzählzeit, die 149 Seiten beträgt, aufrecht.

10.2 Inhalt

Der Roman erzählt von einer langjährigen und innigen Freundschaft zwischen zwei sehr unterschiedlichen Frauen: Anna und Ann-Marie. Anna kommt aus einem wohlhabenden, gutbürgerlichen Elternhaus und leitet ein renommiertes Architekturbüro, das sie von ihrem Vater übernommen hat. Ann-Marie, ein Kind der Arbeiterklasse, hat ihr Lehramtsstudium für das Unterrichtsfach Werkerziehung an der Angewandten Akademie abgebrochen und ist nach New York ausgewandert. Über die Jahre und die Distanz hinweg, verbindet die beiden Frauen ihre gemeinsame Vergangenheit in Wien.

Anna hatte definitiv beschlossen, ihr Leben in neue Bahnen zu lenken: Sie wollte ihren untreuen Ehemann Alfred verlassen, das Architekturbüro verkaufen, um genügend 'Kleingeld' für einen Neustart in New York zu haben. Morgen, am 15. August¹¹⁹, würde sie nach New York fliegen, in ein neues Leben. Alles war perfekt geplant. Im Big Apple wurde sie bereits von ihrer Freundin Ann-Marie erwartet, die schon vor Jahren nach New York gegangen war. Es würde wieder so sein wie in ihrer gemeinsamen Jugend in Wien. Die beiden Frauen wollten sich Ann-Maries kleines Appartement teilen und fortan wieder alles gemeinsam machen. Doch dieser Plan war fast zu schön um wahr zu sein.

¹¹⁹ Vgl. Edith Kneifl: Zwischen zwei Nächten. Innsbruck: Haymon 2011. (=Haymon tb. 88.) S. 137.

Überpünktlich und bestens gelaunt steht Ann-Marie zum verabredeten Zeitpunkt am New Yorker Flughafen, um Anna zu empfangen – doch ihre Freundin befindet sich nicht unter den Reisenden.¹²⁰ Ann-Marie lässt sie ausrufen – ergebnislos. Vermutlich hatte sie den Flieger verpasst. Ann-Marie ruft sogleich ihre Freundin an, und eine fremde Stimme am Telefon erklärt ihr, dass Anna tot sei.¹²¹ In der Nacht vor dem Abflug sei Anna über das Balkongeländer in der Wohnung im siebenten Stock gesprungen – gestürzt – oder gar geschubst worden!? Die Polizei spricht von Selbstmord. Selbstmord? Jetzt, wo sie voller Pläne für die Zukunft war? Ann-Marie kann das nicht glauben, sie will der Sache auf den Grund gehen und fliegt zu Annas Beerdigung in ihre Heimatstadt Wien.

An Annas offenem Grab, als „der Sarg an dicken Seilen hinuntergelassen wird und in der Grube verschwindet“¹²², beginnt der Roman und das Rätselraten, was mit Anna passiert ist. Angebliche Freunde von Anna, die Ann-Marie anschließend mit ihrem Wagen in ein Innenstadtlokal zum Leichenschmaus mitnehmen, wollen nicht glauben, dass es ein Unfall war. Diese guten Bekannten sind sich sicher, dass es Selbstmord war. „Ann-Marie würde sich am liebsten die Ohren zuhalten“¹²³ und schweift mit ihren Gedanken in die Vergangenheit ab, an gemeinsame Tage mit Anna.

Beim Leichenschmaus trifft Ann-Marie auf Annas Haushälterin, Frau Maricek, die ihr einige Tage zuvor die traurige Nachricht von Annas Tod am Telefon übermittelt hatte. Detailliert schildert Frau Maricek ihre Ansicht, wie es zu dem schrecklichen Unglück gekommen sein könnte. Selbstmord schließt Frau Maricek kategorisch aus, da Anna in letzter Zeit, speziell an jenem Sonntag vor dem Abflug, so glücklich war. Frau Maricek ist davon überzeugt, dass es ein Unfall war und weiß auch, wie er sich zugetragen hat: „Wahrscheinlich ist sie [...] noch einmal hinaus auf die Terrasse gegangen, um einen letzten Blick auf ihre geliebte Heimatstadt zu werfen. [...] Sie war nicht schwindelfrei und hat Übergewicht gekriegt. So und nicht anders muss es passiert sein.“¹²⁴ Auch der Sohn von Frau Maricek ist anwesend und spricht genau das aus, was schon seit Langem in Ann-Maries Gedanken kreist: Womöglich war es Mord! Diese Theorie wird durch ein Gespräch mit Annas Kollegen und „Wahlonkel“¹²⁵ Paul, gestärkt. Er wollte Annas Architekturbüro kaufen, der Vorvertrag war bereits unterzeichnet. Ann-Marie erfährt im

¹²⁰ Vgl. E. Kneifl, *Zwischen zwei Nächten*, S. 22.

¹²¹ Vgl. *ibidem*, S. 24.

¹²² *Ibidem*, S. 5.

¹²³ *Ibidem*, S. 19.

¹²⁴ *Ibidem*, S. 36.

¹²⁵ *Ibidem*, S. 67.

Gespräch mit Paul, dass Anna in letzter Zeit geradezu gestrahlt und sich sehr auf den Neustart in New York gefreut hatte.¹²⁶ Durch dieses Gespräch steht für Ann-Marie und ihre Mordtheorie auch gleich der Täter fest: Alfred, Annas untreuer Ehemann. Er ist der Einzige, der ein Motiv, aber auch ein wasserdichtes Alibi hat. Er war zum Todeszeitpunkt in Salzburg. Sein Motiv jedoch spricht sehr für den Mord an Anna, denn mit dem Verkauf des Architekturbüros wäre Alfreds berufliche Zukunft ruiniert gewesen. Nicht nur, dass er nicht länger die Chef-Position innegehabt hätte, er hätte auch große Probleme gehabt, eine Neuanstellung als Architekt zu finden, zumal Anna damals mit Alfred den unbegabtesten ihrer Mitarbeiter geheiratet hat.

Es ist noch gar nicht lange her, dass sich Anna für einen Neustart in New York entschieden hat. Zwei Monate vor Annas Tod erreichte Ann-Marie ein verzweifelter Brief von ihrer Freundin aus Wien. Das war ungewöhnlich, denn die beiden einst besten Freundinnen hatten sich in den letzten Jahren aus den Augen verloren und nur noch sporadisch eher oberflächlichen Kontakt zueinander. In dem Brief bittet Anna ihre Freundin, sie in Wien zu besuchen, weil sie etwas sehr Wichtiges mit ihr zu besprechen hätte. Ann-Marie zögert keine Minute, plündert ihr Sparbuch und folgt Annas Wunsch, nach Wien zu kommen.¹²⁷ In Wien erfährt sie von Annas Plänen, ein neues Leben in New York beginnen zu wollen. Ann-Marie weiß wie sprunghaft Anna sein kann – heute helllauf von einer Sache begeistert, die sie tags drauf schon nicht mehr interessiert – und ist erst noch darum bemüht, sie von dem Vorhaben abzuhalten. Doch als Ann-Marie merkt, dass Anna es wirklich ernst zu meinen scheint, unterstützt sie ihre Pläne, und die beiden freuen sich auf eine gemeinsame Zukunft in New York – eine Zukunft, die sie sich als junge Mädchen ausgemalt hatten, die sich jedoch damals nicht verwirklichen ließ.

Im Laufe des Romans erfährt man, dass die Freundschaft der beiden Brüche bekommen hatte. Der erste große Bruch entstand kurz nach dem Studium, als Anna einen Rückzieher vor einer geplanten gemeinsamen Zukunft in den USA machte. Ann-Marie ist Künstlerin, Tagträumerin, die einfach so in den Tag hinein und, was das Geld betrifft, von der Hand in den Mund lebt. Ein Lebensstil, der Anna – die aus einem wohlhabenden, behüteten Elternhaus stammt – gar nicht zusagt. Anna sehnt sich nach einem geordneten Leben mit regelmäßigem Einkommen und Versicherungen, die einspringen, wenn mal was schief geht. Ann-Marie geht nach New York. Anna bleibt in Wien und übernimmt das gut gehende und anerkannte Architekturbüro ihres Vaters. Sie führt ein langweiliges Leben ohne Höhepunkte und heiratet nach dem Tod ihres Vaters Alfred – den unbegabtesten

¹²⁶ Vgl. E. Kneifl, *Zwischen zwei Nächten*, S. 40-41.

¹²⁷ Vgl. *ibidem*, S. 10.

ihrer Angestellten, da er sich in der Phase der Trauer rührend um sie gekümmert hat. Die Heirat mit Alfred hat Ann-Marie ihrer Freundin nie verziehen, sie fühlte sich von Anna, mit der sie in der Studienzeit für die Rechte und Unabhängigkeit der Frauen gekämpft hatte, verraten. Das war der zweite große Bruch in der Freundschaft.

Die Ehe mit Alfred – die für Anna wohl mehr eine Flucht vor sich selbst war, als ein Zeichen von Liebe und Zuneigung – gilt sehr bald als zerrüttet. Alfred geht fremd und demütigt sie vor Freunden – vermutlich auch, um die ohnehin psychisch kranke Anna zu brechen und sie so von ihm abhängig zu machen. Aus seinen Affären macht Alfred keinen Hehl – weder vor seiner Frau, noch vor seinen Freunden, noch vor den Trauergästen auf Annas Beerdigung, wo er gemeinsam mit seiner aktuellen Affäre Margot erscheint.¹²⁸

Nach dem Leichenschmaus begleitet Anna Alfred in die Wohnung, weil sie ein paar von Annas persönlichen Sachen als Andenken behalten möchte und auch, um den potentiellen Mörder – also Alfred – zu stellen. In der Wohnung kommt es quasi zu einem Verhör. Anna stellt Alfred viele Fragen und er erkennt, dass sie in ihn einen Mörder zu sehen glaubt. Er verweist jedoch auf sein Alibi: Er war in der Todesnacht in Salzburg. Unmöglich also, nach Wien zu rasen, seine Frau vom Balkon zu stoßen, zurück nach Salzburg zu fahren – und all das verbunden mit der Gefahr, gesehen zu werden. Dennoch bekommt Anna plötzlich große Angst, denn wenn Alfred, entgegen all seiner Beteuerungen, doch für Annas Tod verantwortlich war, dann würde er nicht davor zurückscheuen, nun auch Ann-Marie zu töten. Doch Ann-Marie geschieht nichts – das ist das Einzige, was sicher aus dem Roman hervorgeht. Verborgен bleibt jedoch, was mit Alfred geschehen ist. Hat Anna ihn aus Eifersucht und Rache ermordet oder hat sie ihn, nachdem sie sich verschiedene Erinnerungsstücke an Anna gesichert hat, (lebend) in der Wohnung zurückgelassen? Der Roman endet am nächsten Morgen in der Abflughalle des Flughafens Wien-Schwechat, wo Ann-Marie schon seit geraumer Zeit am Flugsteig B 32 auf den Flug 785 nach New York mit Zwischenlandung in Frankfurt wartet.

¹²⁸ Vgl. E. Kneifl, *Zwischen zwei Nächten*, S. 49.

10.3 Die Geschichte einer Freundschaft

Ihre Freundschaft hatte an einem Spätsommertag vor mehr als dreißig Jahren begonnen. Anna war von der frechen, lustigen Ann-Marie sofort begeistert gewesen und ihr vom ersten Schultag an nachgelaufen wie ein kleiner Hund. Ann-Marie hatte sich durch die Bewunderung des intelligenten, aber schüchternen Mädchens geschmeichelt gefühlt. Und so galten die zwei bald als unzertrennlich. Sie besuchen dieselben Schulen, saßen acht Jahre lang in einer Bank und teilten sich während ihrer Studienzeit eine Wohnung. Kleider, Bücher, Platten, alles teilten sie miteinander, selbst die Männer. Ann-Marie mangelte es nie an Verehrern, da sie die Männer nicht sehr ernst nahm, liefen sie ihr nach. Großzügig, wie sie nun einmal war, überließ sie ihrer Freundin jeden, der dieser gefiel.¹²⁹

Es ist eine langjährige Freundschaft, die Anna und Ann-Marie verbindet. Die Leserinnen erfahren aber auch, dass Ann-Marie für Anna viel mehr als nur Freundschaft empfindet:

Doch in den letzten Jahren war ihr bewusst geworden, dass sie für ihre spröde und verklemmte Freundin nicht nur rein freundschaftliche Gefühle hegte. Nie zuvor hatte sie für eine Frau ähnliches empfunden. Sie wagte jedoch nicht, mit Anna darüber zu sprechen.¹³⁰

Das ist der erste Hinweis in dem Roman, dass die Freundschaft über eine innige Mädchen- bzw. Frauenfreundschaft hinausging. Doch wie 'innig' diese Freundschaft nun genau war, löst Kneifl nicht ganz auf. In dem Gespräch zwischen Ann-Marie und Alfred, nach Annas Beerdigung, glaubt man, nun eindeutig zu erfahren, dass Anna und Ann-Marie mehr als nur Freundinnen waren. In der direkten Rede sagt Alfred zu Ann-Marie:

Sie hat mir von eurer Beziehung erzählt, auch von euren Schwierigkeiten und Ängsten. Ich bin ein fortschrittlich denkender Mann, ich war nicht eifersüchtig, ein wenig befremdet vielleicht, doch ich habe ihr sogar vorgeschlagen, es zu dritt zu versuchen. Eine ménage à trios, ich hätte beileibe nichts dagegen gehabt. Du hast mir immer schon gefallen. [...] Ich fürchte, dass sie diese ungewöhnliche Beziehung zu dir sehr mitgenommen hat. Sie hat unter Schuldgefühlen gelitten und betont, dass Sex für euch eine untergeordnete Rolle gespielt hätte. Als aufgeschlossener Mensch toleriert man Homosexualität zwar bei den anderen, aber bei sich selbst?¹³¹

In dem Gespräch bestreitet Ann-Marie gegenüber Alfred erst, dass sie mit Anna eine lesbische Beziehung geführt hätte, sagt dann aber zu Alfred, sie sei froh, dass er ihr wegen dieser Geschichte nicht böse sei.¹³² Dann aber widerlegt Ann-Marie die Beziehung in einer Rückblende, in der die LeserInnen informiert werden, dass sie zwar immer von einer sexuellen Beziehung zu Anna geträumt hätte, es aber nur ein einziges Mal zu einen Austausch an Zärtlichkeiten gekommen sei:

¹²⁹ E. Kneifl, Zwischen zwei Nächten, S. 6-7.

¹³⁰ Ibidem, S. 14.

¹³¹ Ibidem, S. 124.

¹³² Vgl. ibidem, S. 134.

Manchmal hatten sie aus Spaß, um andere Leute zum Narren zu halten, ein lesbisches Pärchen gespielt, aber wenn sie allein waren, wahrten sie immer Distanz. [...] einmal, ein einziges Mal, waren sie doch sehr zärtlich zueinander gewesen. Aber das war lange her, mindestens schon zwanzig Jahre. Sie hatten gerade zu studieren begonnen und kamen sich in der kalten und düsteren Akademie ziemlich verloren und deplaziert vor. [...] Auf irgendeinem Akademiefest, einem mehr oder minder ausgeflippten Kostümfest, ließen sich die beiden Freundinnen, einsam und unbeachtet von den anderen, in einer dunklen Ecke mit billigem Wein volllaufen. Als ihnen schlecht wurde wankten sie nach Hause. Anna kam weinend ins Bett ihrer Freundin gekrochen. Ann-Marie, der auch eher nach Heulen zumute war, schluckte ihre Tränen tapfer hinunter und versuchte, die unglückliche Anna zu trösten. Ihre Küsse waren verlangend und ihre Umarmungen nicht mehr ganz unschuldig. Schließlich schliefen sie ein, fest umschlungen wie zwei Kinder, die sich fürchten.¹³³

Inwiefern sich diese lesbische Beziehung zwischen Anna und Ann-Marie wirklich zugetragen hat und inwiefern es ein Wunschdenken von Ann-Marie war, lässt Kneifl ebenso offen. Verwirrend ist Alfreds Behauptung, die Ann-Marie erst bestreitet, dann bestätigt und in der oben zitierten Rückblende erneut widerlegt.

10.4 Annas psychische Krankheit – Selbstmord – Unfall

Edith Kneifl stellt Annas manisch-depressiven Zustand durch eine sehr gelungene literarische Konstruktion dar: Die Autorin wendet hier die Erzählform des stream of consciousness, an. In diesem Bewusstseinsstrom werden Annas Gedanken und Gefühle dargestellt. Die Erzähltechnik des stream of consciousness erstreckt sich über 14 Buchseiten und die Sätze sind ohne Punkt und Komma aneinandergereiht.¹³⁴ Diese Passage ist ein wenig mühsam zu lesen, gibt aber Annas 'zerrissene Gefühlswelt' sehr gut wieder.

Seite für Seite wird das Bild von Anna sichtbarer: Abtreibung, abhängig von Alkohol und Medikamenten, ein von Einsamkeit und Leere bestimmtes Leben. Bei all diesen Fakten kommen bei den Leserinnen Zweifel auf, ob Anna tatsächlich durch einen Ortswechsel ein 'neues Leben' auf die Reihe kriegen würde. Hat sie letztendlich selbst erkannt, dass eine neue Stadt mit neuen Menschen sie nicht von ihrer eigenen, inneren Krise befreien kann? Hier liegen die Fakten für einen Selbstmord bzw. für einen Unfall auf der Hand. Anna ist psychisch krank, nimmt Medikamente und trinkt Unmengen an Alkohol – von daher wäre es nicht verwunderlich, wenn es zu einem selbstverschuldeten Unglück auf der Terrasse kam. Es kann natürlich auch sein, dass die Euphorie, mit der sie ihrem neuen Leben in den

¹³³ E. Kneifl, Zwischen zwei Nächten, S. 145-146.

¹³⁴ Vgl. ibidem, S. 88-102.

USA entgegensah, einfach eine lang anhaltende manische Phase war, die in der Nacht vor dem Abflug von einer tiefen Depression abgelöst wurde und zum Selbstmord führte.

10.5 Handlungsorte und Topographien

Die zentralen Schauplätze bzw. eigentlichen Schauplätze des Romans sind das Restaurant, in dem der Leichenschmaus stattfindet sowie Annas Wohnung. Wien an sich ist eher ein sekundärer Schauplatz, aber von Authentizität gekennzeichnet – wie zum Beispiel die Erinnerung von Ann-Marie an ihre Kindheit in Simmering:

[...] aufgewachsen war sie in einem Eckhaus in der Erdbergstraße. Das Service mit dem Zwiebelmuster, das nur an Sonn- und Feiertagen verwendet wurde, hatte, jedesmal wenn die Straßenbahn vorbeifuhr, gefährlich zu klappern begonnen. Und abends, wenn der Vater von der Arbeit heimgekommen war – er war am Landstraßer Bahnhof beschäftigt gewesen –, hatte er den Fernsehapparat eingeschaltet und war bis Mitternacht oder zumindest bis zur Bundeshymne vor dem flimmernden Bildschirm gesessen.¹³⁵

Hier gewährt Kneifl auch einen Blick in die Wohnzimmer der typischen aufstrebenden Arbeiterfamilien in den späten 1960-er bzw. frühen 1970-er Jahren: Der Mann kommt müde von der Arbeit heim und entspannt sich vor dem Fernseher, der mittlerweile in allen Haushalten steht, und bis zum Sendeschluss, welcher durch die Bundeshymne um Mitternacht gekennzeichnet ist, die Familien unterhält.

In einer Passage wird erwähnt, dass sich Anna gerne alte Filme im Bellaria-Kino ansieht, wie es das reale Publikum des Kinos auch heute noch zu tun pflegt. Da, wo Wien in Erscheinung tritt, wird ein echtes Bild der Stadt vermittelt. Doch die meisten Schauplätze befinden sich in geschlossenen Räumen und neben Wien ist auch New York ein Schauplatz: Ann-Maries schäbige Wohnung an der Lower East Side und das unmittelbare Wohnviertel der Figur stellen die New Yorker Schauplätze in Kneifls Debütroman dar.

¹³⁵ E. Kneifl, *Zwischen zwei Nächten*, S. 9.

11 ZUSAMMENFASSUNG

Die Einzelanalysen haben gezeigt, dass das Lesbisch-Sein der hier vorgestellten Ermittlerfiguren nichts mit der Art und Weise ihrer Ermittlungen zu tun hat; sie ermitteln nicht anders als ihre heterosexuellen Kolleginnen. Ein Unterschied zur Arbeitsweise ihren Kollegen lässt jedoch feststellen, dieser hat aber nichts damit zu tun, dass es sich um lesbische Ermittlerinnen handelt, sondern es liegt am Umstand, dass es sich um Frauen handelt: Frauen greifen nicht so schnell zur Waffe wie Männer. Das wird in zwei Werken von Maria Gronau deutlich dargestellt. Im zweiten Fall der Krimiserie, in der die Ermittlerin den brutalen Mord an zwei Kindern aufklärt, kommt es sozusagen zum Showdown vor einem Hotel. Der Täter ist darin verschanzt, der Leiter der Spezialeinheit eröffnet das Feuer, Lena hingegen will den Täter mit vernünftigen Argumenten aus dem Haus holen. Ähnlich ist die Situation in Fall drei – Lena soll in einem Entführungsfall das Lösegeld übergeben, auch die französische Polizei schaltet sich in dieser Übergabe ein und eröffnet das Feuer auf die Erpresser, während Lena eine unblutige Übergabe wollte. Als Waffenders Inge Nowak einen Mörder am Krankenbett einer wichtigen Zeugin überrascht und dieser auf das Fensterbrett flüchtet, um sich in die Tiefe zu stürzen, legt Nowak sofort ihre Waffe weg und geht vor dem Täter mit erhobenen Händen in die Knie, in der Hoffnung den Selbstmord verhindern zu können. Daniela Mayer muss in Fall eins der Krimiserie von ihrer Schusswaffe Gebrauch machen, weil der Täter mit seiner Waffe zwei Menschen bedroht. Sie schießt den Täter ins Bein, verfällt kurz in eine Schockstarre und beginnt dann haltlos zu weinen.

Ferner haben die Analysen aufgezeigt, dass ein wesentliches Merkmal von Lesbenkrimis auch darin liegt, dass Autorinnen bewusst konventionelle Schreibweisen und Gestaltungsformen durchbrechen und neue Gestaltungsmöglichkeiten aufzeigen. So geben zum Beispiel Corinna Waffender in *Tod durch Erinnern* und Edith Kneifl in *Zwischen zwei Nächten* den Opfern sehr viel Raum, was in konventionellen Kriminalromanen nicht so häufig ist. Auch inhaltlich werden Themen angesprochen, die in Lesbenromanen eher ungewöhnlich sind – so leben Waffenders Inge Nowak und ihre Partnerin Verónica Sanz in keiner wunderschönen Bilderbuchbeziehung, sondern in einer Beziehung, die dem Alltag zum Opfer gefallen ist und in der sich die beiden Protagonistinnen selbst aufgegeben haben. Am Ende lässt die Autorin offen, wie es weitergeht, doch die

Darstellung der Probleme, die sich über die Jahre in die Beziehung eingeschlichen haben, lässt vermuten, dass die beiden nicht wieder zueinanderfinden.

Ferner haben die hier analysierten Romane aufgezeigt, dass sich die Sozialkritik in den Romanen nicht mehr primär gegen die patriarchale Gesellschaft gerichtet ist, sondern dass eher aktuelle gesellschaftliche Probleme angesprochen und thematisiert werden. Waffender prangert in ihren Romanen auch die Verbrechen der NS-Zeit an, die vielleicht nicht mehr aktuell scheinen und die gerade aus diesem Grund nicht oft genug zum Thema gemacht werden können.

Diese Arbeit zeigt aber auch auf, dass es in der deutschsprachigen Literatur eigentlich kaum Krimiserien zu lesbischen Ermittlerinnen gibt. Die Wertebachreihe, deren letztes Werk 2003 erschienen ist, kann als abgeschlossen betrachtet werden. Hier kann man wohl nicht davon ausgehen, dass Lena Wertebach weitere Fälle lösen wird. Auch Inge Nowaks letzter Fall liegt schon fünf Jahre zurück, und es ist sehr fraglich, ob man mit einem weiteren Fall rechnen kann. Aktuell ist nur noch Daniela Mayer im Einsatz, die gemeinsam mit Kollegen Katz das Verbrechen in Wien bekämpft. Diese Reihe wurde erst kürzlich um einen Fall erweitert – in *Flamencopassion* ermitteln Mayer und Katz in einer Welt, in der sich alles um den spanischen Volkstanz dreht. Es bleibt zu hoffen, dass die Reihe von Mayer und Katz fortgesetzt wird, weil außer dieser Reihe aktuell keine Krimiserie mit einer lesbischen Titelheldin bekannt ist. Weiters gibt es noch die Reihe um Lisa Nerz von Christine Lehmann, Lisa Nerz ist jedoch keine lesbische Ermittlerin, sondern eine Bi-Ermittlerin, weshalb sie in dieser Arbeit nicht berücksichtigt wurde. Im Anhang der Arbeit wird auf eine weitere Krimireihe verwiesen, die jedoch nicht sehr populär war und auch hier liegt die Veröffentlichung des letzten Bandes etwa 16 Jahre zurück.

ABSTRACT

Die Arbeit beschäftigt sich mit drei ausgewählten Krimiserien sowie mit einem Einzelwerk, in denen lesbische Ermittlerinnen im Mittelpunkt stehen. Diese Arbeit soll einerseits eine Bestandsaufnahme deutschsprachiger Krimiserien um lesbische Ermittlerinnen sein, ferner soll in den Einzelanalysen, die den Hauptteil der Arbeit darstellen, untersucht werden, ob sich lesbische Ermittlerinnen in der Art und Weise ihrer Arbeit von ihren heterosexuellen Kolleginnen und von ihren Kollegen unterscheiden. Die Einzelanalysen der elf ausgewählten Werke gehen sowohl auf den Aufbau der einzelnen Kriminalromane sowie auf die für Kriminalromane wichtige Topographie und eventuelle Besonderheiten ein. Im Anschluss erfolgt auch eine Analyse der Ermittlerfiguren sowie der wichtigsten Figuren in deren privaten und beruflichen Umfeld. Bei der Figurenanalyse geht es vor allem um die Beziehung der Figuren zueinander, besonders wichtig ist hier die Beziehung der Ermittlerinnen zu ihren Partnerinnen. Ein abschließender Punkt beschäftigt sich mit den Ähnlichkeiten und Unterschieden der Werke sowie deren Protagonistinnen.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Primärliteratur

GRONAU, Maria: Weibervirtschaft. Frankfurt am Main: Fischer 1998. (=Die Frau in der Gesellschaft. 14011.)

GRONAU, Maria: Weiberlust. Frankfurt am Main: Fischer 1999. (=Die Frau in der Gesellschaft. 14012.)

GRONAU Maria: Weibersommer. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf. 1998.

GRONAU Maria: Weiberschläue. München: Deutscher Taschenbuchverlag. 2005.

KNEIFL, Edith: Zwischen zwei Nächten. Innsbruck: Haymon 2011. (=Haymon tb. 88.)

NABER, Sabina: Marathonduell. Meßkirch: Gmeiner 2013.

NABER, Sabina: Caddielove. Meßkirch: Gmeiner 2014.

NABER, Sabina: Schwalbentod. Meßkirch: Gmeiner 2015.

WAFFENDER Corinna: Tod durch Erinnern. Berlin: Querverlag 2009.

WAFFENDER Corinna: Töten ist ein Kinderspiel. Berlin: Querverlag 2010.

WAFFENDER Corinna: Sterben wer gestern. Berlin: Querverlag 2011.

Sekundärliteratur

- BARFOOT, Nicola: Frauenkrimi/polar féminin. Generic Expectations and the Reception of Recent French and German Crime Novels by Women. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang 2007. (=MeLiS. Medien – Literatur – Sprachen in Anglistik/Amerikanistik, Germanistik und Romanistik. 5.)
- BREEN, Jon L.: Vom Opfer zum Detektiv. Aus dem Englischen übers. von Nina Schinder. In: SCHINDLER, Nina (Hrsg.ⁱⁿ): Das Mordsbuch. Alles über Krimis. Hildesheim: Claasen 1997. S. 318-321.
- BUSCH, Alexandra und LINCK, Dirck (Hrsg.): Frauenliebe Männerliebe. Eine lesbisch-schwule Literaturgeschichte in Porträts. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1999. (=Suhrkamp Taschenbuch. 3038.)
- KUHN, Marie-Josée: Sex mit der Detektivin. Körper die singen und siedeln. In: SCHINDLER, Nina (Hrsg.ⁱⁿ): Das Mordsbuch. Alles über Krimis. Hildesheim: Claasen 1997. S. 328-330.
- NUSSER, Peter: Der Kriminalroman. Stuttgart: Metzler 2009. (=Sammlung Metzler. 292.)
- PRZYBILKA, Thomas: Maria Gronau. Eine Auswahlbibliographie der Sekundärliteratur. 2015, Bonn. BoKAS – Bonner Krimi Archiv Sekundärliteratur. E-Mail-Korrespondenz Przybilka-Sylle: November/Dezember 2015.
- SCHINDLER, Nina: Murdered by a Woman's Hand. Amerikanische Kriminalautorinnen. In: SCHINDLER, Nina (Hrsg.ⁱⁿ): Das Mordsbuch. Alles über Krimis. Hildesheim: Claasen 1997. S. 278-282.
- SCHINDLER, Nina: Rosalia Krimis. In: SCHINDLER, Nina (Hrsg.ⁱⁿ): Das Mordsbuch. Alles über Krimis. Hildesheim: Claasen 1997. S. 322-327.

SEESSLEN, Georg: Wer war Abels Mörder? Genre und Megagenre am Beispiel Kriminalfilm. In: SCHINDLER, Nina (Hrsg.ⁱⁿ): Das Mordsbuch. Alles über Krimis. Hildesheim: Claasen 1997. S. 26-50.

WENKE, Gabriela: Sisters in Crime in deutschen Krimis. In: SCHINDLER, Nina (Hrsg.ⁱⁿ): Das Mordsbuch. Alles über Krimis. Hildesheim: Claasen 1997. S. 283-293.

O. V.: Was ist ein Frauenkrimi? Ariadne Forum 4. Der Frauenkrimi-Almanach 1996. Hamburg: Argument 1996. S. 5-7.

O. V.: Mordslust. Über Sex schreiben. Ariadne Forum 4. Der Frauenkrimi-Almanach 1996. Hamburg: Argument 1996. S. 32-38.

O. V.: K.V. Forrest: Krimis für ein lesbisches Publikum. Ariadne Forum 4. Der Frauenkrimi-Almanach 1996. Hamburg: Argument 1996. S. 51-54.

O. V.: Mord à l'autrichienne. Giftmélange: die Krimireihe im Milena Verlag. Ariadne Forum 5. Der Frauenkrimi-Almanach 1997/98. Hamburg: Argument 1997/98. S. 112-113.

Periodika

Der Spiegel special, Hamburg

KOSS, Ralf: Schwule Detektive, lesbische Heldinnen. Die Krimi-Subkultur der sexuellen Minderheiten. In: Jg. 1995, Nr. 10. 1. Oktober, S. 73

Hamburger Abendblatt, Hamburg

VENSKE, Regula: In altkluge Reflexionen verstrickt. In: Jg. 1997, 26./27. Juli, S. 9.

Web-Verweise¹³⁶

http://www.kneifl.at/index.php?cat=00_Home&page=19_Uuml~ber-nbsp~mich

<http://www.sabinanaber.at/termine.html>

<http://www.sabinanaber.at/fakten.html>

http://de.wikipedia.org/wiki/Edith_Kneifl

<http://www.krimi-couch.de/krimis/maria-gronau.html>

https://de.wikipedia.org/wiki/Corinna_Waffender

https://de.wikipedia.org/wiki/Felicitas_Mayall

<http://www.querverlag.de/criminal/>

<http://www.zeit.de/2002/49/frauenkrimi>

<http://www.buchjournal.de/521018/>

<http://www.das-syndikat.com/krimipreise/krimipreise-der-autoren/bisherige-preistraeger-roman/43-die-preistrager-100.html>

<http://www.literaturhaus.at/index.php?id=8145>

http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/bestaende_det.php?id=milena

<http://josefstädterinnen.at/wiener-frauenverlag/>

<http://culturmag.de/litmag/ein-besuch-beim-milena-verlag/51021>

¹³⁶ Der letzte Zugriff auf alle hier angeführten Internetquellen erfolgte am 9. April 2016

ANHANG

Inhaltsangaben zu den vorgestellten Kriminalromanen

WEIBERWIRTSCHAFT

Im Tegeler Forst bei Berlin wird das Skelett einer Frau gefunden. Laut dem Obduktionsbericht liegt der Todeszeitpunkt drei bis vier Jahre zurück, die Frau muss zum Todeszeitpunkt etwa 25 bis 35 Jahre alt gewesen sein. Besonders Merkmal: Der Leiche fehlt das Gebiss, es wurde gewaltsam entfernt.

Lena kann nicht glauben, dass das schon alle Fakten zum aktuellen Fall sind, den sie mit ihrem Team lösen sollte. Sie war es gewohnt, „mit sehr wenigen Anhaltspunkten auszukommen, aber das hier war gar nichts.“¹³⁷ Der fehlende Zahnstatus macht die Identifizierung des Skeletts nahezu unmöglich. Um eventuell weitere Anhaltspunkte zu finden wird umgehend eine computertomographische Untersuchung des Skeletts angeordnet, die tatsächlich ein brauchbares Detail zu Tage bringt: Die Frau hat einer seltenen Knochenkrankheit gelitten. Lüders, Lenas Stellvertreter, durchforstet sogleich die gesamte Vermisstenliste, stellt jedoch fest, dass in Deutschland keine Frau mit diesen Merkmalen vermisst wird. Über Interpol erhält die Mordkommission 8 die ersten brauchbaren Hinweise, die bei der Aufklärung der Tat helfen könnten. In Auckland, Australien, wird eine junge Frau namens Harriet Stone vermisst, die 1992, also vor vier Jahren, zu einer Europa-Tour aufgebrochen war. Aus Zürich haben die Eltern die letzte Karte von ihr erhalten, danach verliert sich jede Spur. Harriet Stone litt an jener seltenen Knochenkrankheit. Während ihrer Europa-Tour wollte Harriet Stone ihre Freundin Jo Winterfeld in Berlin besuchen. Die beiden Frauen waren in Neuseeland als Nachbarskinder aufgewachsen. Jo Winterfeld, geborene Meyer, hatte an der TU in Berlin studiert, sie lernte ihren späteren Mann kennen und blieb in Berlin. Jo Winterfeld wird schnell ausfindig gemacht und sagt als Zeugin aus: An dem Tag, als Harriet in Berlin ankommen sollte, war Jo mit ihrem Mann auf der Nordseeinsel Amrum. Sie hinterließ Harriet eine Nachricht an der Tür, mit der Information, sie sei in Amrum und Harriet solle sich melden, sie würden dann sofort zurückkehren. Jo erhielt keinen Anruf von Harriet, der Zettel mit der Nachricht war jedoch nach Rückkehr der beiden entfernt. Für die Ermittler kommt nur ein Sexualverbrechen oder Raubmord in Frage. Schnell stellt sich heraus, dass es ein Sexualverbrechen war, hinter dem ein Serientäter steckt, der nur alle paar Jahre zuschlägt. Der Täter dürfte international tätig sein, denn 1986 gab es einen ähnlichen Fall in Chile. Offensichtlich wollte der Täter für seine Gräueltaten öffentliche Aufmerksamkeit – er schickte eine Kassette mit den Schreien einer Frau an alle

¹³⁷ M. Gronau, Weiberwirtschaft, S. 7.

Zeitungen, die Harriet Stones Mithilfeersuch veröffentlicht hatten. Am Ende der Aufnahme sagt eine Männerstimme „Herzliche Grüße von Harriet“. Die Ermittler finden jedoch schnell heraus, dass die Schreie auf der Kassette nicht von Harriet waren, denn das Fabrikationsdatum aller Kassetten liegt nicht länger als ein Jahr zurück, während Harriet bereits vor vier Jahren ermordet wurde. Er hatte also bereits sein nächstes Opfer. Lena lässt zudem eine Analyse des Bandes von einem Stimmenermittler durchführen. Er kann nach der Analyse Auskunft über die Herkunft und den aktuellen Aufenthaltsort des Täters geben, ferner hört der Stimmenermittler, dass die betreffende Person einige Jahre in einem Spanisch sprechendem Land gelebt haben muss. Das war schon mal ein Hinweis, immerhin war ein ähnlicher Fall aus Chile aus dem Jahr 1986 bekannt – Lena beauftragt ihr Team, eine Liste von allen Leuten, die 1986 in Chile waren, zu erstellen. Vermutlich waren zu der Zeit kaum deutsche Touristen in Chile, sondern wohl eher Leute vom Geheimdienst.

Eines Abends erhält Lena überraschend Besuch von Susannas Freundinnen aus dem Frauenhaus. Sie wollten Lena um Hilfe bitten – Ulrike Schell, eine Frau aus der Gruppe war verschwunden. Sie hatte vor ein paar Tagen das Haus verlassen und sei bisher nicht zurückgekehrt. Da dies nicht Lenas Kompetenzbereich war, weil sie sich nur um tote Menschen kümmert, rät sie den Frauen zu einer Vermisstenanzeige. Die Frauen, allen voran Susanna, fühlen sich von Lena nicht ernst genommen und verraten. Die Frauen sind sich einig: die Bullin kennt keine Solidarität gegenüber den Frauen.

Trotz des 'fremden' Kompetenzbereichs setzt sich Lena für den Fall ein und nimmt Kontakt mit der Vermisstenstelle auf. Bald darauf erhält sie auch ein Foto von Ulrike Schell, die als Vertreterin im Besetzerrat und als Aktivistin diverser autonomer Aufstände beim ED/Erkennungsdienst gespeichert ist. Als Lüders Ulrike Schells Foto zufällig auf Lenas Schreibtisch sieht, meint er, die sei ein Foto von Harriet Stone. Doch Lena klärt ihren Kollegen Lüders auf, wer das ist und warum sie sich dieses Foto besorgt hat. Letztendlich ist aber dieses Foto der Schlüssel dafür, dass es sich dieser Frauenmörder für einen bestimmten Frauentyp interessiert. Denn Harriet Stone, Ulrike Schell sowie Rosa Maria Hernandez, jenes Opfer aus Chile, wiesen folgende äußerliche Merkmale auf: Alle drei Frauen hatten ein breites Gesicht mit besonders hervorstehenden Wangenknochen und bis auf das Opfer aus Chile hatten die Frauen hennarot gefärbte Haare. Lena betrachtet sorgenvoll Ulrikes Foto und sieht die große Ähnlichkeit zu Susanna. Lena berichtet Susanna, dass sie sich nun um den Fall kümmert und dass Ulrike vom Typ her

zwei Frauen ähnlich sieht, die Opfer eines Serienmörders wurden – Susanna erschrickt, denn ihr ist klar, dass sie vom Typ her Ulli sehr ähnlich ist.

Wieder wird eine Frauenleiche entdeckt. Die Wasserschutzpolizei findet den Rumpf einer Frau – keine Beine, keine Arme, kein Kopf – ziemlich eindeutig der Serienkiller. Unter den Achseln weist der Torso Verbrennungen dritten Grades auf, die der Täter dem Opfer vermutlich mit einer Lötlampe zugefügt hatte. Und auch eine Blinddarmnarbe ist am Torso zu erkennen. Lena befürchtet, dass es sich bei der Leiche um Ulli handelt. Lena ruft Susanna an und erzählt ihr von dem grausamen Fund, sie möchte von Susanna wissen, ob Ulli eine Blinddarmnarbe hatte. Susanna kann Ullis Narbe bestätigen und bald schon wird die schlimme Befürchtung zur Wahrheit – die Leiche ist Ulrike Schell. Gemeinsam fahren Lena und Susa zum *FrauenHaus*, um den Frauen die traurige Nachricht vom Tod ihrer Freundin zu übermitteln. Im *FrauenHaus* untersucht Lena Ullis Zimmer, auch die Zeitschriften über die Frauen- und Lesbenbewegung in Ullis Zimmer sind für die Ermittlungen von Bedeutung, vor allem da Ulli Herausgeberin der Zeitschrift *Männer & Gewalt* war. Ullis enge Vertraute und Mitarbeiterin beim Magazin *Männer & Gewalt* war die Transgender-Frau Daphne. Daphne berichtet Lena, dass Ulli vor ihrem Tod an einer brisanten Story arbeitete, es ging um Kinderschänder. Zudem hatte Ulli auch einige Tage ein Mädchen bei sich aufgenommen, das von den Eltern missbraucht wurde. Ulli war für gewisse Personen ein durchaus unbequemer Mensch gewesen.

Im Laufe der Ermittlungen wird auch bekannt, dass Susa Spitzeldienste für den Staat ausführt, doch Lena kann ihre Freundin dazu nicht befragen, weil sich seit zwei Tagen schon nicht mehr zu Hause war. Durch diese Spitzeldienste wurde das Telefon des *FrauenHauses* abgehört und es gab auch ein Telefonprotokoll zu einem ominösen Anruf, der an Ulli ging und auch von ihr entgegengenommen wurde. Lena lässt sich die Tonprotokolle aushändigen, auch wenn dies möglicherweise ein Disziplinarverfahren einbringen könnte. Wie sich später herausstellt, ist die Stimme des Anrufers identisch mit der Stimme des Täters, der Tonbandaufnahmen mit den Schreien der Opfer sowie mit seinen Kommentaren dazu an Zeitungen verschickt hat. Das Mädchen, das bei Ulli Schutz gesucht hat, muss gefunden werden, sie könnte die Spur zum Täter sein. Die Liste jener Personen, die 1986 in Chile waren, bringt die Ermittler auf die Spur eines Horst Grzimek, der jedoch nirgends auffindbar war. Alle Spuren, die auf Grzimek hinwiesen, führten ins Leere. Auch der Name einer Frau, die in den 1980-ern in Chile war, wird in die Akte

aufgenommen – Carla Murmann, ein Name, der Lüders bekannt vorkam. Lüders meint, diesen Namen im Bereich des Innensenats schon mal gehört zu haben.

Wie sich herausstellt, war die Leiche, die im Tegeler Forst gefunden wurde, nicht Harriet Stone, denn die Tote im Tegeler Forst war viel älter als ursprünglich vermutet. Ihre Identität konnte letztendlich geklärt werden und wieder gibt es eine Verbindung zum unauffindbaren Horst Grzimek – es war Grzimeks ehemalige Verlobte Anne Hauptmann. Lena und Lüders vernehmen Annes Schwester Karin. Sie sagt aus, dass sie Horst von Anfang an nicht getraut habe, er habe sich als Lehrer ausgegeben – das habe sie stutzig gemacht, denn sie war selbst Lehrerin und merkte, dass er gar nicht am Laufenden war. Anne, die eine seltene Knochenkrankheit hatte und bald im Rollstuhl landen würde, begleitetet Horst nach Chile, wo er in einer Bildungseinrichtung, dem *German Council*, tätig war. Anne erzählte ihrer Schwester in Briefen davon – Karin war überzeugt, das dies keine Bildungseinrichtung war. Als Anne den Verdacht hatte, Horst würde sie betrügen, fliegt sie zurück nach Berlin. Als ihre Schwester sie in Tegel abholte, war bereits die CIA da, um Anne zu empfangen. Sie verhörten Anne und boten ihr 2000 pro Monat Mark, wenn sie Grzimek ausforschen würde. Karin hat nie erfahren, ob sie eingewilligt hat. Sie flog dann wieder nach Chile – wegen Horst oder wegen des Geldes. Danach war sie noch einmal in Berlin und Horst auch, sie wollte sich mit ihm treffen und war seither verschwunden.

Wie war Grzimek zu finden? Lena stürzt sich in die Arbeit, um nicht an Susa denken zu müssen. Lenas Sorge um Susanna ist groß. Es gab bereits vier Opfer, die auf das Konto des irren Grzimeks gingen – möglicherweise bald ein fünftes, denn Susanna war noch immer nicht nach Hause gekommen und ihre Freundinnen wissen auch nicht, wo sie steckt. Lena bekommt einen Hinweis aus dem *FrauenHaus*, der die Ermittlungen vorantreibt. Eine der Frauen findet in Ullis Unterlagen einen Notizzettel mit dem Vermerk „Notzucht mit minderjährigen Mädchen. [...] Vater und Mutter! [...] Spreegrund.“¹³⁸ Und auch ein Name stand auf dem Notizzettel – Felicitas. Das Mädchen musste schnellsten gefunden werden. Es galt herauszufinden, was mit Spreegrund gemeint war. Im Kommissariat reist Lena auf einer Karte mit dem Finger die Spree entlang und findet wonach sie suchte: Kolonie Spreegrund, eine Scherbergartensiedlung. Die Siedlung befindet sich in der Nähe einer Eisenbahnbrücke, womit wieder ein passendes Puzzleteilchen gefunden war. Auf einer der Aufnahmen, die der Täter verschickt hatte,

¹³⁸ M. Gronau, *Weiberwirtschaft*, S. 146.

war im Hintergrund ein Zug zu hören. Möglicherweise treibt der Täter in einem Schrebergarten sein Unwesen.

Diethelm konnte unterdessen einen Journalisten aufreiben, der etwas über Grzimek zu erzählen wusste. Der Journalist Dircksen wusste, dass Grzimeks in Chile im *German Council* arbeitete, das *German Council* war – wie vermutet – eine nachrichtendienstliche Einrichtung. Dircksen wusste, dass der ehemalige Geschäftsführer des *German Council*, Ernst Wagner, heute eine Position in Pullach, dem Sitz des Bundesnachrichtendienstes, innehatte. Was Grzimek aktuell mache und wo er sich aufhalte, das wusste Dircksen nicht. Da war noch ein Name auf der Liste gewesen, der nun für die Ermittlungen relevant wurde – Carla Murmann. Sie mussten sie finden, denn bestimmt kannte sie Grzimek, immerhin waren sie gemeinsam in Chile gewesen.

Unterdessen wird Lena persönlich immer mehr in den Fall involviert – eines Tages findet sie im Postkasten ihrer Wohnung ein Päckchen, als sie es öffnet, fallen zwei Tonkassetten heraus. Sie ruft Lüders an, er kommt zu ihr und will sich die Kassetten anhören, Lena lässt sich nicht davon abbringen, die Kassetten mit anzuhören. Die Schreie, die darauf zu hören sind, sind nicht mehr menschlich. Lena kann auch nicht sagen, ob es möglicherweise die Schreie von Susanna sind. Es war bereits Abend, dennoch ordnet Lena eine sofortige Versammlung im Kommissariat an. Auch Brinkmann erscheint, Lena erzählt ihm, was vorgefallen war. Somit outet sie sich auch vor ihrem Vorgesetzten. Sie fürchtet, dass er ihr den Fall sofort entziehen würde, aber das tat er vorerst nicht. Lena fasst alle relevanten Informationen für Brinkmann zusammen und auch der Name Carla Murmann fällt. Brinkmann ist erstaunt – er kennt Carla Murmann, sie sei im Innensenat für Polizeiaufsichtsaufgaben zuständig. Somit war Murmann leicht zu finden und bestimmt könnte sie Angaben zu Grzimek machen.

Als Lena wieder einmal die halbe Nacht im Büro verbringt, erhält sie einen Anruf von Jim. Er erzählt seiner Mam, dass bereits zweimal ein Mann angerufen habe, der sagte: „Lena, Lena, Lena Wertebach. Ach, ach, ach.“¹³⁹ Und im Hintergrund habe eine Frau geweint. Lena fährt zu Jim, der Junge wird sofort zu seinem Vater gebracht. Jim war klug und hatte die Anrufe des Irren auf dem AB aufgezeichnet. Lena hört sich das Band an und erkennt die weinende Frau im Hintergrund: Es ist Susanna. Lüders informiert Brinkmann und noch in derselben Nacht wird ein Sondereinsatzkommando/SEK eingerichtet. Lena wird die Leitung der Ermittlungen entzogen, Kopf des SEK 7/96 wird Brinkmanns

¹³⁹ M. Gronau, *Weiberwirtschaft*, S. 146.

Stellvertreter Koslovski. Doch das hält Lena nicht auf – sie will den Täter finden und stürzt sich in die Arbeit. Mit Diethelm fährt sie sofort zu der Schrebergartensiedlung, denn dort muss der Täter zu finden sein. Zu Lenas und Lüders Überraschung treffen sie dort auf jene Frau, die in den letzten Stunden für die Ermittlungen sehr relevant wurde – auf Carla Murmann. Als Murmann darüber informiert wird, in welchem Fall Lena und Lüders gerade tätig seien, echauffiert sie sich darüber, dass sie mit einem Mordfall in Verbindung gebracht wird und gibt an, dass sie Grzimek nur flüchtig kannte, wie man eben ehemalige Arbeitskollegen kannte. Die einzige Verbindung, die sie zu ihm hätte, wäre dieser Schrebergarten. Die Parzelle gehöre der öffentlichen Hand, genauer gesagt dem Bezirk Charlottenburg und Grzimek sei der Unterpächter. Er habe ihr die Parzelle überlassen, da er sie selbst nicht nutzte. Jedoch habe sie Grzimek schon seit Jahren nicht mehr gesehen. Lena und Lüders glauben ihr nicht, vorerst stellt sie für die beiden die wichtigste Person in dem Fall dar. Sie beleuchten Murmanns Vergangenheit und ihr Privatleben. Murmann war geschieden und hatte eine 15-Jährige Tochter namens Felicitas. Für Lena und Lüders vervollständigt sich langsam ein komplexes Bild.

In der Polizeispitze will man jedoch nichts davon hören, dass Carla Murmann etwas mit dem Fall zu tun haben könnte. Doch Lena ist anderer Meinung und nimmt inoffiziell die Leitung des Falles wieder auf. Für Lena war klar, wer der Mörder war und wer Beihilfe geleistet hatte. Sie brauchte nur noch Beweise, um Murmann und den Täter zu überführen. Der nächste Tote lässt nicht lange auf sich warten: In der Gartenkolonie Spreegrund bricht in der darauffolgenden Nacht ein Feuer aus – die Häuser von sieben Grundstücken waren abgebrannt. Grzimeks Haus blieb unversehrt. Auf einem der verbrannten Grundstücke findet man eine verkohle Leiche, die jedoch mit Sicherheit auf Grzimeks Grundstück hingerichtet wurde, denn dort wurden Schleifspuren gefunden. Lena lässt Murmann zum Spreegrund bringen und will sie wegen Beihilfe zum Mord in mindestens drei Fällen festnehmen. Lena konfrontiert Murmann auch mit Folterwerkzeugen (Lötlampen, Reitpeitschen, Schraubstock, Feile, Griller), die auf Grzimeks Grundstück gefunden wurden. Auf diesen Gegenständen wurden Hautreste und Blutspuren gefunden. Murmann entgegnet, dies seien Gebrauchsgegenstände – für die Hautreste und Blutspuren findet sie auf die schnelle keine Erklärung und wird vorerst abgeführt.

Wieder werden zwei Leichen gefunden – ein Mann und eine Frau, sie wurden im Hafen von Reuter-West angespült. Eine Leiche war Grzimek. Die andere war Susanna.

Ich schrie. Ich hatte noch nie in meinem Leben geschrien, nicht einmal vor Lust. Ich hatte meine Stimme gehoben, ich hatte Jim geschimpft, ich hatte laut gezankt und gestritten, jetzt schrie ich. Schrie und schrie. [...] Ich schrie. Wir standen an einem Hafenbecken, sogar ich stand noch, vor uns auf zwei Persennings der Wasserschutzpolizei lagen die Leichen. Meine Knie waren weich, aber ich stand. [...] Ich brüllte mir die Seele aus dem Leib. [...] Es war schrecklich kalt. In mir. Der absolute Nullpunkt war erreicht. In mir. Deswegen froren auch die anderen. Ich schrie, um nicht sterben zu müssen. Alle waren nicht weit entfernt, nur Lüders war wirklich in meiner Nähe. Doch auch er konnte mich nicht halten. Er war ein Mann. Ich fiel vornüber. Lüders griff nach mir, dennoch schlug ich auf den Beton und mir die Hände blutig. Es tat nicht weh. Nichts würde mir jemals wieder weh tun. Ich schrie, um nicht sterben zu müssen, aber ich würde gar nicht sterben, denn ich war tot.¹⁴⁰

Der Anwesende Arzt will Lena eine Beruhigungsspritze verpassen, doch niemand darf sich ihr nähern. Sie schlägt um sich. Nur Lüders darf in ihre Nähe. Lüders schickt alle Rettungskräfte weg und kümmert sich um Lena. Er bringt sie heim. Dort erklärt er Jim, was geschehen war, während sich Lena im Bad verkriecht. Unbeholfen versucht Jim seine Mutter zu trösten.

Bereits am folgenden Tag tritt Lena wieder ihren Dienst an – sie will arbeiten, um nicht denken zu müssen. Lena trifft sich mit Oberstleutnant Köster, er war Grzimeks Babysitter. Wenn Agenten in Pension gehen, werden sie bis zu ihrem Tod von einem Babysitter überwacht. Lena füllt Köster mit Tequila ab, um von ihm über Grzimek auszufragen. Die Rechnung geht auf – er wird redselig. Er klärt Lena über das *German Council*, eine Tarnorganisation des BND, und das dahinterstehende Geflecht von echten und erfundenen Personen auf. Zuletzt erfährt Lena noch Grzimeks Berliner Adresse. Er lebte in der Nähe der Schaumburger Allee unter dem Namen Kunkel.

Was Lena und Lüders bereits vermutet haben, wird letztendlich durch einen Brief bestätigt, der in Murmann Haus gefunden wurde. Der Brief stammte von Murmanns Ex-Mann Roland und richtete sich an Felicitas. Roland Murmann schreibt seiner Tochter, dass es unvorstellbar sei, was Horst und ihre Mutter ihr angetan hätten. Er rät ihr zur Polizei zu gehen und bietet ihr an, zu ihm und seiner Frau nach Albuquerque zu ziehen. Er würde ihr auch das Flugticket schicken. Über Interpol wird Roland Murmann verhört. In dem Verhör gibt er an, dass Horst Grzimek Felicitas sexuell missbraucht hätte und seine sadistischen Vorlieben an ihr auslebte, so soll er ihr einmal einen Fingernagel ausgerissen haben. Seine Ex-Frau war ebenfalls an harten SM-Praktiken interessiert, woran die Ehe der beiden gescheitert sei. Den letzten entscheidenden Hinweis liefert Kriminaltechniker Schmidt – Susanna Krings, Horst Grzimek und Felicitas Murmann seien mit derselben Waffe getötet worden. Ein russisches Fabrikat – ‚Makarow‘ neun Millimeter. Mit all’ den

¹⁴⁰ M. Gronau, *Weiberwirtschaft*, S. 191-192.

Fakten konfrontiert, muss Murmann kooperieren. Sie gibt zu, dass sie schon seit vielen Jahren ein enges Verhältnis zu Horst Grzimek hatte. Sie teilten sich auch dieselben sexuellen Leidenschaften. Aber es war noch mehr, was die beiden miteinander verband. Murmann wusste von Grzimeks abartiger Lust, Menschen bis zum Tod zu quälen. Sie wusste auch, dass er Rosa Maria Hernandez getötet hatte. Und in einer gewissen Weise war Murmann Grzimek hörig, denn sie versuchte, einen neuen Ausbruch zu verhindern, indem sie tatenlos zusah, wie er ihre Tochter Felicitas quälte. Sie dachte, dies würde ihm genügen. Doch als Anne Hauptmann ihm Probleme machte, weil sie von seiner Affäre mit Murmann erfahren hatte, wurde er sozusagen rückfällig und schlug wieder zu, im wahrsten Sinne des Wortes. Murmann war ebenfalls an der Quälerei von Anne Hauptmann beteiligt. Als Anne tot war verscharrte er sie im Tegeler Forst. Murmann habe ihn danach angefleht, das nie wieder zu tun und er hatte sich und sein abartiges Verlangen relativ lange unter Kontrolle. Bis zu dem Zeitpunkt, als Anne Hauptmanns Skelett im Tegeler Forst gefunden wurde. Das weckte die Lust in ihm aufs Neue. Grzimek wusste auch, dass weder er selbst noch Carla die Kraft hatte, ihn von seinen Taten abzuhalten und seine kranke Lust zu ‚heilen‘. Deshalb suchte er sich gezielt Opfer aus, die etwas mit Lena zu tun hatten, um von ihr gestellt zu werden. Er war durch Murmann informiert, dass Lena Wertebach die Ermittlungen leitete und konnte zudem ein Motiv geltend machen, da ihm Ulrike Schell auf den Fersen war.

Als Murmann erkannt hatte, dass Lena kurz davor stand, Grzimek festzunehmen, musste sie sozusagen die letzten Zeugen beseitigen. Also erschoss sie Susanna, die bereits in seiner Gewalt war, Felicitas und schließlich Grzimek selbst. Grzimek war ein kranker Serientäter, Carla Murmann jedoch war eine Massenmörderin.

Anmerkung:

Wie bereits in der Einzelanalyse erwähnt, zeichnen sich die Kriminalromane von Maria Gronau vor allem durch eine inhaltliche Dichte aus. Es gibt immer viele Handlungsstränge, die manchmal auf komplexe Weise miteinander verstrickt sind. Es gibt jedoch keine verschiedenen Perspektiven oder Zeitebenen, die in der Zusammenfassung zu berücksichtigen wären – daher soll der Plot der folgenden drei Roman in aller Kürze dargestellt werden.

WEIBERLUST

Der zehnjährige Konstantin Schäfer und sein um zwei Jahre jüngerer Bruder Kai werden ermordet in Marzahn aufgefunden, geköpft mit einem einzigen Schlag. Vermutlich von einem Täter, den sie kannten, denn es gab keine Kampfspuren und möglicherweise wurden sie von dem Täter auch an diesen Ort gebracht, wie die Reifenspuren am Tatort vermuten lassen. Die Eltern der Buben sind Michael Schäfer und die gebürtige Vietnamesin Tay Lin Schäfer – der Verdacht, dass die Vietnamesen-Mafia etwas mit dem Mord zu tun habe, liegt also nahe.

Kurz nach dem Mord an Kai und Konstantin verschwinden die Eltern der Kinder. Der Vater Michael Schäfer taucht schon bald wieder in Berlin auf und gibt an, er habe seine Frau zu Verwandten gebracht, wo sie in Sicherheit sei. Schäfer verweigert die Kooperation mit der Polizei und verhält sich sehr auffällig – ist mal da, mal dort, jedoch nie in seiner Wohnung oder am Arbeitsplatz. Lena beschließt, die Wohnung der Schäfers zu untersuchen. Im Kinderzimmer der Jungs finden die Ermittler 70.000 Mark – wohl kaum das Taschengeld der beiden Buben, immerhin arbeitet der Vater nur als einfacher Wachmann beim Werkschutz der Breitbarth AG, und die Mutter verkauft sonntags Zeitungen. Lena lässt Schäfers Vergangenheit genau durchleuchten und stellt fest, dass er in der ehemaligen DDR kein einfacher Streifenpolizist war, wie er in der ersten Einvernahme angegeben hatte, sondern ein Kriminalbeamter – sozusagen ein Kollege. Warum arbeitet er nun als einfacher Wachmann? Schäfers Arbeitsstelle, der Pharmakonzern Breitbarth AG soll genauer untersucht werden. Während den Ermittlungen kommt es zu einem weiteren Mord. Tay Lin Schäfer wurde ermordet im Ostseeort Kühlungsborn aufgefunden – geköpft. Michael Schäfer war den Behörden mittlerweile gänzlich entwischt. Hatte er etwas mit dem Mord an seinen Söhnen und seiner Frau zu tun? Auf alle Fälle kennt er die Täter, dessen ist sich Lena sicher. Lena und Lüders nehmen Schäfers Arbeitsstelle genau unter die Lupe, finden aber nichts Auffälliges. Schäfer wird als unauffälliger, zuverlässiger Mitarbeiter beschrieben, zurzeit sei er angesichts der Vorkommnisse beurlaubt. Unterdessen hat eine Analyse ergeben, dass die Radspuren am Tatort, wo Kai und Konstantin gefunden wurden, von einem Jeep Cherokee stammen. Von dem möglichen Jeep Cherokee wurden in Berlin in letzter Zeit nur 16 Stück verkauft – ein Käufer war Khor Youn Soon, ein Mitarbeiter der Breitbarth AG. Wie Lena herausfindet, ist auch Khor Youn Soons Vater, Khor Lim Soon, seit 1989 in der Breitbart AG tätig. Khor Lim Soon ist eine Koryphäe auf dem Gebiet der

Biochemie. 1989 setzte er sich bei einem Kongress in Basel ab und begann bald darauf bei der Breitbarth AG zu arbeiten – er durfte auch seine Frau und seinen Sohn, der nun ebenfalls in dem Pharmakonzern arbeitet, nach Europa holen. Lena und Lüders statten Youn Soon Junior einen Besuch in der Firma ab und konfrontieren ihn mit den Reifenspuren seines Jeeps am Tatort. Er muss das Auto für eine Untersuchung freigeben, denn auch unter den Fingernägeln der toten Buben seien Faserreste gefunden worden, die zu den Sitzbezügen des Autos dieser Marke passen. Doch bevor nicht geklärt war, ob die Faserreste aus Youn Soons Wagen stammten, kann der Mann nicht verhaftet werden.

Ein Laborbericht belastet Youn Soon – die Faserreste unter den Nägeln der Buben stammen aus seinem Wagen. Lena und Lüders machen sich sofort auf den Weg zum Haus der Soons. Als sie dort ankommen, scheint niemand da zu sein. Aus dem Haus tönt wildes Hundegebell, was Lena und Lüders stutzig macht. Wenn niemand da wäre, dann wäre der Hund doch im Freien – als Wachhund. Sie gehen in den Garten und gelangen durch eine offene Schiebetür ins Innere des Hauses. Dort werden ihnen Bilder des Schreckens geboten. Frau Soon liegt tot in der Küche – enthauptet. Ihr Kopf schwimmt in der Spüle, vermutlich war sie gerade mit dem Abwasch beschäftigt gewesen. Im Stiegenhaus finden sie Khor Lim Soon, sein Kopf hängt an einem letzten Faden an seinem Körper. Michael Schäfer hat ganze Arbeit verrichtet. Aber warum und wie passt der Mord an seinen Kindern und seiner Frau in das Bild? Wenig später wird auch Khor Youn Soon tot aufgefunden. Er wurde auf dem Weg zur Arbeit mit einem Samurai-Schwert erschlagen. Khor Youn Soons Ehefrau, erhält Polizeischutz. Schäfer muss sofort gefunden und in seinem Amoklauf gestoppt werden. Per Zufall und durch einen aufmerksamen Streifenpolizist wird Schäfer in Pankow gefunden. In Pankow checkte Schäfer unter dem Namen Lim Goh Tong in einem Hotel ein. Er gab sich als Ami aus, zahlte bar und musste somit keinen Pass vorlegen. Das Hotel wird evakuiert und von der Polizei umzingelt. Es entsteht ein Schusswechsel zwischen Schäfer und der Polizei. Lena will Schäfer jedoch lebend haben, was letztendlich auch gelingt – er kann überwältigt werden und wird abgeführt.

In seinem Geständnis erklärt Schäfer, dass er mit Khor Lim Soon und Khor Youn Soon zusammengearbeitet habe. Dr. Khor Youn Soon war sozusagen ein Maulwurf der Chinesen, er und sein Sohn waren Betriebsspiene. Breitbarth steht kurz davor, ein revolutionäres Medikament für Diabetiker auf den Markt zu bringen. Khor Lim Soon und sein Sohn verkauften die Informationen an einen Pharmakonzern in Asien. Schäfer deckte ihre Tätigkeit, was sich als äußerst lukrativ erwies. Als seine Frau wissen wollte, woher er

das viele Geld hatte, erzählte er ihr von seinem ‚Nebenjob‘. Tay Lin wusste, dass solche Menschen gefährlich sind und wollte, dass Michael diesen Job aufgab, denn die Armut war ihr lieber als ein krimineller Mann und überdies handelte es sich dabei um eine gefährliche Tätigkeit. Eines Tages sprach Michael Schäfer mit Dr. Soon – er sagte ihm, dass er aus dem Geschäft aussteigen wolle und versprach ihm, sein Wissen niemals, auch nicht für viel Geld, zu verraten. Doch Dr. Soon und sein Sohn glaubten ihm nicht. Auch Du Wei und Zhang Jian, zwei Männer aus der Chinesischen Botschaft, glaubten Schäfer nicht – die beiden waren die eigentlichen Drahtzieher. Die Soons waren nur Handlanger. Doch den ‚Arbeitgebern‘ ging es weniger um Schäfers Wissen, sondern vielmehr um seine Position als Schmuggler. Ohne Schäfer konnten sie ihr Tätigkeit nicht weiter ausführen, weil er der Materiallieferant war, nur Leute vom Sicherheitsdienst konnten das Gelände verlassen, ohne kontrolliert zu werden. Mit Schäfers Ausstieg aus dem Geschäft, konnte es nicht fortgesetzt werden. Es war sozusagen die Schlüsselfigur in dem Spionage- und Schmuggelgeschäft. Du Wei und Zhan Jian von der Botschaft hatten auch noch jemanden für die ‚Drecksarbeit‘ – und zwar Lim Goh Tong. Lim Goh Tong hatte Schäfers Kinder und seine Frau ermordet. Schäfers ‚Arbeitgeber‘ hätten auch Schäfer töten können, aber sie gingen besonders hart vor und löschten seine Familie aus, weil sie wussten, wie sehr er sie liebte. Mit seiner Familie hatte Schäfer alles verloren, also setzte er zum Gegenangriff an und zerstörte all jene, die sein Leben kaputt gemacht hatten.

WEIBERSOMMER

Lena Wertebach hat endlich Urlaub und den will sie mit ihrer Familie, weit weg von Ermittlertätigkeiten, in Paris verbringen. Es war gar nicht so einfach gewesen, eine Urlaubdestination zu finden, mit der Margrete, Jim und auch sie selbst einverstanden waren. Im Grunde hatte Lenas Kollege Johannes Lüders letztlich ‚bestimmt‘, wo die Familie den Urlaub verbringen sollte. Nachdem sich Lena bei ihm beklagte, dass sie den Urlaub wohl in Berlin verbringen müsste, weil sich ihre Familie nicht einig wird, hat er ihr vorgeschlagen, nach Paris zu fahren – Lena könne dort bei seiner Cousine wohnen, die seit dem Tod ihres Mannes Gäste beherberge, um weniger alleine zu sein. Paris war ein guter Kompromiss – alle waren einverstanden, auch Jims Kumpel Rudi, der mitkommen musste, denn Jim hatte keine Lust, den Urlaub mit seinen zwei Müttern zu verbringen. Lena glaubte zudem, dass die beiden auch nicht so lange getrennt sein wollten, denn sie

hegt schon seit langer Zeit den Verdacht, dass die beiden eine ganz besondere Freundschaft pflegen.

Am Flughafen Paris Charles-de-Gaulle werden Lena und ihre Familie von Guillaume Duvic, dem Sohn von Lüders' Cousine, empfangen und zur Unterkunft gefahren. Guillaume bietet Lena am nächsten Tag an, ihnen die Stadt zu zeigen. Doch Jim und Rudi scheinen mit dem Programm der Erwachsenen nicht einverstanden zu sein und bitten Lena, selbst losziehen zu dürfen. Lena ist total dagegen, immerhin hatte sie auch für Rudi die Verantwortung. Doch nach langem Quengeln und nachdem sogar Margrete Partei für die Jungen ergriffen hat, gibt sich Lena geschlagen. Die Jungs dürfen alleine losziehen – in einer Stunde sollten sie zum Place Vendome kommen.

Place Vendome eine Stunde später: Jim und Rudi sind nicht da, man kann sich ja verspäten. Eineinhalb Stunden später: Sie müssen wohl die Zeit übersehen haben. Eine weitere Stunde vergeht, doch Jim und Rudi tauchen nicht auf. Lena wendet sich an die Polizei. Nach vielen Erklärungsrunden, in denen sie immer dasselbe erzählt, erfährt sie, dass Jim im Krankenhaus liegt. Er befand sich zum Zeitpunkt eines Bombenanschlags in Vincennes. Er war nicht schwerwiegend verletzt und nur zur Beobachtung im Krankenhaus. Vincennes? Das war doch außerhalb von Paris. Offensichtlich waren sie mit der Metro hingefahren. Nur wo Rudi ist, können die Beamten Lena nicht sagen.

Lena fährt sofort ins Krankenhaus, um mit Jim über den Vorfall zu sprechen. Als Jim Lena sieht, fragt er sofort nach seinem Freund Rudi und Lena bittet ihren Sohn, ihr alles genau zu erzählen, um herausfinden zu können, wo Rudi steckt. Jim gibt zu, dass die beiden unbedingt mit der Metro fahren wollten. Also sind sie in irgendeine U-Bahn gehüpft und einige Stationen gefahren. Da sie nicht wussten, wo sie sind und wohin die U-Bahn fährt, fuhren sie einfach zu Endstation *Chateau de Vincennes*. Rudi wusste, dass ‚Chateau‘ Schloss bedeutet, also stiegen sie aus, um sich das Schloss anzusehen. Danach waren sie in einem kleinen Park und plötzlich gab es einen lauten Knall, Jim wurde zu Boden geschleudert und als er wieder zu sich kam, waren überall Sanitäter und Polizisten und überall lagen Trümmer. Er konnte Rudi nirgends entdecken und wurde plötzlich weggebracht. Wäre Rudi in ein anderes Krankenhaus gekommen, hätte die Polizei Lena vermutlich darüber informiert, aber Rudi schien in keinem Krankenhaus auf. Der Urlaub war zu Ende. Lena stürzt sich sogleich in ihre Ermittlertätigkeit, denn die Polizei hier agiert ihr zu langsam. Sie müsste Rudi finden und zwar schnell – und das in einem fremden Land und ohne den Polizeiapparat, der ihr für gewöhnlich unter die Arme griff.

Bald stellt sich heraus, dass der Junge entführt wurde, denn noch bevor Lena Rudis Eltern informieren kann, erhalten sie eine Lösegeldforderung. Wer waren die Entführer? Waren die Entführer die Bombenleger? Hatte er etwas gesehen, das er nicht sehen durfte? Nach einer abenteuerlichen Ermittlung zwischen Paris und Korsika, abseits des gesetzlich Erlaubten, findet Lena heraus, dass Rudis Entführung von langer Hand geplant war. Der Kopf der Entführer-Bande war Achim Priebe, ein Cousin von Rudis Vater. Achim Priebe führt ein Leben auf großem Fuß, als er bei einer Familienfeier seinen Cousin, den erfolgreichen Wirtschaftsanwalt trifft, der neben viel Geld auch noch eine perfekte Familie hat, kommt Priebe auf die Idee, durch seinen Cousin an etwas Geld zu kommen. Achim Priebe hasst seinen Cousin für seinen Erfolg – wenn er dessen Sohn entführen würde, so käme er an viel Geld und könnte dem erfolgs- und glücksverwöhnten Kerl eins auswischen. Priebe kann sofort einige Freunde – ebenso gescheiterte Existenzen wie er selbst – überzeugen, ihn bei diesem Vorhaben zu unterstützen. Eine Freundin heftete sich an Rudis Fersen und beobachtete schon in Berlin seinen Tagesablauf. Als sie herausfindet, dass Rudi mit der Familie eines Freundes den Urlaub in Paris verbringen würde, beschließen sie, die Entführung in Paris durchzuführen. Zufälliger Weise findet die Entführung zur exakt gleichen Zeit statt, in der korsische Separatisten ein Bombenattentat auf die Gendarmerie-Stelle von Vincennes verüben. Nachdem Rudi bereits aus der Gewalt der Entführer befreit ist, wird er in die Machenschaften korrupter französischer Beamter verwickelt, die mit dem Bombenanschlag in Verbindungen stehen. Die Beamten setzen Rudi unter Drogen und er wird auf einer Landstraße ausgesetzt, wo man einen Unfalltod inszenieren will. Doch dazu kommt es nicht, denn Lena weiß es zu verhindern. Rudi wirkt nach den ganzen Aufregungen eigentlich gar nicht aufgeregt oder verstört. Er erzählt, dass seine Entführer sehr nett gewesen seien und mit ihm sogar Mau-Mau nach seinen Regeln gespielt hätten.

WEIBERSCHLÄUE

Lena und ihr Team werden zu einem Mordfall im Volkspark Schönholzer Heide gerufen – vor einem russischen Ehrenedenkmal wurde ein toter Mann aufgefunden. Wie sich schnell herausstellt, ist das Mordopfer ein Kollege der Polizeidirektion eins. Weil ein

Polizistenmord schnell aufgeklärt werden muss, stürzen sich Lena und ihr Team in die Arbeit, um diese unangenehme Leiche schnell wieder ‚vom Tisch‘ zu haben.

Die Ermittler stellen fest, dass der verstorbene Kollege, Dirk Bender, Verbindungen zur Organmafia hatte – Bender litt an Hepatitis C und benötigte dringend eine neue Leber. Da die Spenderlisten lang sind, versuchte er nachzuhelfen und wollte auf illegalem Wege eine neue Leber ‚erwerben‘. Doch wie kann sich ein Polizeibeamter mit einem eher bescheidenen Salär eine Leber vom Schwarzmarkt leisten? Selbst wenn er Ersparnisse hätte, würden diese nicht ausreichen, denn immerhin hatte er erst kürzlich seine Eltern beim Erwerb einer Eigentumswohnung finanziell unterstützt. Aber Bender hatte sozusagen einen Nebenjob – in seiner Freizeit verkaufte er im angesagten Berliner Club namens *Blue Cops* Drogen an Jugendliche. Aber auch dieser Nebenjob dürfte nicht ausreichen, um eine Transplantation zu bezahlen. Also musste er mit den ‚Organlieferanten‘ direkt in Kontakt treten. Die Kontakte zur Organmafia hatte ein Freund von Dirk Bender hergestellt – der aus Baku stammende Krankenpfleger Warssonofi Schanowski, alias Elmar. Gemeinsam mit Elmar war Bender im Drogengeschäft tätig. Elmar dürfte Bender eine Leber versprochen haben, jedoch mit dem Wissen, dass er ihm keine besorgen kann.

Der Polizist bleibt nicht der einzige Tote in dem Roman. Die Ermittler werden zu einem Leichenfund im Wald gerufen – es handelt sich um Schanowski, in Berliner Kreisen als Elmar bekannt. Der Täter oder die Täter müssen also im Drogenmilieu oder im international agierenden Kreis der Organmafia zu finden sein. Ein kompliziertes Ermittlungsverfahren beginnt.

Am Ende stellt sich heraus, dass Elmar Dirk Bender töten wollte, weil er wusste, dass er ihm keine Leber besorgen könne und überhaupt wurde Dirk Elmar lästig, weil er zu viel über ihn wusste, dies hätte Elmar in weiterer Folge schaden können. Doch als Elmar in einem Waldstück die Pistole auf Dirk richtet, kommt alles anders: Der durchtrainierte Polizist überwältigt Elmar und tötet ihn durch einen Kopfschuss. Zeuge des Vorfalls war ein Arzt, der ebenfalls von Elmar erpresst wurde und der die Transplantation an Dirk Bender hätte durchführen sollen. Der Arzt jedoch bleibt unversehrt.

Auch Benders Tod kann letztendlich aufgeklärt werden: Benders Halbbruder Martin, der in der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht die Position eines Abteilungsleiters

innehatte, nutzte seinen Job aus, um so an zusätzliches Geld zu kommen. Auch Bruder Dirk wurde in diese Geschäfte eingeweiht. Zudem erpresste Martin Bender die Geschäftsführer einer Firma, deren kriminelle Machenschaften er in seiner Position als Kontrollorgan durchschaut hatte – für viel Geld konnten Martin und Dirk Bender schweigen. Die Brüder wurden jedoch immer habgieriger. Eines Tages bestellte Dirk den Senior- und Juniorchef zum Ehrendenkmal, wo sie ihm 100.000 Euro übergeben sollten, doch das Geld reichte Bender nicht, er wollte mehr. Es kam zu einem Handgemenge und Stephan Gomballa, der Juniorchef stach zu und Dirk war tot.

TOD DURCH ERINNERN

Köln 1978: Physiklehrer Paul Stenner erkennt die außerordentliche Begabung seiner Schülerin Maike Ebling für Naturwissenschaften und fördert das Talent der 14-Jährigen. Mit seiner Hilfe bereitet sich die Schülerin auf den Jugend-forscht-Wettbewerb vor. Als Paul Stenner die talentierte Maike zu sich nach Hause zum Essen einlädt, sollte dieser Tag ihr Leben verändern. Paul stellt Maike seiner Frau Angelika vor und augenblicklich überschlagen sich die Gefühle und Gedanken der 14-Jährigen. Liebe auf den ersten Blick. Sie begreift plötzlich ihr bisheriges Desinteresse an Jungen und ihr Schwärmen für Rockerbräute und Schauspielerinnen. Sie war lesbisch und nun zum ersten Mal verliebt – ausgerechnet in die Frau ihres Lehrers, die für sie immer unerreichbar bleiben würde. Durch die intensive Vorbereitung auf den Wettbewerb, hat Maike vermehrt privaten Kontakt zu ihrem Lehrer. Maike stört das gar nicht, im Gegenteil. Bald schon freundet sie sich auch mit Angelika an und sie besucht die beiden auch ohne den Vorwand der Vorbereitung für den Wettbewerb. Als Angelika Maike eines Tages fragt, ob sie denn schon einen Freund habe, gesteht ihr das Mädchen, dass sie lesbisch sei. Angelika nutzt dies aus, sie verführt Maike und es kommt zu einer Affäre, die sehr bald von Paul Stenner entdeckt wird. Paul Stenner erkennt, wie sehr Maike in Angelika verliebt war und wusste, dass Maike alles tun würde, um weiterhin mit Angelika zusammen sein zu können. Er verlangt von Maike, dass sie ihm genauso viel Aufmerksamkeit zukommen lasse wie seiner Frau, ansonsten würde er alles ihren Eltern verraten. Maike lässt sich auf den unmoralischen Deal ein und die Dreiecksbeziehung dauert knapp zwei Jahre. Dann wird Angelika Stenner schwanger. Sie beendet die Affäre zu Maike. Kurz nach der Geburt ihrer

gemeinsamen Tochter ziehen Paul und Angelika Stenner nach Bonn. Maike glaubt, den Boden unter den Füßen zu verlieren, doch ihr Leben musste nun ohne Angelika weitergehen. Es dauert knapp zwei Jahre, bis sie ihre erste Liebe verarbeitet hat. Mit 18 Jahren streicht sie „den ersten und letzten Buchstaben ihres Namens [...] und [schüttelt] den Rest kräftig durcheinander“¹⁴¹, um die Vergangenheit endgültig hinter sich zu lassen.

Die 36-jährige Ingenieurin und Universitätsdozentin Maike Ebling wird tot im Berliner Tiergarten aufgefunden. Ein anonymes Anrufer verständigt Rettung und Polizei. Für die junge Frau kommt jedoch jede Hilfe zu spät. Tod durch Vergiften. Das Todesgift, gemahlener Samen des gefleckten Schierlings, musste wohl dem Marmorkuchen beigelegt worden sein, den die Beamten in Maike Eblings Rucksack finden.

Als Inge Nowak den Angehörigen die Todesnachricht überbringen will, stellt sie fest, dass Maike Ebling alleinstehend war. Als sich Kommissarin Nowak und ihr Kollege Berger in Eblings Wohnung umsehen, läutet es an der Tür – eine von Eblings Studentinnen wünschte die Dozentin zu sprechen. Inge erzählt der jungen Frau, was geschehen war. Nadine Siebert ist fassungslos, sie kann nicht glauben, dass ihre Mentorin umgebracht wurde, sie kann sich auch nicht vorstellen, dass Maike Feinde hatte. Von Nadine Siebert erfahren Nowak und Berger, dass Maike Ebling in Berlin weder Familie noch enge Freunde hatte. Maike Ebling war erst vor kurzem nach Berlin gezogen, davor habe sie ein Umweltprojekt in Spanien betreut. Soweit Siebert informiert war, hatte Maike Angehörige in Köln. Nadine Siebert erzählt Inge Nowak, dass sei ein sehr gutes Verhältnis zu ihrer Dozentin hatte – Maike Ebling habe sich auch privat mit Siebert, deren Mann und einigen weiteren KommilitonInnen getroffen. Nadine Siebert wirkte zwar nicht wie eine Mörderin, dennoch beschließt Inge, die junge Frau und ihren Freundeskreis ein wenig genauer zu untersuchen, denn außer der StudentInnengruppe schien Maike Ebling keine weiteren Kontakte in Berlin zu pflegen.

Während Inge Nowak und Berger, die Gruppe der Studierenden genau unter die Lupe nehmen, macht sich Erkner auf den Weg nach Köln, um Maikes Familie die schlechte Nachricht zu überbringen und auch, um ein erstes Verhör zu führen. Maike Eblings Vater war bereits gestorben, die Mutter erleidet nach Überbringung der Nachricht einen Schock. Britta, Maike Eblings ältere Schwester, zeigt sich sehr kooperativ und erteilt Erkner wichtige Auskünfte. Erkner erfährt von Britta Ebling, dass Maike mit ihrem Arbeitgeber in Spanien einige heftige Auseinandersetzungen hatte. Maike Ebling war in einem von der

¹⁴¹ C. Waffender, Tod durch Erinnern, S. 11.

EU geförderten Umweltprojekt in Südspanien beschäftigt gewesen, wo sie die Rentabilität von Solarhäusern testete. Am Stadtrand von Granada, in einem Armenviertel, hätte eine ganze Siedlung von Solarhäusern entstehen sollen. Als es in dem Viertel zu einem Brand kam, war Maike davon überzeugt, dass Spekulanten hinter dem Feuer steckten und dass auch ihr Arbeitgeber in die Sache verstrickt sei. Es kam zwischen den beiden zum Bruch und Maike kündigte die Stelle, denn sie war eine Gerechtigkeitsfanatikerin und unnachgiebig. Privat hätte sie mit niemanden Probleme gehabt, so Britta. Maike sei zwar eine Herzensbrecherin gewesen, in die sich viele Frauen verliebten, dennoch glaubte Britta nicht, dass es ein Mord aus Eifersucht war.

Die Auseinandersetzung zwischen Ebling und ihrem Arbeitgeber die erste heiße Spur in dem Fall. Und die einzige Spur. Inge Nowak stellt einen Antrag auf Ermittlungen in Andalusien, dem auch sofort stattgegeben wird.

Als Inge im heißen Málaga ankommt, wird sie am Flughafen von ihrer spanischen Kollegin Verónica Sanz empfangen. Verónica Sanz, deren Mutter aus Prien am Chiemsee stammte, spricht perfekt Deutsch und soll Inge Novak bei den Ermittlungen in Andalusien unterstützen. Die beiden Frauen verstehen sich vom ersten Moment an wunderbar und verbringen nicht nur beruflich viel Zeit miteinander, sondern Verónica mimt auch gerne die Reiseleiterin und zeigt Inge die Schönheiten Andalusiens. Inge genießt die Gegenwart ihrer Kollegin und spürt, dass sie Gefühle in ihr auslöst, die sie bisher nicht kannte. Das muss an der Hitze liegen, es kann nicht sein, dass sie eine Frau begehrt. Doch die gegenseitige Anziehung lässt sich nicht mehr leugnen. Auch Verónica will ihre Gefühle für Inge nicht länger unterdrücken und lässt ihnen freien Lauf. Verónica hat immer schon Frauen geliebt, für Inge jedoch sind diese Gefühle neu. Würde sie von nun an nur noch Frauen begehren oder war Verónica eine Ausnahme? Der knifflige Fall lässt Inge keine Zeit, sich diesen Fragen hinzugeben, denn in Granada gab es viele Spuren zum Berliner Mordopfer Maike Ebling.

Maike Eblings Arbeitgeber Ramón Ferrera musste verhört werden, er war auch Inhaber der Firma S.O.L., jene Firma, die in Kooperation mit der EU das Solarhaus betreiben hatte. Ferrera gibt den Kommissarinnen gegenüber zu, dass er mit Maike einen Streit hatte und sie ihn für den Brand im Armenviertel verantwortlich machte. Ferrera weiß, dass Südspaniens Wirtschaft korrupt ist und schließt selbst nicht aus, dass jemand für die Verübung des Brandes bezahlt wurde. Doch er hatte sich nicht im Bösen von Maike getrennt, sie standen bis vor zwei Wochen in Mailkontakt und Maike hatte Ferrera auch den Link zu einem Job geschickt, für den sie erst kürzlich sich beworben hatte. Ferrera

gewährt den Kommissarinnen Einblick in das Mail und leitet den Link auf Inges Bitte sofort zu Berger nach Deutschland weiter. Ein Mordmotiv war bei Ferrera jedenfalls nicht zu finden. Auch weitere Spuren in Granada – Maikes ehemaliger Student Steffen Eulenberg sowie jene zum korrupten Manuel Beltrán – führten zu keinem Ergebnis. Ferner können alle Verdächtigen ein Alibi vorweisen und mittlerweile stand auch fest, dass das Feuer in dem Armenviertel durch eine Gasexplosion entstanden war, was alle möglichen Motive noch mehr abschwächte. Vielleicht doch ein Mord aus Eifersucht? Immerhin hatte Maike ja nicht nur ihren Arbeitsplatz von einem Tag auf den anderen verlassen, sondern auch ihre Lebensgefährtin Pilar Rivera. Maike und Pilar waren zweieinhalb Jahre ein Paar gewesen – bis Maike Granada plötzlich verlassen hatte. Pilar gibt zu, dass sie Maikes überstürzter Abgang gekränkt hatte und sie ihre Freundin zurückhaben wollte, weil sie dachte, sie und Maike hätten eine gemeinsame Zukunft. Pilar war sogar nach Berlin geflogen, um sich mit ihrer Ex-Freundin zu einer Aussprache zu treffen. Doch das Treffen war nur sehr kurz – Maike hatte sehr abschätzig über ihre gemeinsame Beziehung gesprochen, so als sei es für sie nur ein Flirt gewesen. Pilar gibt zu, dass für sie eine Welt zusammenbrach, denn nach dem Treffen war ihr klar, dass es endgültig aus war. Dennoch konnte sie nicht die Mörderin sein – denn für den Tatzeitpunkt hat Pilar ein Alibi, und zwar in Granada.

In der Zwischenzeit stoßen auch Inges Kollegen in Deutschland auf eine heiße Spur im Fall Ebling: Eine junge Frau, die von ihrem Lebensgefährten bedroht und gefoltert wird, schafft es, in einem unbeobachteten Moment, Hilfe zu rufen. Als die Polizei am besagten Tatorteintrifft und den gewalttätigen Mann festnimmt, sagt seine Lebensgefährtin aus, er hätte dem Mordopfer Ebling 20.000 Euro gestohlen. Als er seiner Freundin die Tat gebeichtet hatte, kam es zu einem heftigen Streit zwischen den beiden, der eskalierte. Holger Westhoff, der Maike Ebling ausgeraubt hatte, gesteht in dem Verhör den Diebstahl, er beteuert jedoch, dass er sie nicht umgebracht habe – er habe sogar die Rettungskräfte alarmiert. Als Westhoff Maike auf der Parkbank im Tiergarten sah, habe er erkannt, dass mit ihr etwas nicht in Ordnung war und wollte Hilfe holen – dann sah er das viele Geld vor ihr am Boden liegen. Er hatte finanzielle Probleme, steckte es ein, rief die Rettung und verschwand.

Als Inge von ihrer Dienstreise zurückkehrt, liegt Berger mit einem Bandscheibenvorfall im Krankenhaus und Erkner empfängt sie mit viel Arbeit – es gab einen Verdächtigen, der vernommen werden musste und eine Zeugin habe sich gemeldet. Sie habe Maike Ebling im Park gesehen, wie sie sich mit einer Frau unterhielt. Erst will sie den Verdächtigen

Westhoff vernehmen, denn er schien tatsächlich eine heiße Spur zu sein. Leider kommt sie im Verhör nicht weit, denn Westhoff schien psychisch sehr angeschlagen zu sein und war somit nicht vernehmungsfähig. Sehr aufschlussreich verlief hingegen die Befragung der Zeugin Sibille Duhr – sie hatte Maike Ebling an jenem Tag mit einer Frau im Tierpark gesehen und ist bereit, ein Phantombild anfertigen zu lassen. Zu Inges Verwunderung zeigt das Phantombild eine nahezu unverwechselbare Ähnlichkeit mit der Studentin Nadine Siebert. Auch bei einer Gegenüberstellung erkennt Sibille Duhr Nadine Siebert als jene Frau, mit der Maike im Tiergarten war. Zumindest im Profil sieht sie wie jene Frau aus, doch Duhr räumt auch ein, dass sie eigentlich zu jung sei. Nadine Siebert hingegen bleibt bei ihrer Aussage, dass sie zur Tatzeit mit ihrem Mann Florian in der Bibliothek gewesen sei. Inge lässt sie vorläufig festnehmen.

Alle diese Puzzleteile passten nicht zusammen. Inge besucht Kollegen Berger im Krankenhaus und berichtet vom Stand der Ermittlungen. Berger bittet Inge, ihm ein Notebook zu bringen, so könnte er vom Krankenbett aus ein wenig arbeiten. Erst ist Inge Nowak gar nicht von dieser Idee begeistert, lässt sich dann aber doch dazu überreden – immerhin konnte sie in diesem undurchschaubaren Fall jede Hilfe gebrauchen.

Florian, Nadines Ehemann, ruft Nadines Mutter, Angelika Stenner, an und erzählt ihr, dass Nadine als Verdächtige im Mordfall um die Dozentin Maike Ebling festgenommen wurde und bittet sie, nach Berlin zu kommen. Für Angelika Stenner ergibt zunächst alles keinen Sinn. Maike tot? Vergiftet? Durch einen Kuchen? Sie hatten sich doch an jenem Tag mit ihr getroffen. Angelika hatte ihr die geforderten 20.000 Euro übergeben, die Maike erpresst hatte – für ihre verlorene Jugend, wie sie es nannte. Anderenfalls würde sie Nadine erzählen, wer ihre Eltern wirklich waren. Paul war außer sich, aber dennoch für die Geldübergabe. Sie lässt das Treffen mit Maike Revue passieren: Angelika hatte Kuchen dabei, den sie für Maike gebacken hatte. Sie hatte darauf bestanden, dass Maike den Kuchen annimmt und behält. Maike stopfte den Kuchen in ihren Rucksack und ging. Angelikas Gedanken beginnen zu rasen: Angelika wollte Paul damals tatsächlich verlassen, aber er ließ sie nicht gehen und erpresste sie mit Liebesbriefen und Tagebucheinträgen, die sich auf Maike bezogen. Paul – muss es gewesen sein. Plötzlich ist Angelika bewusst, was geschehen war. Entschlossen geht sie zum Medikamentenschrank, denn mit dem, was passiert war, konnte und wollte sie nicht weiterleben.

In dem Fall passt einfach kein Teil zum anderen. Dass der Fall gelöst werden kann, ist letztendlich Berger zu verdanken. Im Krankenhaus beschäftigt er sich intensiv mit Maikes Vergangenheit. In der Akte, die auch ihre schulischen Leistungen enthält, fällt Berger auf, dass Maike mit 16 Jahren einen sehr starken Leistungsabfall in Naturwissenschaften hatte. Davor hatte sie in dem Bereich stets gut Noten. Irgendwas muss also passiert sein. Berger setzt sich mit Maikes ehemaliger Schule in Verbindung. Ehemalige Lehrer geben ihm die Auskunft, dass Nadine davor immer sehr gut in Naturwissenschaften war und im Jahr 1978 sogar am Jugend forscht Wettbewerb teilgenommen hatte. Betreut wurde sie damals von ihrem Physiklehrer Paul Stenner und es wurde gemunkelt, dass die beiden eine Affäre miteinander hätten. Stenner sei aber schon lange nicht mehr an der Schule, er zog bald darauf mit seiner schwangeren Frau nach Bonn. Berger erhält auch noch die Information in welcher Schule er nun tätig war. War das Ehepaar Stenner der Schlüssel zu dem Fall? Berger versucht die Figurenkonstellation zwischen Maike Ebling, Paul Stenner und dessen Frau aufzuklären. Plötzlich kommen Berger auch einige Zufälle zur Hilfe. Als er Angelika Stenner im Internet sucht, findet er einen Eintrag mit Foto auf der Internetseite des Deutschen Osteopathen Verbandes. Angelika Stenner sieht aus wie die Verdächtige Nadine Siebert – sie muss ihre Mutter sein. Nadine Siebert war verheiratet und hatte den Namen ihres Mannes angenommen. Berger informiert Inge – die beiden sind sich sicher, dass sich Maike mit Angelika und nicht mit Nadine getroffen hatte. Aber warum? Möglicherweise hatte Maike etwas gegen Paul und Angelika in der Hand. Auch hier bekommt Berger Hilfe von Kommissar Zufall: Berger erhält auf seinem Diensthandy einen Anruf von einem jungen Mann aus Melbourne. Sein Name ist Daniel Rosenbaum und er gibt sich als guter Freund von Maike Ebling aus. Die beiden hatten sich vor einigen Jahren in Granada kennengelernt und sich dort auch eine Wohnung geteilt. Nachdem er Granada verlassen hatte, standen er und Maike in ständigem Mailkontakt. In den E-Mails erzählte Maike ihrem Freund Daniel, die Geschichte ihrer ersten Liebe zu Angelika Stenner und von dem Missbrauch durch deren Mann Paul, ihren damaligen Physiklehrer. Daniel erfuhr in den E-Mails auch, dass der Zufall es wollte, dass Nadine, die Tochter von Paul und Angelika, an der Uni einen Kurs besuchte, den Maike leitete. Als sie das Mädchen sah, kamen die verdrängten Gefühle von damals wieder hoch und sie wollte sich an Paul und Angelika rächen, da sie ihr eine unbeschwerte Jugend genommen haben. Maike war der Meinung, 20.000 Euro seien mehr als ein fairer Preis für die Verletzungen, die damals entstanden seien. Sie konnte das Geld gut brauchen, denn sie hatte sich in Köln für einen Job beworben und wollte von vorne anfangen, die 20.000 Euro würden als

Anzahlung für den Kredit reichen, mit dem sie sich ein Haus finanzieren wollte. Also rief sie Paul und Angelika an und forderte 20.000 Euro. Daniel Rosenbaum war klar, dass der Inhalt der Mails eventuell etwas mit Maikes Tod zu tun haben könnte und er schickt Berger die gesamte E-Mail-Korrespondenz. Berger leitet alles an Inge weiter. Es bleiben nur noch zwei Tatverdächtige über – Paul und Angelika Stenner werden sofort zur Fahndung ausgeschrieben. Zu einer Befragung von Angelika kommt es jedoch nicht mehr, die Kripo Bonn informiert Nowak, dass sich Angelika Stenner mit einer Überdosis an Medikamenten das Leben genommen hat.

Der Kuchen mit dem Gift stammte also von Paul Stenner. Den Kuchen, den Angelika Stenner für Maike gebacken hatte, nahm er mit zu einer Lehrerkonferenz und buk einen zweiten, dem er das Gift des Schierlings, der in seinem Garten wächst, hinzufügte. Paul Stenner bestreitet alle Vorwürfe. Letztendlich werden jedoch Reste von der Kuchenmasse, die das tödliche Gift enthielt, auf Stenners Kleidung im Wäschekorb gefunden und er wird überführt.

TÖTEN IST EIN KINDERSSPIEL

1980: Iris Lenz, etwa 58 Jahre alt und lebt seit einiger Zeit wieder im Haus ihrer Eltern in Unterlurch, in Rheinland-Pfalz. Als sie nach über 30 Jahren wieder ins Dorf kommt, freut sich niemand, denn Iris bringt schlimme Erinnerungen mit. Erinnerungen an die NS-Zeit – eine Zeit, in der man sich in dem Dorf schnell auf die richtige Seite geschlagen hatte. An manche Dinge will man sich nicht erinnern, die verdrängt man lieber. Iris ist eine Außenseiterin, immer schon gewesen. Sie wird von der Dorfgemeinschaft geächtet, sucht aber auch nicht die Nähe der anderen. Zu viel Leid und Kummer haben ihr die Menschen in ihrem Leben schon zugefügt. Als eines Tages der 18-jährige Hannes, ein Junge der von den Folgeschäden des Medikaments Contergan gezeichnet ist, vor Iris' Tür steht, will sie ihn wegschicken und ihn weder in ihr Haus noch in ihr Leben lassen, so wie sie alle Leute von sich wegschiebt und nicht in ihr Leben lässt. Vor allem sollte man nie jemanden ins Haus lassen, das hat ihr das Leben gelehrt. Doch Hannes schien anders zu sein, als die meisten Menschen. Nicht nur weil er ein Außenseiter war. Also lässt Iris ihn eines Tages eintreten und zwischen den beiden ungleichen Menschen entsteht eine tiefe Freundschaft. Das erste Mal seit langer Zeit vertraut sich Iris wieder einem Menschen an. Ihm erzählt sie

ihr Schicksal. Sie erzählt von ihrer großen Liebe Helene, mit der sie sich während dem Zweiten Weltkrieg eine Wohnung in Berlin teilte. Sie erzählt ihm, dass Helene, nachdem die beiden von Nachbarn verraten wurden und die Gestapo plötzlich in ihrer Wohnung stand, den Freitod mit durch einen Sprung aus dem Fenster wählte. Für diesen Mut hat Iris Helene stets bewundert. Und sie erzählt Hannes, dass sie selbst aufgrund ihrer sexuellen Neigung als sogenannte asoziale ins Konzentrationslager gebracht wurde. Sie erzählt ihm von anderen Frauen in ihrem Leben, von denen sie jedoch keine so geliebt hat wie Helene. Der junge Mann, der außer Iris keine Freunde hat, vertraut sich ihr ebenfalls an und erzählt ihr von seiner einseitigen Liebe zu Erika Klinger, die jedoch mit einem anderen jungen Mann aus dem Dorf zusammen war. Eines Nachmittages, als Hannes bei Iris zu Besuch war, klopft es an der Tür. Iris hatte gelernt, keine ungebetenen Gäste ins Haus zu lassen. Es sind bloß drei junge Leute aus dem Dorf, die Einlass fordern, darunter auch Erika Klinger, Hannes' heimlicher Liebe. Also macht Iris eine Ausnahme. Und wieder war es ein Fehler. Hannes wird von Udo und Jürgen im Schlafzimmer gefesselt und ausgezogen. Dann wird Iris aufs Bett gestoßen, die Jugendlichen zerren an ihren Kleidern. Fotos werden gemacht und mit der Drohung „Ein Wort zu irgendwem, und die Fotos stehen in der Zeitung. Und ihr seid tot.“¹⁴² werden die beiden wieder allein gelassen.

Nichts ist mehr so, wie es einmal war. Hannes kam nie wieder zu Iris. Ein paar Wochen danach erhält Iris einen Brief, darin ein Foto, es war verschwommen, aber die nackten Körper von Iris und Hannes waren genau zu erkennen. Udo Erdmanns Großvater war ein Nazi, Udo Erdmann war ebenfalls bereit, weit zu gehen – weiter als bis zu diesem Foto. Doch sie würde nicht zulassen, dass man Hannes dies antut. Zum ersten Mal war sie „diejenige, die den Tod bestellte und nicht umgekehrt.“¹⁴³ Kurz darauf erlischt Udo Erdmanns Leben. Am selben Tag, geht Hannes in den Wald, fesselt sich an einem Baum, entzündet seine benzingetränkte Kleidung und verbrennt mit dem Holz, an das er sich gekettet hatte. Der Mord an Udo Erdmann wird nicht weiter untersucht, Hannes' Suizid wird als Geständnis gewertet.

2003: Die Berliner Pfarrerin Erika Mangold wird erschossen in einer Kirche aufgefunden, in der sie als Urlaubsvertretung tätig ist. Wer war der Mörder, der Mangolds letzte Worte „Es tut mir leid. Unendlich leid. Ich...“¹⁴⁴ hörte?

¹⁴² C. Waffender, Töten ist ein Kinderspiel, S. 96.

¹⁴³ Ibidem, S. 103.

¹⁴⁴ Ibidem, S. 8.

Erika Mangold ist mit ihrer 15-jährigen Tochter Sara verabredet, sie sollte sie vom Hockeytraining abholen. Nachdem Erika Mangold nicht auftaucht und am Handy nicht erreichbar ist, kontaktiert das Mädchen seinen Vater. Ingo Mangold fährt zur Kirche und findet dort seine tote Frau. Nachdem der Witwer Mangold keine Kooperation mit der Polizei zeigt, wird er schnell zum Hauptverdächtigen, auch wenn es für Inge Nowak und Wolfram Berger vorerst keinen Sinn ergibt, warum ein Mann, der Krebs im Endstadium hatte, seine Frau töten sollte – immerhin würde er damit Sara und ihren 19-jährigen Bruder Ben zu Vollwaisen machen. Doch die Ermittlungen zeigen rasch, dass die Ehe von Erika und Ingo Mangold alles andere als harmonisch war. Seit geraumer Zeit gab es nur noch Streit. Auch über Scheidung wurde bereits nachgedacht, doch nachdem Ingo Mangold an Krebs erkrankte, kam die Trennung nicht mehr in Frage –man arrangierte sich. Die unglückliche Ehe stellt für Nowak und ihr Team durchaus ein Motiv dar – vielleicht wollte er seine letzten Lebenswochen ohne die Frau verbringen, die er schon lange nicht mehr liebte und hatte sie umgebracht. Dieses Indiz wurde jedoch von Ingo Mangolds mobiler Krankenpflegerin zerschlagen, denn zur Tatzeit, zwischen 18 und 19 Uhr, erhielt Ingo Mangold seine tägliche morphinhaltige Schmerzinfusion, die ihn für mindestens eine Stunde außer Gefecht setzte. Es muss also ein anderer Schuldiger gefunden werden.

Frank Erkner, der für beruflich Alleingänge abseits des Erlaubten bekannt war, sollte den Tatort noch mal unter die Lupe nehmen. Erkner findet in der Kirche tatsächlich eine erste heiße Spur – er wird Ohrenzeuge, als sich eine Gruppe älterer Damen über den tragischen Tod der Pfarrerin unterhält. Die Damen sind der Meinung, dass dieser Ausländer, der in der Singstunde aufgetaucht sei und sich so unmöglich benommen habe, etwas mit Mangolds Tod zu tun haben muss. Erkner befragt die Seniorinnen zu dem Vorfall und sie erzählen: der Mann habe Spanisch geredet – wenn Anni, eine Seniorin mit Spanischkenntnissen, alles richtig verstanden hat, denn erwarte Erika Mangold ein Kind von ihm. Doch leider wissen die betagten Damen weder den Namen des Mannes, noch in welchem Verhältnis er zu Erika Mangold stand. Doch der besagte ‚Ausländer‘ kann bald ausfindig gemacht werden – das letzte Telefonat ihres Lebens führte Erika Mangold mit Estebán Valero, Projektleiter bei Intershop. Der gebürtige Chilene Valero und Mangold waren vor über 20 Jahren ein Paar, als Valero zwei Semester an der Universität Freiburg studiert hatte. Er wollte wieder kommen, doch nach Valeros Aussagen beendete Erika Mangold die Beziehung. Valero lebt nun mit seiner Frau Sandra in Boston und arbeitet eigentlich für Intershop in den USA, seit zwei Wochen war er in Berlin, weil er hier ein

Projekt leite – Erika habe er zufällig auf der Straße getroffen. Zu dem Vorfall im Altersheim will sich Valero nicht äußern, aber Nowak und ihr Team würden herausfinden, was vorgefallen war. Estebán Valero war auch der Kirchenhelferin Agnes Walter bekannte. Er sei in den letzten Wochen öfter in der Messe aufgetaucht und habe am Ende auf Erika gewartet. Man habe der Pfarrerin angesehen, dass ihr die Anwesenheit dieses Mannes missfiel, so Walter. Nowak möchte von Walter noch Wissen, ob Erika Mangold Feinde hatte oder ob es Menschen gab, mit denen sie Probleme hatte. Agnes Walter fällt da nur Mangolds Sohn ein, die Pfarrerin habe ihr verzweifelt erzählt, dass Ben seit einigen Wochen nicht mehr mit ihr rede. Nowak hatte somit zwei Hauptverdächtige: Estebán Valero und Ben Mangold. Valeros Motiv war eindeutig – Erika Mangold hatte ihn vor vielen Jahren eine Kränkung zu gefügt. Das Auftauchen von Valero macht auch den Witwer wieder verdächtig – Eifersucht. Doch was war Bens Motiv? Wie kam es zum Schweigen zwischen ihm und seiner Mutter?

Ingo Mangold scheidet erneut und endgültig aus dem Kreis der Verdächtigen aus – er nimmt sich mit einer Überdosis Morphin das Leben und hinterlässt einen Brief für die Polizei: „Ich bin am Tod meiner Erika Frau schuld.“¹⁴⁵ Der Brief kommt Inge skeptisch vor – und Ben ist wie vom Erdboden verschluckt, was ihn noch verdächtiger erscheinen lässt. Erika hatte ein Geheimnis. Ihr Mann Ingo hatte ein Geheimnis. Ben Mangold muss ebenfalls ein Geheimnis haben und auch Estebán Valero verschweigt der Polizei wichtige Details. Mathilde Taylor, Erika Mangolds Schwester reist aus London an, um sich um Sara zu kümmern und bringt Licht in die dunklen Geheimnisse der verstorbenen Pfarrerin. Auch Mathilde weiß, dass Estebán Valero wieder in Berlin ist, ihre Schwester hatte ihr davon erzählt – Erika hatte Angst, er könnte die Sache mit Ben erfahren. Ben war Valeros Sohn. Außer Ingo, Mathilde und Erika wusste das niemand. Laut Mathilde sollte Ben erst nach seinem 18. Geburtstag erfahren, dass Ingo nicht sein Vater war, doch dann wurde Ingo krank und wollte, dass der Junge es erst nach seinem Tod erfährt. Nun war auch Bens Motiv klar, er muss davon erfahren haben. Und Ingos Abschiedsbrief lässt darauf schließen, dass er Ben schützen wollte. Ben muss gefunden werden. Zu allem Überfluss war auch der zweite Hauptverdächtige Estebán Valero plötzlich verschwunden. Inge weiß nicht mehr, wo sie ihre Ermittlungen ansetzen soll.

Ben findet unterdessen einen Abschiedsbrief von seinem Vater, in dem er ihm gesteht, er habe die ganze Schuld auf sich genommen. Die Waffe trage nur noch seine

¹⁴⁵ C. Waffender, Töten ist ein Kinderspiel, S 101.

Fingerabdrücke und würde die Polizei in den nächsten Tagen erreichen. Sein Leben sei ohnehin schon zu Ende, er wolle nicht, dass Ben seines wegwirft. Ben ist fassungslos – sein Vater hatte die Waffe gefunden, die Ben bei einem Freund gefunden und aus Faszination eingesteckt hatte. Er hielt ihn für den Mörder seiner Mutter. Nun war er tot und Ben würde nie mehr die Gelegenheit haben, ihm zu sagen, dass er es nicht war. Schuld daran war nur Valero, das würde er büßen. Ben verabredet sich mit Valero in der Wohnung eines Freundes, der den Sommer über nicht in Berlin ist und sperrt Valero dort in ein Tonstudio ein – ohne Wasser und ohne Lüftung. Er würde ihn solange gefangen halten, bis der den Mord an seiner Mutter gesteht, immerhin sah Ben ihn aus der Kirche kommen, bevor er das Gotteshaus betrat und seine Mutter tot vorfand.

Inge ermittelt in diesem Fall gemeinsam mit ihrer Lebensgefährtin Verónica Sanz. Verónica hatte sich in das europäische Austauschprogramm eingeschrieben und war nun mit einem Arbeitsstipendium nach Berlin gekommen. Nach zwei Jahren Fernbeziehung konnten sich Verónica und Inge nun Alltag und Arbeit teilen. Verónica erkennt, dass der Fall in Berlin nicht zu lösen ist. Sie hat sich in Erikas Mangold Vergangenheit eingelese. In dem Ort, wo Mangold aufgewachsen war, gab es in den 1980-er Jahren ein Verbrechen, das nie aufgeklärt wurde – Erika Mangold muss alle Beteiligten gekannt haben. Möglicherweise würden sie in diesem Ort den Schlüssel zu vielen offenen Fragen finden. In Unterlurch mieten sich Inge und Verónica in die einzige Pension des Dorfes ein. Als sie die Wirtin nach dem Mord mit anschließendem Selbstmord aus dem Jahr 1980 befragen, weicht augenblicklich jede Freundlichkeit aus ihrem Gesicht. Jeder hier weiß über diesen Vorfall Bescheid, doch niemand will darüber sprechen – um nicht weiter auf die Fragen von Inge und Verónica eingehen zu müssen, verweist sie die beiden zur Mutter des Selbstmordopfers Hannes. Die Mutter von Hannes ist sichtlich erstaunt, dass sich jemand nach so vielen Jahren für den Fall interessiert. Sie ist sich sicher, dass ihr Sohn unschuldig ist und Udo Erdmann nicht erschossen hat. Frau Hoffmann erzählt, dass ihr Sohn kaum Freunde hatte, weil er aufgrund seiner Behinderung anders war. Nach Hannes' Tod, hat seine Mutter sein Tagebuch gelesen, darin berichtet er von der einseitigen Liebe zu Erika Klinger, die beiden waren praktisch zusammen aufgewachsen. Doch dann war Erika mit Udo Hoffmann zusammen und gab sich nur noch mit ihm und Jürgen Knapp ab – jene Jungs, die es am meisten auf Hannes abgesehen hatten. Hannes einzige Freundin sei Iris Lenz gewesen, so seine Mutter. Sie hätte geradezu einen Narren an ihrem Jungen gefressen gehabt. Frau Hoffmann erzählt, dass Iris Lenz eine Außenseiterin war und auch

Hannes' Mutter hielt sie für verrückt. Laut der Auskunft von Frau Hoffmann habe Lenz nach Hannes' Tod das Haus verkauft und sei wieder nach Berlin gegangen. Inge und Verónica meinen, genau zu wissen, wo in Berlin Iris Lenz zu finden sei – sie verständigen Berger und Erkner, um Iris Lenz in der Seniorenresidenz ausfindig zu machen.

Hannes war in Erika verliebt und diese war mit Udo Erdmann zusammen – alle drei waren mittlerweile tot. Jürgen Knapp, der neben Erika damals ebenfalls zu diesem Fall als Zeuge befragt wurde, war noch am Leben und wohnte ebenfalls in Unterlurch – möglicherweise war er der Schlüssel zu dem Fall aus dem Jahr 1980 und zum Mord von Erika Mangold. Inge und Verónica hatten beschlossen, bei Jürgen Knapps Befragung hoch zu pokern, um ihn aus der Reserve zu locken. Die Rechnung geht auf. Jürgen Knapp gibt an, nichts zum Tod von Udo und Hannes sagen zu können. Die Kommissarinnen bluffen – Erika Mangold, geborene Klinger, und Iris Lenz hätten Informationen zum Tod der beiden preisgegeben. Knapp verliert die Fassung und gesteht, was kurz vor Hannes' und Udos Tod im Haus von Iris Lenz vorgefallen war.

Durch das Verschwinden von Ben Mangold und Estebán Valero erhärtet sich bei Berger und Erkner der Verdacht, dass Valero möglicherweise der Mörder von Erika Mangold war und nun seinen Sohn irgendwo in Berlin gefangen hält. Da Inge gerade weit weg war, ermittelt Erkner mit Unterstützung seines Kollegen Berger wieder einmal auf eigene Faust: Mit Gregory, dem ausgebildeten Spürhund seiner Freundin Diana, will Erkner die beiden verschwundenen Verdächtigen finden. Berger hatte von Mathilde einen Pulli von Ben bekommen, auf den Gregory scharf gemacht wurde. Erkner und Berger hoffen, den Jungen und Valero in der Straße zu finden, in der auch Valeros Wagen gefunden wurde. Es dauert nicht lange und Gregory kann in der Straße tatsächlich Bens Spur aufnehmen. Wild rennt er auf ein Wohnhaus zu, in dem die Tür offen steht, dort läuft er zu einer Wohnung im letzten Stock und kläfft die Tür an. Möglicherweise wird Ben in dieser Wohnung festgehalten. Da niemand auf das Klingeln von Erkner und Berger reagiert, beschließt Erkner, die Tür zu öffnen. Das Öffnen der Tür würde mit Sicherheit zu einem Disziplinarverfahren führen, aber immerhin ging es um ein Menschenleben – um dies zu retten war Erkner und Berger jedes Mittel recht. Plötzlich reißt sich der Hund los und läuft zurück zur Eingangstür. Erkner und Berger sehen, wie Gregory an einem jungen Mann hochspringt – es war Ben. Erkner eilt zu Ben, während sich Berger an der Tür zu schaffen macht. Ben und keucht hysterisch: „Wir müssen ihn rausholen, [...] schnell!“ Der Junge gesteht, Valero in einem Tonstudio gefangen zu halten und reicht Erkner den Schlüssel.

Erkner hält dies für ein Ablenkungsmanöver, möglicherweise war er Valeros Komplize. Erkner hört im letzten Stock einen Schuss. Er legt Ben Handschellen an und bindet ihm am Treppengeländer fest. Erknerts Gedanken rasen – ein irrer Mörder hatte seinen Kollgen oder gar Diana erschossen. Er eilt nach oben. Berger sieht ihm vergnügt an und auch Diana war nichts geschehen. Berger hatte auf das Schloss zum Tonstudio geschossen und Valero in letzter Minute aus seinem Verlies befreit. Wollte Ben seinen Vater wirklich töten? Wer hat Erika Mangold getötet? Der ehemalige Geliebte? Der Sohn? Beide Gesuchten waren gefasst – durch eine Aktion, die auch schiefgehen hätte können. Inges Reaktion wollen sich Berger und Erkner vorerst nicht vorstellen.

Iris Lenz ist Bewohnerin des Seniorenheims, in dem Pfarrerin Mangold Singstunden abhielt – hier müssen die beiden einander wieder begegnet sein. Erika hatte damals die Fotos gemacht und Iris hatte sich geschworen, das zu rächen, was man Hannes angetan hatte. Udo Erdmann hatte bereits für sein Verbrechen bezahlt und Iris dachte eigentlich gar nicht mehr daran, auch die anderen beiden zur Rechenschaft zu ziehen, bis sie eines Tages in der Kirche der Seniorenresidenz Erika begegnet. Mit der selben Waffe, mit der sie einst Udo Erdmann im Weizenfeld erschossen hatte, richtet sie mehr als 20 Jahre später auch Erika Mangold hin.

Nach Inges Bericht fahren Berger und Erkner sofort in die Seniorenresidenz, um Iris Lenz ausfindig zu machen. Die Heimleiterin beschreibt sie als sehr zurückgezogen und kann sich nicht vorstellen, dass Lenz etwas mit dem Mord an der Pfarrerin zu tun hätte, dennoch bringt sie die beiden Kommissare zu Lenz' Wohnung. Die alte Frau ist nicht da. Sie war auch nicht auffindbar. Auf einem Tischchen in Lenz' Wohnung finden die Kommissare ein Päckchen mit der Aufschrift „Iris Lenz: Vom Leben und Sterben.“¹⁴⁶ Berger und Erkner lesen die Lebenserinnerungen der Frau. Auch Inge und Verónica waren mittlerweile nach Berlin zurückgekehrt. Der Mord an Erika Mangold schien geklärt zu sein. Als Veronica und Inge erfahren, dass Iris Lenz verschwunden sei, befürchten sie Schlimmes – denn einen gab es noch, an dem Iris Lenz Rache üben wollte.

Jürgen Knapp musste seinen Anteil noch bezahlen und so fährt Iris ein letztes Mal in das Dorf Unterlurch, eine beschwerlich Reise für die mittlerweile betagte Frau. Sie klingelt an Jürgen Knapps Haus, er öffnet die Tür – Iris lässt die Waffe fallen und hofft, dass er tun

¹⁴⁶ C. Waffender, Töten ist ein Kinderspiel, S. 241.

würde, was sie sich ausgedacht hatte. Dieses Mal werden Iris Lenz' Hoffnungen erhört. Knapp greift zu Waffe und erschießt Iris. Iris ist erlöst und einer der Clique würde nun endlich die gerechte Strafe bekommen.

STERBEN WAR GESTERN

Inge Nowak öffnet den Briefkasten und findet darin neben der Zeitung auch einen Brief – ohne Absender, ohne Briefmarke. Er enthält die knappe Nachricht: „Ich bringe dich um, du alte Fotze, das schwöre ich dir.“¹⁴⁷ Wut und Scham steigen in Inge auf. Noch nie hatte sie jemand so genannt. Als Kriminalhauptkommissarin müsste sie wissen, was sie mit dem Brief tun sollte. Zu groß war die Scham, den Brief ihren Kollegen zu zeigen oder gar ihrer Lebenspartnerin Verónica. Also wurde der Brief entsorgt. Wieder erhält sie eine Drohung, diese war hinter den Scheibenwischer geklemmt. Wieder verdrängt sie die Botschaft und nimmt sie ernst. Wenige Tage später wird das gemeinsame Frühstück von Inge und Verónica durch einen lauten Knall unterbrochen. Beide laufen zum Fenster und sehen was geschehen war: Johanna, die 22-jährige Tochter von Inges Nachbarin und Freundin Susanne liegt schwer verletzt auf der Straße, vor Inges Wagen. Inge hatte Johanna ihr Auto geliehen, weil sie eine Freundin vom Flughafen abholen wollte. Doch beim Starten des Wagens passiert das Unfassbare: Eine Bombe detoniert und schleudert die junge Frau aus dem Wagen. Die Bombe hat Inge gegolten – Gregor Mannstein, einst von Inge als Mörder überführt und wegen guter Führung und unheilbarer Krankheit frühzeitig aus dem Gefängnis entlassen, will sich bei Inge rächen, sie hatte ihm seine Freiheit genommen. Doch letztlich muss Johanna dafür bezahlen, weil sie zur falschen Zeit am falschen Ort war. Die Sportwissenschaftsstudentin, die kurz vor dem Bachelor stand, kommt mit schweren Verbrennungen ins Krankenhaus und anschließend in eine Spezial-Reha-Klinik. Johannas Genesung würde lange dauern und viele Dinge würden nie mehr so werden, wie sie einmal waren. Der lange geplante Neuanfang von Susanne, Johannas Mutter, in Kanada war nun wieder nur ein Traum, denn sie muss nun für ihre erwachsene Tochter wieder sorgen wie für ein Kleinkind. Als Susanne von den Drohungen erfährt, kündigt sie Inge die Freundschaft und hat nur noch hasserfüllte Blicke für sie übrig.

¹⁴⁷ C. Waffender, Sterben war gestern, S. 259.

Das alles ist Inge zu viel – sie erträgt die Schuld nicht. Sie wird durch ihre Schuldgefühle psychisch krank und schafft es nicht mehr, ihren Alltag zu meistern. Auch Verónica leidet unter Inges Krise und es kommt immer öfter zum Streit zwischen den beiden. Aber es liegt nicht nur am Unfall – schon lange haben sich die beiden, die seit mittlerweile zehn Jahren ein Paar sind, auseinandergelebt. Veronica war vor sieben Jahren mit einem Arbeitsstipendium nach Berlin gekommen und ist geblieben. Sie arbeiteten im selben Kommissariat und gestalteten die Freizeit gemeinsam – vermutlich zu viel Zweisamkeit. Auch wenn Veronica schon lange in der Wohnung nebenan wohnt, wo einst Inges Tochter Marit wohnte, gibt es zu wenig Abstand. Die Krise in der Beziehung wurde durch den Anschlag und die Schuldgefühle von Inge verstärkt. Auch sechs Monate nach dem Anschlag geht es Inge nicht besser, im Gegenteil. Inge brauchte dringend fremde Hilfe, auch wenn sie es sich nicht eingestehen will. Widerwillig muss sie die Einweisung ihres Arztes in eine Fachklinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin an der Ostsee befolgen. Die Klinik Seerose ist ein Ort der absoluten Entspannung und Stille.

Inge ist erst wenige Stunden in der Klinik, als es mit der Stille vorbei ist. Nachts wird sie von Sirenengeheul geweckt beim Blick aus dem Fenster sieht sich, dass die Raucherhütte der Klinik lichterloh brennt. Nichts Ernstes also und sie versucht weiterzuschlafen. Am nächsten Morgen herrscht Aufruhr unter den Patienten in der Frühstückshalle. Inge versucht es zu ignorieren und geht zu ihrem Tisch. Tischnachbarin Angela war noch nicht da und die anderen beiden Tischnachbarn Ewald Klee und Ellen Weyer, eine junge Journalistin, waren kreidebleich. Inge erfährt von Ellen, dass Angela Esser tot war. Laut ersten Informationen habe sie sich umgebracht – mit Benzin übergossen und in der Raucherhütte angezündet. Doch Ellen, die an diesem Tag abreisen soll, kann will das nicht glauben. Niemals hätte sich Angela umgebracht. Was immer es war Mord, Selbstmord oder ein Unfall – Inge will nichts damit zu tun haben. Sie war außer Dienst, für Ermittlungen waren hier andere zuständig. Sie war hier, um sich zu entspannen und um wieder zu sich selbst zu finden.

Doch plötzlich war Inge doch neugierig geworden. Ellen Weyer hatte Inge vor der Abreise eine Nachricht in ihr Fach gelegt. „Ich muss dir noch was sagen! Bin schon weg, ruf mich an, Ellen.“¹⁴⁸ Sollte sie die Nummer wählen, die auf dem Zettel steht? Noch während sie überlegt, tippen ihre Finger die Nummer in ihr Handy. Ein Tonband verrät ihr, dass Ellen nicht erreichbar sei. Sie probiert es wieder, wieder dieselbe Information. Warum wollte Ellen, dass Inge sie anruft, wenn sie gar nicht erreichbar war? In Inge meldet sich die

¹⁴⁸ C. Waffender, Sterben war gestern, S. 53.

Ermittlerin, sie fährt zu Ellens Wohnung in Rostock, dort erfährt sie von Ellens Nachbar, dass sie nicht zu Hause sei. Er war mit ihr verabredet. Ellen sollte den alten Mann zum Arzt bringen und war nicht aufgetaucht, was eigentlich untypisch für sei, weil sie sehr verlässlich war.

Inge fährt wieder in die Klinik und beschließt, sich nicht weiter in den Fall einzumischen. Beim Abendessen erfährt sie von ihrem einzig übrig gebliebenen Tischnachbar, Ewald Klee, Angela sei ermordet worden und der Mörder stünde auch schon fest – Angelas Ehemann. Inge konnte das nicht glauben, denn sie hatte den Ehemann am Morgen gesehen – er war geschockt gewesen und der Schock war echt. Nach so vielen Berufsjahren konnte sie echte von unechten Emotionen unterscheiden. Die beiden kommen ins Gespräch und Ewald schien sehr nett zu sein. Er langweilte sich in der Klinik genauso wie Inge und schien mit ihr auf der gleichen Wellenlänge unterwegs zu sein. Inge erzählt ihm von Ellens Nachricht und dass sie bei ihrer Wohnung in Rostock war, sie aber nicht angetroffen habe. Als Ewald erfährt, dass Inge Kriminalhauptkommissarin ist, beginnen seine Augen zu leuchten – sie müsse herausfinden, was da vor sich geht und er wolle ihr Assistent sein. Inge kann seinen leuchtenden Augen den Wunsch nicht abschlagen und auch in ihr war die Ermittlerin erwacht. Am nächsten Tag fahren die beiden gemeinsam zu Ellens Wohnung und nehmen die Post mit, die sich dort angehäuft hat. Dabei stoßen sie auf einen handschriftlich verfassten Brief, in dem jemand Ellen eine zugesagte Unterstützung absagt, da die Sache zu groß sei. Ellen solle auch die Finger davon lassen. Unterzeichnet ist der Brief von „L.“¹⁴⁹ Wer war L. und um welches Projekt ging es da?

Der Zufall will es, dass der Chefermittler der Rostocker Polizei krankheitsbedingt aus den Ermittlungen ausfällt und Inge – Oberkommissarin Sylvia Oberstätter lernte die Berliner Kollegin bei den Einvernahmen im Krankenhaus kennen – wird ins Team geholt, um die unerfahrene Kommissarin Oberstätter mit ihrem Fachwissen zu unterstützen. Inge gesteht, dass sie mit „ihrem“ Assistenten bereits auf eigene Faust ermittelt habe und legt Sylvia die Ergebnisse ihrer bisherigen Ermittlungsarbeit vor: Inge berichtet ihr, dass Ellen seit gestern verschwunden war und sie auf der Suche nach ihr auf einige Ungereimtheiten gestoßen sei. Sie legt Sylvia den Brief vor, dessen Inhalt sie nicht kennen sollte und sie erzählt ihr, dass sie mit Ewald auch in der Redaktion des *Ostsee-Tagblatt* war – dort hätte Ellen ebenfalls jemanden versetzt, was gar nicht zu ihr passe. Und auch Jens Wiskamp, Ellens Freund, habe in der Redaktion den Abgabetermin für ein Foto nicht eingehalten, das sei bei Jens noch nie vorgekommen. Und was den/die UnterzeichnerIn des Briefes

¹⁴⁹ Vgl. C. Waffender, Sterben war gestern, S. 146.

betrifft – hier könnte es sich um Ellens Schwester Lydia Kronberg handeln. Oberstätter ist beeindruckt, welche Ergebnisse Inge und Ewald in so kurzer Zeit zu Tage gebracht hatten, von daher darf Ewald weiterhin Inges Arbeit unterstützen. Für die Kommissarinnen sind die Fakten klar: Die Journalistin Ellen Weyer ist die Täterin oder sie weiß, wer der oder die Täter sind, dann ist sie sicherlich in Gefahr. Ellen und Jens mussten gefunden werden. Am nächsten Tag gibt es die nächste Leiche – Lydia Kronberg, Ellens Schwester wurde in ihrem Wohnzimmer erschossen. Inge und Sylvia kommen zum Tatort – Inge sieht sofort, dass hier ein Profikiller am Werk war. Wer heuerte einen Profikiller an und warum? Der Auftraggeber muss reich sein, denn ein Mord kostet viel Geld. In Lydias Wohnung finden sie einen Briefumschlag, der vage vermuten lässt, dass die beiden Morde und Ellens Verschwinden vielleicht in einem Zusammenhang stehen. Der Absender auf dem Briefumschlag war Ellen. Ellen und Lydia waren Schwestern. Angela und Ellen kannten sich aus der Klinik. Offen ist, ob sich auch Angela und Lydia kennen. Also muss es über Ellen eine Verbindung in den Fällen geben. Wie es aussieht, haben sich Angela und Ellen erst in der Klinik kennengelernt, wenn Ellen etwas mit Angelas Tod zu tun hat, dann ist die Klinik die Verbindung. Inge rät Sylvia, verstärkt in der Klinik zu ermitteln, denn es ist sehr wahrscheinlich, dort die entscheidenden Spuren zu finden. Ellen muss gefunden werden und wird zur Fahndung ausgeschrieben. In der Zwischenzeit erscheinen neue Einzelheiten zu Angelas Mord – ein Gutachten hat ergeben, dass sie zum Todeszeitpunkt mit Medikamenten vollgepumpt war, es war ein auffallend hohe Dosis Valium gefunden worden. Die Medikamente in Angelas Körper passten jedoch nicht mit den Medikamenten der Krankenakte zusammen. Inge verhört Angelas Mann, Jürgen Esser, und berichtet ihm von der hohen Medikamentendosis, die im Körper seiner Frau gefunden wurde. Angelas Mann hält es für ausgeschlossen, dass seine Frau freiwillig Valium genommen habe. Denn Angelas Vater war von Valium abhängig gewesen und Angelas größte Angst war, in eine Medikamentensucht zu fallen, weshalb es auch sehr schwer war, sie in ihrer Depression zur Einnahme von Medikamenten zu überreden. Jürgen Esser erzählt Inge, er habe sich Sorgen um seine Frau gemacht, denn seit einer Woche sei sie irgendwie anders gewesen, sie wirkte oft müde und niedergeschlagen. Als Jürgen Esser seiner Frau ankündigte, er wolle ein verlängertes Wochenende an der Ostsee verbringen, schien sie sich zu freuen und sagte ihm am Telefon, dass sie ihm was erzählen müsse. Doch zu diesem Gespräch kam es nie mehr. Für ihn steht fest, dass Angela die Medikamente sicher nicht freiwillig genommen hat.

Zu Essers Aussage passt ein Schreiben, das in Ellens Wohnung gefunden wird. Die Universitätsbibliothek mahnte Ellen, mit zwei Werken überfällig zu sein. Es handelt sich um Werke zu den Themen Patientenmissbrauch und Medikamentenmafia – offensichtlich war Ellen nur aus Recherchegründen in der Klinik Seerose und hat dort etwas entdeckt, was nicht nach außen dringen sollte. Ewald Klee, der mit seinem Motorrad die Gegend abfuhr, um möglicherweise irgendwo auf Ellens Wagen zu stoßen, hat tatsächlich Erfolg und meldet dies Inge. Sofort werden die Einsatzkräfte verständigt und auch Inge und Sylvia fahren zu der Datscha, wo Ellens grüner Polo geparkt ist. Die Polizeieinsatzkräfte sind vor Ort, als Inge und Ellen ankommen. Die Leute in der Datscha werden aufgefordert, herauszukommen, doch nichts rührt sich. Die Datscha wird gestürmt. In einem Aushub im Inneren der Datscha finden die Beamten zwei leblose Körper, ein Mann und eine Frau. Als sie die beiden aus dem Erdloch holen wollen, stellen sie fest, dass die Frau noch lebt – sofort wird ein Krankenwagen angefordert. Bei der Frau handelt es sich um Ellen Weyer, ein Wettlauf mit der Zeit beginnt. Ellen darf nicht sterben, denn nur sie kann eine Aussage machen. Der tote Mann ist der Fotograf Jens Wiskamp, Ellens Freund.

Die Ermittlungen konzentrieren sich nun im höchsten Maße auf die Klinik – per richterlichem Beschluss müssen alle Krankenakte ausgehändigt werden und die Beamten fordern Einsicht in alle Computer. Inge sorgt dafür, dass alle Polizeibeamten wie auch das Personal der Seerose am vermeintlich wichtigsten Ort des Geschehens sind – nämlich in der Klinik. Inges Berufserfahrung und ihr Instinkt sagen ihr, dass der Täter irgendwie versuchen würde, Ellen auszuschalten, da sie überlebt hat und wichtige Informationen preisgeben könnte. Unbemerkt begibt sich Inge zum Krankenhaus und versteckt sich im Bad von Ellens Krankenzimmer. Tatsächlich, der Mörder tappt in die Falle. Gerade als Frau Dr. Julian Meyfarth – persönliche Therapeutin von Ellen und auch von Inge in der Klinik Seerose – eine tödliche Injektion ansetzen will, tritt Inge aus dem Badezimmer hervor und fordert Dr. Meyfarth mit vorgehaltener Waffe auf, dies zu unterlassen. Dr. Meyfarth wirft die Injektion weg und klettert auf das Fenstersims. Inge versucht sie davon abzuhalten, doch Dr. Meyfarth weiß – egal wie es weitergeht – das Leben, das sie sich ausgemalt hatte, war vorüber. Ihre Situation ist die Wahl zwischen Pest und Cholera. Sie springt aus dem dritten Stock und stirbt vor dem Krankenhaus, wo sie einst ihre Ausbildung zur Fachärztin gemacht hat.

Als Ellen vernehmungsfähig ist, berichtet sie, dass sie an einer großen Story dran war, die darüber berichten soll, dass in der Klinik Seerose illegal Studien an Patienten zur Wirkung von Psychopharmaka gemacht werden. Im Normalfall müssen Patienten in dieser

Testphase ihr Einverständnis darüber abgeben, als Proband zur Verfügung zu stehen, außerdem ist der legale Weg auch recht teuer. Dr. Meyfarth hatte gute Kontakte zu einem Pharmakonzern in der Schweiz, der Wirkstoffe für Psychopharmaka herstellt – für den Konzern sowie für Dr. Meyfarth war es vom Vorteil, dass sie diverse Mitteln illegal an Menschen erprobte. Um an Beweise zu gelangen, musste sich Ellen als Patientin in die Klinik einschleichen. In der Klinik ist Ellen auch in Dr. Meyfarths Büro eingestiegen und hat dort Fotos aller Aufzeichnungen gemacht. Ellen fand überdies heraus, dass auch Angela unwissentlich eine Probandin von Frau Dr. Meyfarth war. Ellen warnte Angela, woraufhin diese Dr. Meyfarth zur Rede stellte. Somit hatte Angela das Todesurteil aller Beteiligten unterzeichnet. Dr. Meyfarth musste alle Mitwisser beseitigen. Ellen jedoch, konnte nicht durch einen einfachen Schuss sterben, von ihr musste sie noch erfahren, wer die Sicherheitskopie, also den Stick mit den Daten hatte. Vor der noch immer sehr geschwächten Ellen behielt Inge Nowak für sich, wie Dr. Meyfarth Jens und auch Ellen austrickste. Sie teilte Jens per Telefon mit, er würde mit viel Geld aus der Sache aussteigen, wenn er sie ohne Ellen durchziehen würde. Als Treffpunkt schlug Jens die Datscha vor, wo ihn Dr. Meyfarth mit geladener Waffe empfing. Dann war es einfach – sie schickte Ellen eine Nachricht von Jens' Telefon aus und lockte sie in die Falle zur Datscha. Dort wurde sie gemeinsam mit der Leiche von Jens in ein Kellerloch gesperrt und durch das Wasser, das ihr Dr. Meyfarth gab, unter Drogen gesetzt. Als sie von Ellen erfahren hatte, wer die Sicherheitskopie, also den Stick mit den Daten hatte, beauftragte sie einen Profi, der Lydia aus den Weg räumte.

Die letzten Tage hatten Inge und ihr Leben verändert. Zum ersten Mal, seit sie mit Verónica zusammen war, hatte sie darüber nachgedacht, möglicherweise auch andere Frauen zu begehren. Die junge Kommissarin Sylvia Eberstätter, hatte etwas in ihr ausgelöst, das sie an das Gefühl erinnerte, das sie vor zehn Jahren empfunden hatte, als sie Verónica kennenlernte. Mittlerweile hatten sie sich auseinandergelebt und teilten nicht mehr viel miteinander, verrieten einander auch nicht mehr alles. Auch Verónica hatte ein Erlebnis, das sie für sich behalten würde: Johanna war aus dem Spital entlassen worden und Verónica verbringt einen Abend mit ihr. Dabei kommt es zum Kuss zwischen den beiden. Ob Inge und Verónica wieder zueinanderfinden bleibt offen.

MARATHONDUELL

Gruppeninspektorin Daniela Mayer hat sich freiwillig zum Dienst am Sonntag gemeldet und ist mit ihrem Kollegen Johann Oppitz während des Wien-Marathons auf Streife. Die beiden sind dazu verdonnert worden, eine Absperrung im Abschnitt Obere Donaustraße Friedensbrücke zu bewachen. Der an sich langweilige Dienst wird jedoch schnell zu einer 'großen Sache', denn noch während der Marathon im Gange ist, wird Mayer zu einem Mordfall in den zweiten Bezirk gerufen – ein Bezirk, der eigentlich gar nicht in ihrem Zuständigkeitsbereich liegt, ihr aber zufällt, weil sie sich gerade in der Nähe aufhält. Elisabeth Zwirn, Ende 20, wohlhabend wurde in ihrer Wohnung in der Böcklingstraße ermordet.

Der Kriminalroman *Marathonduell* beginnt mit dem Mord an Elisabeth Zwirn und somit ist den LeserInnen von Anfang an klar, wer der Täter ist – nämlich Zwirns Verlobter Andreas Niederle. Auch bei den Ermittlungen fällt der Verdacht sehr schnell auf Niederle, weil die Ermittlungen zeigen, dass er schon viele (wohlhabende) Verlobte auf tragische Weise verloren hat und er auch der einzige ist, der ein Motiv hat und zur Tatzeit in Wien war. Doch Niederle hat ein wasserdichtes Alibi: Er ist den Marathon gelaufen. Das beweist nicht nur sein Laufchip, sondern auch die vielen Videoaufnahmen, die während des Marathons gemacht wurden. Ein Motiv hätte auch Elisabeth Zwirns Bruder gehabt, doch der war zur Tatzeit nicht in Wien – er lebt als Banker in London.

Mit der Aufklärung des Falles wird Chefinspektor Karl Katz vom Landeskriminalamt betraut, weil er den Ruf als Ermittler mit einer besonders hohen ‚Trefferquote‘ hat. In diesem Fall ist den Behörden die rasche Aufklärung des Mordes besonders wichtig, denn immerhin war die Ermordete „die Saunafreundin der Schwägerin der Innenministerin.“¹⁵⁰ Für gewöhnlich geht Karl Maria Katz gemeinsam mit seinem Kollegen Kolonovits auf Verbrecherjagd, doch dieser hat den Marathon nicht gut überstanden – durch einen Herzinfarkt bei Kilometer 27 ist er nun länger außer Gefecht gesetzt, was bedeutet, dass für Katz ein neuer Co-Ermittler gefunden werden muss. Die Wahl fällt auf Daniela Mayer, da sie durch Zufall die Erste am Tatort war. Mayer ist gar nicht begeistert von der Tatsache mit dem schrägen, Marathon-laufenden Chefinspektor Katz die Ermittlungen aufnehmen zu müssen – vor allem bringt dies ihr an sich ruhiges Leben ordentlich durcheinander. In ihrem kleinen Kommissariat in Wien West gibt es kaum Aufregungen, genau das was Mayer schätzt. Doch im Landeskriminalamt ist es mit der Ruhe schnell

¹⁵⁰ S. Naber, *Marathonduell*, S. 39.

vorbei. Für Katz ist von Anfang an klar ist, dass Andreas Niederle der Täter sein muss, Mayer hingegen findet alle Ermittlungen in diese Richtung als Zeitverschwendung, denn das Alibi ist wasserdicht. Katz lässt aber nicht locker und sieht die Aufgabe des Ermittler-Duos darin, herauszufinden, wie Niederle es angestellt hat, seine Verlobte mit einem Hammer zu erschlagen und gleichzeitig für eine durchgängige Zeitaufzeichnung sowie für durchgängige Kameraaufnahmen seiner Person auf der Marathonstrecke zu sorgen.

Nachdem der Mörder von Anfang an klar ist, ist man auch als LeserIn gespannt, wie Niederle den Mord begehen und gleichzeitig den Marathon laufen konnte. In ihren Ermittlungsarbeiten finden Katz und Mayer heraus, dass Niederle einen Zwillingbruder mit einer geistigen Behinderung hat. Tommy, Niederles Zwillingbruder, hinterfragt nichts, sondern er macht immer das, was von ihm verlangt wird. So war es für Niederle sehr einfach, Tommy an seiner statt einige Kilometer des Marathons laufen zu lassen, während er seine Verlobte ermordete. Wenngleich nun das Rätsel aufgelöst war und Mayer und Katz genau wussten, wie Niederle es angestellt hatte, einen Mord zu begehen und gleichzeitig die Marathonzeitmessung als Alibi zu haben, so haben sie dafür keine Beweise. Als man den Fall bereits unter 'abgeschlossen, weil unlösbar' ablegen will, kommt Kommissar Zufall zur Hilfe.

Bereits am Tag, als der Mord geschah, hat Daniela Mayer großen Gefallen an Susanna Ilic, der Nachbarin des Mordopfers gefunden. Da sie nun solo war und sich nach einem Abenteuer sehnte, beschließt Mayer etwa zwei Wochen nach der Tat, vor dem Zinshaus in der Böcklingstraße ein wenig auf und ab zu spazieren, um dann 'zufällig' Susanna Ilic zu treffen. Tatsächlich tritt Susanna Ilic aus dem Haus in der Böcklingstraße, doch da verlässt Mayer der Mut und sie versteckt sich hinter einem Auto. Sie wird Zeugin eines Telefongesprächs, das Ilic in serbischer Sprache führt. Da es die Arbeit erleichtert, hat Mayer Sprachkurse für Serbisch und auch Türkisch besucht und versteht das Telefongespräch, das Susanna Ilic führt, recht gut. Sie kann dem Gespräch entnehmen, dass Ilic irgend etwas Angst macht und dass es sich dabei um eine sehr ernste Sache handeln muss. Mayer ruft ihren Kollegen Oppitz an und befiehlt ihm, in die Böcklingstraße zu kommen. Wenig später ist Oppitz vor Ort. Es dauert nicht lange und Susanna Ilic wird in der Böcklingstraße abgeholt. Mayer und Oppitz nehmen sogleich die Verfolgung auf – es geht zum Albaner Hafen. Dort kommt es zum Treffen zwischen Andreas Niederle, Susanna Ilic und deren Cousin Goran, den Ilic als Verstärkung mitgenommen hat.

Was die Ermittler bisher nicht wussten: Susanna Ilic, die unscheinbare Nachbarin von Elisabeth Zwirn, die auch die Polizei verständigt hatte, war mehr oder weniger Zeugin des Mordes. Susanna Ilic hätte zur Tatzeit gar nicht in Wien sein sollen, sondern bei einem Seminar in Linz, das sie jedoch frühzeitig verlassen hatte. Niederle war zum Tatzeitpunkt der Meinung, Ilic sei nicht in Wien und um so mehr überraschte es ihn, als sich Susanna Ilic an der Wohnungstür bemerkbar machte, um bei Elisabeth Zwirn nachzufragen, ob alles in Ordnung sei, da sie ein ungewöhnliches Rumpeln gehört hatte. Ilic blieb hartnäckig, wich nicht von der Tür und rief ständig nach Elisabeth. Um keine Zeit zu verlieren, ließ Niederle sie eintreten und Ilic sah was geschehen war. Niederle überlegte kurz, auch Susanna Ilic zu ermorden, was ihm dann aber zu mühsam erschien. Also bedrohte er sie ‚nur‘ mit einem Messer und bot ihr 100.000 Euro, wenn sie das Gesehene für sich behalten und ihn nicht an die Polizei verraten würde. Susanna Ilic hatte nur einen Wunsch: Sie wollte mit dem Leben davon kommen und bejahte den Vorschlag. Doch rund zwei Wochen später, als es zur Geldübergabe kommen sollte, verlangt Ilic wesentlich mehr: sie will 500.000 Euro für ihr Schweigen.

Bei der Geldübergabe am Albaner Hafen ist Andreas Niederle mit einer Pistole bewaffnet. Er hat nicht vor, Ilic die verlangten 500.000 Euro zu zahlen. Er hätte Ilic und deren Cousin Dragan mit Sicherheit ermordet, hätten nicht Mayer und Oppitz in das Geschehen eingegriffen. So kamen Susanna Ilic und ihr Cousin heil davon und neben vielen Indizien gab es nun auch endlich Beweise, die ausreichend waren, um Niederle festzunehmen.

CADDIELOVE

Ein Golfplatz in Wien. Ein Toter. Rund fünfundzwanzig anwesende Mitglieder und jeder ein Verdächtiger. Ein harter Fall für Daniela Mayer, die erst vor kurzem aus dem Kommissariat West zur Mordabteilung gewechselt ist. Noch dazu sitzt Mayers Ermittlerkollege Karl Maria Katz nach einer durchzechten Nacht verkatert zu Hause und kann ihr in dem Fall vorerst nicht weiterhelfen. Auch als er sich über seinen Kumpel und Mayers Mitbewohner Alex undercover einschleicht, ist er für Mayer zum Teil eher eine Belastung als eine Entlastung, da er sich prompt in eine der Verdächtigen verliebt.

Caddiemeister Franz Ruttner vom Wiener Golfclub *Three Oaks* macht bei seinem morgendlichen Kontrollgang eine grauenhafte Entdeckung bei Loch drei – ein Golfspieler liegt in hunderte Stücke zerrissen beim linken Bunker. Nur anhand der Spielerliste kann man feststellen, dass die Überreste, die beim Bunker um das dritte Loch verstreut liegen, von Markus Hohenfellner stammen müssen, denn Hohenfellner hatte um sieben Uhr seinen Abschlag, kurz vor halb acht gab es den Knall beim Dreier und Hohenfellner war auch der einzig eingetragene Spieler, der nun fehlte.

Spurensicherer Helge Schmitz findet schnell heraus, dass der Ball die Bombe war, die beim Abschlag explodierte. Staatsanwalt Rössler, der einzige Golfer unter den ErmittlerInnen, erklärt Daniela Mayer, dass man davon ausgehen könne, dass der Anschlag tatsächlich Markus Hohenfellner und nicht dem Golfclub gegolten hat, denn für gewöhnlich hat jeder Golfer seine eigenen Bälle. Caddiemeister Ruttner kann bestätigen, dass auch Hohenfellner mit seinen eigenen Bällen spielte, und es muss auch sehr einfach gewesen sein, ihm einen präparierten Ball unterzuschieben, da er sein Bag stets irgendwo im Club herumstehen ließ.

Daniela Mayer stellt sich auf lange Ermittlungen ein, denn nun war klar, es könnte jeder in dem Club gewesen sein – alle Anwesenden waren nun Zeugen und Tatverdächtige. Ausgerechnet an diesem Tag ließ sie Karl Maria Katz alleine, um seine ‚Bauchgrippe‘ auszukurieren, die er sich in der Nacht zuvor durch zu viel Alkoholkonsum eingefangen hatte. Als Katz plötzlich vor ihr steht und ihr zuraunt, undercover hier zu sein, ist Daniela eher wütend und enttäuscht als erleichtert, denn Katz der Kontrollfreak traute ihr offensichtlich nicht zu, alleine mit den Ermittlungen zurecht zu kommen. Außerdem findet Mayer die Undercover-Sache lächerlich und es war für sie nur eine Frage der Zeit, bis alles aufflog. Aber Katz hatte sich bereits in die Idee und den Fall verbissen und ließ sich nicht mehr davon abbringen, als Geliebter von Alex im Golfclub *Three Oaks* vorgestellt zu werden. Es gab viel zu tun, vielleicht war es doch nicht so schlecht, das Katz Daniela – wenn auch nur verdeckt – unterstützte.

Clubmanager und Besitzer Roland Tscheutschnigg will die Sache so schnell wie möglich aufgeklärt und aus der Welt geschafft wissen, denn dieser Anschlag – wem immer er gegolten hat – könnte sich negativ auf das in sechs Wochen stattfindende Ladies-PGA-Tournament auswirken oder sogar zur Absage desselben führen. Das würde für *Three Oaks* den Ruin bedeuten. Tscheutschnigg ist sofort zu einer Einvernahme bereit, kann jedoch nicht viel über Hohenfellner sagen. Er habe ihn kaum gekannt, er wusste nur, dass

Hohenfellner Vertreter jener Firma war, von der der Club den Rasendünger *Growflow* bezieht. Um die Ermittlungsarbeit zu beschleunigen – und weil die Beamten möglicherweise sowieso dahinter kommen würden – gesteht Tscheutschnigg, dass er sich in der Vergangenheit einige Feinde gemacht hat, die möglicherweise ihm oder dem Club schaden wollten. Es ging meist um geschäftliche Dinge. Tscheutschnigg wickelte Geschäfte vorzugsweise so ab, dass er dabei reich und andere ruiniert wurden. Die Austragung des PGA-Tournier im Club *Three Oaks* wäre für Tscheutschniggs Feinde natürlich der perfekte Zeitpunkt, um Rache zu üben.

Die Einvernahme von einem der Hotelgäste bringt endlich einen ersten Hinweis. Der Gast will auf der Höhe des Dreiers einen Mann gesehen haben, der in ein rotes Auto sprang und davonfuhr. Diese Aussage kann Regina Haas, schon seit einiger Zeit Spielerin in dem Club, bestätigen. Haas sah, dass sich dieser Mann – oder vielleicht auch diese Frau – zuvor ins Gebüsch hockte und pinkelte. Bei Regina Haas' Einvernahme fällt Daniela sofort auf, dass diese Frau genau in Katz' Beuteschema passt und sie ahnt, dass ihr Kollege nun nur noch Augen für Regina Haas jedoch nicht mehr für den Fall haben würde. Während Katz die Balz eröffnet und dabei seine Ermittlertätigkeit fast vergisst, kann der junge Kollege Kevin Draganovic einen weiteren Hinweis zum Anschlag liefern: Der *Kurier* informierte die Polizei, dass in der Redaktion ein Bekennerschreiben eingegangen war. Es lautet: „Wir von der Schwarzen Hand bekennen uns zum Anschlag auf die Umweltsünde *Three Oaks*. Das war erst der Anfang. Stoppt den Raubbau an der Natur!“¹⁵¹ Mayer steht dem Bekennerschreiben, das sie an den Kinderbuchklassiker *Die Abenteuer der ‚schwarzen Hand‘* von Hans Press erinnert, ein wenig skeptisch gegenüber und ordnet an, das Schreiben vorerst nicht öffentlich zu machen. Während die Ermittlungen im Golfclub in vollem Gange sind, kommt es zu einem weiteren Todesfall – in der Garderobe findet Alex die Leiche von Susanne Kriegler, die im Club nicht sehr geschätzt wurde, da sie ständig die Scores manipulierte. Die Todesursache war vermutlich ein Herzinfarkt, verständlich bei der ganzen Aufregung, allerdings war das schon der zweite Herzinfarkt in dem Club innerhalb von einem Monat. Nachdem Katz von Krieglers Tod erfährt, versucht er eine kurze Teamsitzung einzuberufen, denn für seinen Geschmack sind das zu viele Tote auf einmal und auch „zu viele Zeugen, zu viele Details in den Aussagen, die miteinander abgeglichen gehören.“¹⁵² Doch dass ein Mörder seine Vorgehensweise ändert, noch dazu in einer sehr kurzen zeitlichen Abfolge war

¹⁵¹ S. Naber, *Caddielove*, S. 132.

¹⁵² *Ibidem*, S. 222.

unwahrscheinlich – vermutlich handelte es sich hier nicht nur um einen Täter. Auch Mayers ehemaliger Kollege Hansi Oppitz, wird ZBV (zur besonderen Verwendung) mit ins Boot geholt, um bei der Aufklärung der Todesfälle zu helfen. Natürlich hatte Oppitz zuvor noch kurz in seinem Geheimarchiv zu harmlosen Unfällen und natürlichen Todesfällen gestöbert, um brauchbare Daten in die Ermittlungsarbeit einfließen lassen zu können. Der 17-jährigen Profigolferin Stella Dielenhoff kommen all diese Todesfälle unheimlich vor und sie will sich nicht mehr nur ihrem Tagebuch, sondern auch Daniela Mayer anvertrauen, denn immerhin sind in nur kurzer Zeit drei Menschen gestorben, die Stella nicht ausstehen konnte. Stella fühlt sich schuldig und gefährlich und glaubt fest daran, dass diese Morde etwas mit ihr zu tun haben. Letztendlich findet Stella einen Zettel unter ihren Sachen mit der Aufschrift „Hab keine Angst. Bald ist es vorbei. Ich beschütze dich.“¹⁵³ Mit diesem Zettel geht Stella zu Daniela Mayer, und sie teilt der Ermittlerin auch ihre Vermutung mit, dass sie der Grund für die Todesfälle sei. Mayer will herausfinden, wer dieser ‚Beschützer‘ sein könnte, doch Stella kann sich keinen Reim darauf machen, denn jeder in dem Club ist irgendwie um sie besorgt. Seit dem Tod ihres Vaters war der Golfclub ihre zweite Heimat geworden, und fast alle Clubmitglieder unterstützen Stella, wo immer es nötig ist. Mayer versucht, die junge Frau zu beruhigen und ihr klar zu machen, dass die Todesfälle nicht mit ihr zusammenhängen würden. Noch während sie versucht, Stella zu beruhigen geht ein Anruf ein und Mayer erfährt, dass Susanne Kriegler vergiftet wurde. Sie kann Stella vor dieser Nachricht nicht schützen und informiert sie über den aktuellen Stand der Dinge.

Der Täter musste unter den Anwesenden im Club zu finden sein. Mayer beantragte sogleich die Exhumierung von Leopold Cerny, ein Clubmitglied, das etwa einen Monat zuvor an einem Herzinfarkt verstorben war. Eine nachträglich Obduktion sollte nun ergeben, ob auch bei Cerny, wie im Falle Krieglers, der Herzstillstand auf ein Gift zurückzuführen war. Als Mayer schon glaubt, in dem Fall endgültig den Durchblick verloren zu haben, wird sie von Karl Katz auf den Golfplatz gerufen, weil er ihr etwas Wichtiges mitteilen musste: In einer Balz-Pause erinnerte sich Katz daran, dass er in diesem Fall ein Undercover-Ermittler war und befragte, den jungen Architekturstudenten Lukas Steindl, der in dem Golfclub als Mädchen für alles angestellt war. Lukas war sichtlich erleichtert, dass er sich endlich alles von der Seele reden konnte und Mayer und Katz hatten nun zumindest die Spur zum Bombenleger:

¹⁵³ S. Naber, Caddielove, S. 238.

Die Bombe, die Hohenfellner zerriss, muss Lisa Kaiser, Lukas' Freundin, gelegt haben. Lisa wollte gerne mal eine Nacht am Golfplatz unter dem Sternenhimmel verbringen. Lukas erfüllte seiner Liebsten diesen Wunsch und peppte die Romantik mit einem Mahl aus Sekt und Austern beim 18-er Loch auf. Lisa hatte jedoch kaum etwas getrunken und fuhr anschließend mit dem Fahrrad heim. Lukas, der knapp zwei Flaschen Sekt getrunken hatte, beschloss die Nacht im Billardraum des Club zu verbringen. Um 6:45 Uhr wollte Lukas mit dem Auto wegfahren und fand seine Schlüssel nicht mehr. Er suchte im Billardraum und beim 18-er Loch – als er beim 18-er Loch suchte, sah er auf einem Feldweg ein kleines rotes Auto, das aussah wie seines, zudem war sein Wagen auch nicht am Parkplatz gewesen. Nach der Explosion fand Sissi aus dem Sekretariat Lukas' Autoschlüssel am Absatz vor der Eingangstür zum Club.

Lukas ist sich fast sicher, dass seine Freundin diese Bombe gelegt hatte. Denn Lisa war als Berufssoldatin mit den Blauhelmen auf dem Golan und kannte sich mit Sprengstoff gut aus. Zudem hat sie Zugang zum Club und konnte so problemlos Hohenfellners Ball präparieren. Lukas versuchte Lisa nach dem Vorfall telefonisch zu erreichen – jedoch erfolglos. Nach Lukas' Bericht sind sich auch Mayer und Katz ziemlich sicher, dass Lisa die Bombenlegerin war – jedoch fehlt das Motiv, Hohenfellner zu ermorden. Und dann ist da noch der Mord an Kriegler und möglicherweise an Cerny – ein anderer Tatvorgang und wiederum kein Motiv, das zu Lisa passen würde. Regina Haas, die eine Besprechung zwischen Katz und seinen KollegInnen am Parkplatz beobachtet hatte und nun wusste, dass Katz ein Bulle war, will ihm nun ihr Geheimnis anvertrauen. Das Geständnis von Haas ist der fehlende Puzzlestein im Mord um Hohenfellner: Lisa Kaiser, die mutmaßliche Bombenlegerin, ist nicht Lisas Kaiser sondern Julia König. Julia war die Tochter von Haas' ehemaligen Lebensgefährten Peter. Und die Halbwaise war für Regina Haas, die selbst keine Kinder bekommen konnte, wie ihre eigene Tochter gewesen. Peter König war ein ehemaliger Geschäftspartner von Roland Tscheutschnigg. Auch König wurde von Tscheutschnigg skrupellos in den Ruin getrieben, woraufhin er Selbstmord verübte. Nach Königs Tod, wollte Regina Haas das Sorgerecht für Julia, verlor aber den Sorgerechtsstreit, weil sie mit Peter nicht verheiratet war. Das Mädchen kam dann zu Verwandten in Niederösterreich und Regina Haas ließ den Kontakt zu ihr abbrechen. Als dann Lisa vor eineinhalb Jahren im Club auftauchte, erkannte Haas das Gesicht von Julia sofort wieder. Jedoch hatte sie einen anderen Namen und Haas wollte schon an einen Zufall glauben. Und laut Haas hatte der Anschlag nicht Hohenfellner gegolten, sondern ihr – normalerweise hätte Haas an diesem Tag um 7 Uhr ihren Abschalp gehabt. Doch sie

hatte verschlafen und kam zu spät. Haas ist sich sicher, dass Julias Motiv darin lag, weil sie sich einst von Regina alleine gelassen fühlte. Regina hatte nicht weiter um das Sorgerecht gekämpft und dann auch noch den Kontakt zu der Kleinen abgebrochen. Es dauert nicht lange und Lisa/Julia taucht im Clubhaus auf. Sie fordert ein öffentliches Verhör im Clublokal und gibt ihre Tat auch sogleich zu. Das LPGA-Turnier würde nicht stattfinden, das wusste nicht nur Tscheutschnigg, sondern auch Lisa – genau diesen Moment wollte sie abwarten, um im Club aufzutauchen. Ihr Ziel war es, Tscheutschnigg so zu ruinieren, wie er damals ihren Vater ruiniert hatte. Sie hatte nie vorgehabt, Tscheutschnigg zu töten, denn das würde ihm nicht weh tun – sie wolle sehen, wie er finanziell zu Grunde geht. Und Lisa bestätigt auch Hass' Vermutung, dass der präparierte Ball für sie bestimmt war, weil Regina Haas sie nach dem Tod des Vaters allein gelassen und nicht mehr um sie gekämpft hatte. Als Haas jedoch um 7 Uhr nicht auftauchte, schob sie den Ball Hohenfellner unter, um wenigstens den Plan von Tscheutschniggs Ruin durchzuführen. Da Hohenfellners Markierungssymbol dem von Regina Haas ähnlich war und sie denselben Stift zur Markierung benutzten, fiel der Ball nicht auf. Kurz bevor Julia König abgeführt werden soll, geschieht das Unfassbare: Stella Dielenhoff erleidet einen epileptischen Anfall und alle Augen ruhen nun auf ihr und nicht auf Julia König. Diesen Moment nutzt der eigentliche Mörder, der ein selbsternannter Beschützer von Stella ist, und tötet Julia König in Anwesenheit der Polizei mit einem gezielten, kurzen, heftigen Schlag auf den Hals. Mayer und Katz sind am Verzweifeln – vor „ihren Augen war ihre Mörderin umgebracht worden, und zwar von einem Mörder, wegen dem sie gar nicht angerückt, dem sie bloß zufällig auf die Spur gekommen waren.“¹⁵⁴ Ein Mord in einem Raum voller Personen, vor den Augen der Kriminalpolizei und doch völlig unbemerkt. Wer beschützt Stella? Nur die Antwort auf diese Frage kann den Mörder stellen. Das Team von Mayer und Katz macht eine Personenaufstellung, die mit dem Ausschlussverfahren abgearbeitet wird – es bleiben einige potentielle Täter übrig, unter anderem auch der Restaurantleiter Bertram Ichner. Der Caddiemeister Franz Ruttner erzählt Mayer und Katz einige dunkle Geheimnisse aus Ichners Vergangenheit, die Ichner, eine gefallene Person wie Ruttner, dem Caddiemeister anvertraut hatte. In Ichners Vergangenheit liegt der Grund für seine Beschützerrolle gegenüber Stella. Bertram Ichner, einst Innenarchitekt, hatte Stella Dielenhoffs Vater mit dem Auto überfahren und Fahrerflucht begangen. Er konnte jedoch mit der Schuld nicht umgehen, drehte durch und landete auf der Baumgartnerhöhe und danach als Restaurantchef im Golfclub. Franz

¹⁵⁴ S. Naber, Caddielove, S. 297.

Ruttner glaubt, Ichner wollte durch die Fürsorge um Stella seine Schuld abarbeiten, eine Arbeit, die er offenbar zu effektiv erledigte. Doch zur Festnahme von Ichner kommt es nicht mehr – er wird erhängt in der Schwimmhalle des Golfclubs gefunden.

SCHWALBENTOD

Dieser Morgen hatte für Gruppeninspektorin Daniela Mayer eigentlich gut begonnen: sie war Radfahren gewesen und Alex hatte ihr bei einem gemeinsamen Frühstück einen offiziellen Untermietervertrag überreicht, wodurch sie sich nun nicht mehr als geduldeter Dauergast in Alex' Wohnung fühlte. Auf den Weg zur Arbeit rundete ein kleiner Flirt mit einer Frau in der Straßenbahn diesen perfekten Morgen ab.

Und nun das! Ihr Kollege Chefinspektor Karl Maria Katz und Staatsanwalt Hannes Rössler halten Daniela einen Zeitungsbericht unter die Nase, der davon berichtet, dass der Großindustrielle Harald Tröger, Hauptsponsor des Fußballclubs AC Tröger Danube, nach einem Unfall auf der Höhenstraße im Koma liegt – für die beiden steht fest, Trögers Unfall ist ein Fall für das Landeskriminalamt. Daniela sieht hier jedoch keine Verbindung in die Abteilung, in der auch sie ihre Arbeit verrichtet, denn es wurde niemand getötet und es gibt auch keine Leiche. Katz teilt ihr mit, dass es in dem Fall, der (noch) gar keiner war, auch eine Leiche gebe. Denn Wolfram Egger, der ehemalige Zeugwart des Athletic Club Danube, kurz ACD, sei vor einer Woche vom Balkon seines Hauses gestürzt. Für Daniela ist klar, dass die beiden Fälle gewiss nichts miteinander zu tun haben, doch Katz hat sich bereits in den Fall verbissen. Viel Zeit für Diskussionen bleibt den beiden aber nicht, denn sie werden in die Sensengasse gerufen, da ein Obduktionsbericht vorliegt, und zwar jener zum Tod von Wolfram Egger. Auch Eggers Frau wollte nicht glauben, dass es sich beim Tod ihres Mannes um einen Unfall handelte und hat die Obduktion in Auftrag gegeben, laut dem Obduktionsergebnis war dem Zeugwart jemand beim Sterben behilflich gewesen. Die genaue Todesursache war eine Überdosis Koks. Das heißt, für Wolfram Egger war die Dosis tödlich, da er ein schwaches Herz hatte. Seine Frau kann sich das nicht erklären, denn Wolfram war schon seit Jahren clean und sie hätte auch keinen Rückfall bemerkt – dies bestätigte auch ein Haartest, den der Gerichtsmediziner Ernst Wagner durchführen ließ. Es war nur diese eine Dosis, die ihm das Leben gekostet hat. Jedoch wurden bei der Obduktion auch Gewaltanwendungen entdeckt. Das Opfer musste

gefesselt worden sein, wenngleich sein Peiniger oder seine Peiniger versucht haben, die Fesselspuren mit Handtüchern zu ‚dämpfen‘. Eines steht nach der Obduktion fest: Eggers Tod war kein Suizid und der Sturz vom Balkon war nur Ablenkung. Nun stand auch in Daniela Mayer „die Ermittlerin [...] auf Startposition.“¹⁵⁵

Wenngleich Helga Egger, die Witwe des Verstorbenen, die Obduktion in Auftrag gegeben hat, so scheidet sie für Mayer und Katz als Täterin noch lange nicht aus, denn der Auftrag zur Obduktion könnte auch dazu dienen, sich möglichst wenig verdächtig zu machen. Noch bevor es zur ersten offiziellen Einvernahme kommt, bittet die Witwe das Ermittlerduo um ein Gespräch. Doch Helga Egger erscheint nicht alleine, sondern in Begleitung des AC-Präsidenten Josef Hüttl. Zum Erstaunen von Mayer und Katz gestehen ihnen die beiden ganz offen, dass sie seit fünf Jahren eine Affäre haben. Helga Egger und ihr Mann hätten sich auseinander gelebt und er sei sexuell nicht mehr an ihr interessiert gewesen, also suchte Helga Egger Trost in den Armen eines anderen Mannes und fand den bei Josef Hüttl. Natürlich kann diese Aussage als Indiz gewertet werden, dass Helga Egger und ihr Liebhaber etwas mit dem Mord zu tun haben, doch die beiden können für die Mordnacht ein wasserdichtes Alibi vorlegen – sie verbrachten die besagte Nacht im *Grand Hotel Panhans* am Semmering, wofür es Zeugen gibt und auch die Hotelrechnung kann dies belegen. Ferner gibt Helga Egger zu Protokoll, dass sie die Obduktion in Auftrag gegeben habe, da ihr Mann eine Lebensversicherung abgeschlossen hatte, die bei Selbstmord jedoch nicht zahlt. Mayer und Katz gehen vorerst davon aus, dass ein Mord an ihrem Mann in dieser Situation zu riskant gewesen wäre. Katz beauftragt seinen Azubi, Kevin Draganovic, ein wenig in der Vergangenheit von Wolfram Egger zu wühlen, um mögliche Täter und Motive zu finden. Kevins Recherchen zu Eggers Vergangenheit zeigen, dass es nicht einfach werden würde, den Mörder zu finden, da er sich im Laufe der Jahre vermutlich einige Feinde gemacht hat: Egger, ein Kind der Arbeiterschicht aus schwierigen Verhältnissen, machte schon im Alter von 15 Jahren als Fußballer Karriere. Doch seine Karriere endete bald, da er mit dem Ruhm nicht umgehen konnte, er griff zu Drogen, wurde spielsüchtig und landete letztendlich zum Entzug auf der Baumgartner Höhe. Nach der Zeit auf der Baumgartner Höhe verlief sein Leben jedoch sehr unauffällig weiter. Sein Geld verdiente er bis vor einem Jahr als Zeugwart beim AC Danube, dann wurde er entlassen. Zuletzt war er beim Schlüsselkopierer Mister Minit tätig. Auch in Eggers Entlassung als Zeugwart könnte der Grund für den Mord liegen. Mayer und Katz nehmen sich vor, den Verein genauer unter die Lupe zu nehmen. Doch noch bevor die

¹⁵⁵ S. Naber, Schwalbentod, S. 28.

beiden ihre Untersuchungen im Club aufnehmen können, passiert die nächste Tragödie beim AC Danube: Sportdirektor Manfred Kollaritsch wird ermordet in seiner Villa aufgefunden. Kollaritsch wurde ganz eindeutig ermordet – da gab es kein Ablenkungsmanöver wie der fingierte Balkonsturz im Falle Egger. Kollaritsch wurde offensichtlich mit einem Schalg auf den Kopf betäubt, in seinen Wohnzimmersessel gesetzt, gefesselt und mit einem Handtuch des Klubs geknebelt. Während seines Todeskampfes lief eine DVD, die abwechselnd Bilder von nackten Frauen beim Karneval von Rio und der Fußball-WM in Brasilien zeigte. Mayer, Katz sowie ihr Azubi Kevin können sich keinen Reim darauf machen. Ein wenig aufschlussreicher sieht es im Rachen des Toten aus – nachdem Gerichtsmediziner Ernst Wagner das Handtuch entfernt hatte, kam im Rachen des Toten ein Bündel von kopierten 500-Euro-Scheinen zum Vorschein, diese sollten wohl Habgier symbolisieren.

Mayer und Katz grübeln: zwei Tote im Umfeld des Vereins – da drängt sich die Frage nach den Zusammenhängen der beiden Fälle auf. Aber dann sind da auch die verschiedenen Vorgehensweisen, es kommt nur selten vor, dass Täter ihre Vorgehensweisen ändern. Auch der Unfall des Hauptsponsors Harald Tröger, dessen Bruder der ehemaligen Profifußballer Bernhard Tröger war, der sich als junger Mann das Leben nahm, könnte etwas mit den Morden zu tun haben. Eines steht für das Duo nun fest: Der Club AC Tröger Danube muss bis in kleinste Detail untersucht werden, denn in Kollaritschs privatem Umfeld hätte nur seine Ex-Lebensgefährtin Susanne Podlinsky ein Motiv gehabt, doch die hat ein wasserdichtes Alibi, denn sie war zur Tatzeit in Graz. Bei den Ermittlungsarbeiten im Club stoßen Mayer und Katz zwar auf viele Zeugen, dennoch führt keine Spur zum Täter. Immer wieder stockt die Ermittlungsarbeit und alle Spuren führen ins Leere. Mayer und Katz erkennen schnell, dass sie sich in einer Welt von Korruption und undurchschaubaren Spielertransfers bewegen, was auch die Ermittlungsarbeit schwierig gestaltet, denn jeder, der etwas wissen könnte scheint auch etwas verbergen zu wollen. Mitten in dem Wirrwarr aus Korruption und Betrugerei gibt es auch einen verrückten Fan, der ein selbsternannter ‚Saubermann‘ ist und „für die Reinheit des Sports“¹⁵⁶ kämpft. Sobald sich ein Spieler oder ein Schiedsrichter aus seiner Sicht unkorrekt verhält, beschädigt er diverse Wertgegenstände der betreffenden Person und verfasst eine Anklageschrift. Vom Chefmasseur des AC Danube, Edwin Kranzl, erfahren Mayer und Katz, dass der Verein jedoch in all diesen Fällen, in denen der Blatterer – so nennt sich der wahnsinnige Fan – zum Saubermann wurde, von Anzeigen abgesehen hatte,

¹⁵⁶ S. Naber, Schwalbentod, S. 177.

da es sich meist um abgekartete Betrügereien handelte. Kranzl glaubt zudem nicht, dass die Todesfälle von Egger und Kollartisch zusammenhängen, denn die beiden hätten nur wenig miteinander zu tun gehabt. Die Sache wird für Mayer und Katz immer undurchschaubarer. Plötzlich führen der verschwundene Computer von Wolfram Egger, der Code zu einem Schließfach, Eggers neugieriger Nachbar Herr Karasek und letztendlich auch der Zufall und ein überraschendes Geständnis von Helga Egger und Startrainer Piet Snejder das Ermittlerduo auf die richtige Spur.

Karasek war es nicht entgangen, dass sich Wolfram Egger sehr oft um junge Nachwuchsspieler aus Afrika gekümmert hatte, auch am Todestag war ein junger afrikanischer Mann gemeinsam mit seiner Freundin bei Eggers Haus gewesen. Karasek beobachtet, wie das Pärchen gegen vier Uhr nachmittags Eggers Haus verließ. Zudem konnte Karasek auch den Vornamen des jungen Mannes nennen – er hieß Malik¹⁵⁷ und war einst Nachwuchsspieler im Verein. Das Talent von Malik Farah reichte jedoch nicht für eine Karriere als Profikicker, also eröffnete er mit seiner Freundin Johanna Podlinsky – die Nichte von Kollaritschs Ex-Lebensgefährtin Susanne Podlinsky – ein afrikanisches Lokal in der Lerchenfelder Straße. Johanna Podlinsky, Kickerin in der Damenmannschaft des AC Danube, arbeitet nebenbei als Homepage-Designerin und bietet ihre Kompetenz im Bereich Informatik im Verein zum Freundschaftspreis an. Es stellt sich heraus, dass sie auch an Eggers Computer eine Reparatur vornahm und dabei auf brisantes Material gestoßen ist. Dies ist der Punkt, an dem sich die märchenhafte Geschichte des afrikanischen Jungen Talib Gbowee, der Profifußballspieler werden wollte, mit der Mordgeschichte kreuzt:

Johanna findet auf Eggers Computer pornographisches Bild- und Videomaterial, auf dem Talib, ein gemeinsamer Freund von Malik und Johanna, zu sehen ist. Talib, der mit dem Leben fern der Heimat nicht zurecht kam, fand in Wolfram Egger, einen falschen Freund, der ihn erst in die Spielsucht und in die Drogensucht trieb und dann Talibs Situation schamlos ausnützte – er gab dem Jungen Geld, im Gegenzug verlangte er von ihm Sexdienste. Als Johanna und Malik dies herausfinden, beschließen sie, dass Egger dafür bezahlen müsse. Egger wurde gefesselt und zum Koks rauchen gezwungen. Der Plan war, Egger wieder drogensüchtig zu machen – jedoch kippte er dabei um, weil sein Herz die Dosis nicht vertragen hat. Um den nicht geplanten Mord zu vertuschen, wurde er vom Balkon gestürzt. In dem Fall nimmt Johanna alle Schuld auf sich, um ihren Freund Malik zu schützen, denn sie fürchtet, dass ihm im Falle einer Verurteilung die Abschiebung

¹⁵⁷ Vgl. S. Naber, Schwalbentod, S. 262.

drohe. Da Mayer und Katz nicht glauben, dass Johanna alleine den leblosen Körper von Egger über den Balkon schubste, haken sie nach – Johanna gesteht, dass sie Hilfe von ihrer Tante Susanne Podlinsky hatte.

Eine neuerliche Einvernahme von Susanne Podlinsky hatten Mayer und Katz ohnehin geplant, denn Piet Sneijder, der Star-Trainer des AC Danube, erklärte in seiner Aussage den wahren Grund für die Trennung zwischen Susanne Podlinsky und Manfred Kollaritsch: Kollaritsch infizierte sich bei der WM in Brasilien mit HIV und übertrug den Virus auch auf seine damalige Lebensgefährtin.¹⁵⁸ Piet Sneijder war darüber informiert, weil Susanne Hilfe bei seiner Frau suchte, die als Ärztin bei der Aidshilfe tätig ist. Zudem wies auch Podlinskys Alibi eine Lücke auf – sie wurde in dem Grazer Seminarhotel, in dem sie sich in der Mordnacht aufhielt, zuletzt um neun Uhr am Abend und dann erst wieder beim Frühstück gesehen. Doch noch bevor es zur Einvernahme von Susanne Podlinsky kommt, wird ein weiteres Puzzlestück zu den beiden Mordfällen gefunden:

Harald Tröger, Wolfram Egger und Manfred Kollaritsch verbinden eine gemeinsame Vergangenheit und ein dunkles Geheimnis. In einem Schließfach mit dem Code BT300674&MK¹⁵⁹ befindet sich ein Superachtfilm aus den 1970-er Jahren – das Filmmaterial sieht auf den ersten Blick aus wie ein harmloses ‚Geschenk‘ für eine Reise nach Italien, dargestellt durch eine Videobotschaft, aus. Der Film mit der Geschenk-Botschaft, der auf einem Heuboden gedreht wurde, war für Harald Tröger bestimmt. Wolfram Egger, Manfred Kollaritsch sowie Haralds Bruder Bernhard tanzen zu den Klängen von *Komm ein bisschen mit nach Italien* aus dem Film *Bonjour Kathrin* – kein Grund, den Film in einem Schließfach aufzubewahren. Die Ermittler stellen fest, dass Bernhard Tröger Manfred Kollaritsch während dem Dreh schmachttende Blicke zuwarf. Als die Choreographie es verlangte, dass sich Bernhard Tröger, der Caterina Valente mimte und Manfred Kollaritsch, in der Rolle von Silvio Francoco, einander zuwenden, küsst Tröger Kollaritsch. Kollaritsch stößt Bernhard Tröger heftig von sich, woraufhin dieser durch ein Loch vom Heuboden in die Scheune fällt. Für einen kurzen Moment erstarren Egger und Kollaritsch. Egger geht zu dem Loch, durch das Tröger zuvor gefallen war und erkennt, dass Bernhards Verletzungen tödlich waren. Kurz darauf läuft Kollaritsch zur Kamera und dreht sie ab. Kollaritsch und Egger haben sich offensichtlich gegenseitig gedeckt und Trögers Leiche an einen Baum gehängt. Das Video behielt Egger

¹⁵⁸ Vgl. S. Naber, Schwalbentod, S. 364.

¹⁵⁹ Vgl. ibidem, S 289-290.

(Der Code bedeutet: Bernhard Tröger, 30. 06. 1974 und Manfred Kollaritsch. Der 30. Juni 1974 ist Bernhard Trögers Todestag)

als Erpressermaterial. Eggers Ehefrau hatte die homosexuellen Neigungen ihres Mannes bald erkannt, dennoch löste sie die Ehe nicht auf, denn Egger bezahlte sie für die Aufrechterhaltung dieser Verbindung – das Geld dafür bekam er von Kollaritsch, immerhin besaß Egger ein Video, das zeigt, wie Kollaritsch den jungen Bernd Tröger in den Tod schubste. Auch das Geld, das er Talib zur Finanzierung seiner Spiel- und Drogensucht zusteckte, um im Gegensatz sexuelle ‚Dienste‘ verlangen zu können, kam aus Trögers Portemonnaie.

Nun brauchten Daniela Mayer und Karl Katz nur noch das Geständnis von Susanne Podlinsky, um den Fall schließen zu können. Susanne Podlinsky gesteht ruhig und gelassen, ihrer Nichte bei der Beseitigung von Eggers Leiche geholfen zu haben. Den Mord an Manfred Kollaritsch versucht sie erst noch zu leugnen, doch als Mayer und Katz das lückenhafte Alibi auf den Tisch legen und ihr mitteilen über ihre HIV-Infektion informiert zu sein, gesteht Susanne Podlinsky: „Ja, ich habe es getan, und das tut mir keine Sekunde leid.“¹⁶⁰

Talibs Schicksal kann dennoch nicht geändert werden – er sollte zu seinem Cousin Isaam Nzinga nach Paris fahren, der als Spieler an den Club Paris Saint Germain verkauft wurde. Als Talib in Paris ankommt, irrt er ziellos in der Stadt umher, bis er schließlich in einem finsternen Park ein Drogengeschäft mit einem Obdachlosen eingeht, der Talib ermordet.

¹⁶⁰ S. Naber, Schwalbentod, S. 402.

Weitere lesbische Ermittlerinnen und Krimifiguren

Die hier angeführte Liste beinhaltet Rechercheergebnisse zum Bestand lesbischer Ermittlerinnen/Krimifiguren in der deutschsprachigen Literatur. Diese Liste ist keineswegs als vollständige Bestandsaufnahme anzusehen. Das Ziel dieser Bestandsliste ist natürlich die Vollständigkeit, dennoch kann es sein, dass Werke unerwähnt blieben.

Ruth GOGOLL

Renni Schneyder

Computerspiele (1998)

Tödliche Spiele (1999)

Mord im Frauenhaus (2000)

Bettina Isabel ROCHA

Etta Scovalli (Kripo Köln)

Antipasti und eine Prise Schuld: Ein Fall für Margot

Meerapfel und Thea Pütz (2013)

Inge LÜTT

Karin Rogener

Eine Bratsche geht flöten (2013)

Julia ARDEN

Ellen Reutner

Partnerin wider Willen (2012)

Nele TABLER

Dorflesben ermitteln

Die Tote Krankenschwester (2000)

Oma Mathildes Pistole (2001)

Carolyn SCHAIRER

Lass keine Fremde ins Haus (2011)

*(Österr. Wirtschaftskrimi als romantisch lesbische
Liebesbeziehung)*